

PROGRAMM

DES K. K. (VEREINIGTEN)

STAATS-GYMNASIUMS

IN TESCHEN

FÜR DAS SCHULJAHR 1894/95.

INHALT:

- I. DEN ACHT STAATSREDEN DES DEMOSTHENES, DIE AN GYMNASIEN GELESEN WERDEN,
IST EIN EINHEITLICHER PLAN ZUGRUNDE GELEGT. VON ED. BOTTEK.
- II. SCHULNACHRICHTEN, VOM DIRECTOR.



TESCHEN.

K. UND K. HOEBUCHDRUCKEREI KARL PROCHASKA.

1895.



Ry. irw.

Apr. 19.

Den acht Staatsreden des Demosthenes,

die an Gymnasien gelesen werden, ist ein einheitlicher Plan zugrunde gelegt.

(Erläuterung und Begründung der im Verlage von Alfred Hölder in Wien 1894 von demselben Verfasser veröffentlichten Dispositionen zu Demosthenes' acht Staatsreden.)

Von Eduard Bottek.

Nach Aristoteles ars rhet. III. 13 hat jede Rede zwei wesentliche Bestandtheile: die Behauptung (*πρόθεσις*) und die Beweisführung (*πίστις*). Das liegt in der Natur der Sache, da jeder, der eine Rede hält, offenbar irgend eine Thatsache oder Behauptung erweisen will. Um daher die *πρόθεσις*, die unter Umständen gar nicht ausdrücklich angeführt sein muss, festzustellen, hat man nur das, was eigentlich erwiesen werden soll, herauszufinden.

Demosthenes ertheilt dem athenischen Volke in jeder der acht Staatsreden einen Rath und sucht ihn, um bei der Abstimmung durchzudringen, zu begründen und dessen Trefflichkeit nachzuweisen. Der Vorschlag des Redners muss demnach als *πρόθεσις* aufgestellt werden und hat seinen Platz durchgehends in der Mitte der Rede. Der in der II. Phil. Rede gemachte Vorschlag ist nicht auf uns gekommen, wohl aber mitten in der Rede (§. 28) mit den Worten *ὃγ' λέξω* als solcher angekündigt. In der III. Phil. Rede weist das hinter §. 44 r. 46 befindliche Lemma *ἐκ τοῦ γραμματείου ἀναγγιγνόμενον* auf ein Schriftstück hin, das, wie wir später sehen werden, unter andern Ausführungen auch den Vorschlag des Redners enthalten haben muss.

Die Ausführungen des Redners, die seinen Vorschlag begründen und dem Volke empfehlen sollen, stellen die eigentliche Beweisführung (*πίστις*) vor, die sich dem gemachten Vorschlage naturgemäß unmittelbar anschließt.

Dieser beweisende Theil bezweckt manchmal auch die Widerlegung der gegnerischen Ansichten. Obwohl eine solche Widerlegung ohne Zweifel ein Theil der Beweisführung selbst ist, so empfiehlt es

sich aus praktischen Gründen dennoch, sie gegen Ar. ars rhet. III. 17 als einen Bestandtheil der Rede anzusehen und mit dem herkömmlichen Namen *λόγος* zu bezeichnen.

Außer diesen wesentlichen Theilen der Rede muss man in den Demosthenischen Staatsreden — sowie in den meisten kunstvoll ausgearbeiteten Reden überhaupt — auch noch andere Haupttheile unterscheiden. In allen findet sich ein deutlicher Eingang (*προσείμιον*) und Schluss (*ἐπιλόγιος*). Zwischen dem Eingange und der *πρόθεσις*, die, wie wir gesehen haben, ihren Platz in der Mitte der Rede hat, liegt noch ein Theil der Rede, der keine beweisende Kraft hat, sondern von Dingen handelt, die bereits geschehen sind oder eben vor sich gehen, und die Zuhörer auf den folgenden Vorschlag vorbereitet. Wir können ihn *διήγησις* nennen.

Nach dem Gesagten haben wir in den acht Staatsreden des Demosthenes folgende Haupttheile anzunehmen: den Eingang (*προσείμιον*, exordium), den vorbereitenden Theil (*διήγησις*, narratio), den Vorschlag (*πρόθεσις*, propositio), die Beweisführung (*πίστις* oder *πίστεις*, probatio), manchmal die Widerlegung gegnerischer Ansichten (*λόγος*, refutatio) und endlich den Schuss (*ἐπιλόγιος*, peroratio).

Mehr Namen aus der reichhaltigen antiken Terminologie herüberzunehmen, halte ich für unzweckmäßig.

Wenden wir uns nun der Disposition der einzelnen Reden zu.



I. Philippische Rede.

Die Einleitung (*προόμιον*, exordium) umfasst den §. 1. Der Redner entschuldigt sein Auftreten.

Der Übergang zum zweiten Haupttheile (*διήγησις*, narratio) wird durch die Worte *πρῶτον μὲν οὖν* deutlich angezeigt. Demosthenes sucht hier seine Zuhörer, um sie für seine späteren Vorschläge zu gewinnen, durch Darlegung der bestehenden Verhältnisse zu ermuthigen, gleichzeitig aber von der Nothwendigkeit, sich zu energischem Thun aufzuraffen, zu überzeugen. Die §§ 2 und 3 dienen der Ermuthigung und führen, wie schon die einleitenden Worte (*πρῶτον μὲν οὖν ἀπομνηστεῖον* und *ἔπειτα ἐπιθυμητέον*) zeigen, die Gründe an, warum man trotz der misslichen Lage auf Besserung hoffen könne, wenn anders man die Pflicht nicht wieder verabsäume. Nach diesen ermuthigenden Worten wird auf die Entschlossenheit, Unverzagtheit und Thatkraft Philipps aufmerksam gemacht und zu dessen Nachahmung aufgefordert. Nicht um den Hinweis auf die Erfolge des Königs jedoch, sondern nur um die Aufforderung zur Nachahmung ist es dem Redner zu thun. Bloß von diesem Gesichtspunkte aus können diese Worte mit den vorausgehenden in passenden Zusammenhang gebracht werden; sie sind eben nur eine Andeutung dessen, was an Stelle des § 3 getadelten *μηδὲν εὐρονείξεν ὃν ἐχρῆν* zu treten habe: Vergleichung der früheren Machtstellung Philipps und Athens (§ 4), Nachahmung des Königs (§§ 5 und 6), Auffaffung (§§ 7. 8.)

Wie Demosthenes von den ermuthigenden §§ 2 und 3 zu der folgenden Aufforderung übergeht, so sucht er dieselbe zum Schluss neuerdings zu stützen, indem er (§§ 9, 10) durch den Hinweis auf das übermüthige Vorgehen Philipps auf das Ehrgefühl seiner Zuhörer zu wirken sucht und (§§ 11, 12) nachdrücklich hervorhebt, dass es bereits die höchste Zeit sei, sich zu ermannen.

Nachdem der Redner die Zuhörer durch seine *διήγησις* zur Überzeugung gebracht, dass man entschieden ans Werk gehen müsse, bringt er in der *πρόθεσις* (propositio) seine Vorschläge vor. Früher jedoch gibt er (§§ 13, 14, 15) die drei Punkte an, welche er im folgenden besprechen will: Die Art der Ausrüstung, die Stärke des Heeres und

die Mittel für den Aufwand. Diese Dinge werden auch wirklich besprochen, konnten jedoch nicht einzeln für sich vorgenommen werden, weil sich der Redner nothwendigerweise hätte wiederholen müssen. Demosthenes handelt zunächst (πρῶτον μὲν τοίνυν) über die Stärke der zu beschaffenden Seemacht und die persönliche Betheiligung von Staatsbürgern (§§ 16—18), dann (πρὸ δὲ τούτων) in derselben Weise über die Stärke der zu beschaffenden Landmacht und die persönliche Betheiligung von Staatsbürgern (§§ 19—22). Hierauf folgt die Begründung, warum eine so geringe Streitmacht ausreichend sei (τοσαύτην μὲν § 23) und warum Bürger sich persönlich betheiligen müssen (πολίτας δὲ §§ 23—24). Im Anschluss an § 24 werden drei neue Forderungen aufgestellt (τί οὖν κελύω): Herbeischaffung des Soldes (§ 25 bis παρακαταστῆσαντες), Entsendung aller Feldherren in den Krieg (§§ 25, 26), Wahl der Feldherren aus der Mitte der Athener (§ 27). Der Schluss der πρόθεσις handelt über den Geldpunkt: τὸ δὲ τῶν χρημάτων, πόσα καὶ πόθεν ἔσται. Zunächst wird die Höhe der Unterhaltungskosten für die verlangte Streitmacht festgestellt (§§ 28, 29). Mit den Schlussworten des § 29 (πόθεν οὖν ὁ πόρος τῶν χρημάτων κ. τ. λ.) wird eine Darlegung der Quellen für die Beschaffung des Geldes angekündigt. Diese Darlegung (πόρου ἀπόδειξις) wurde in die veröffentlichte Rede nicht aufgenommen.

Nachdem Demosthenes diesen Abschnitt mit den Worten des § 30 ἃ μὲν ἡμεῖς, ὃ ἄνθρωπος Ἀθηναῖοι, δεδονγμένα εὔρειν, ταῦτ' ἐστὶν κ. τ. λ. beendet und sich gleichzeitig einen Übergang zum nächsten Theil der Rede geschaffen, sucht er seine Vorschläge durch Vorführung der einzelnen Vortheile, die sich aus deren Annahme ergeben, noch als ganz besonders empfehlenswert nachzuweisen (πίπτεισι, probatio). Δοκεῖτε δέ μοι πολὺ βέλτερον ἂν περὶ τοῦ πολέμου καὶ ὅλης τῆς παρασκευῆς βουλευσῶσθαι, εἰ ἐνθυμηθεῖτε καὶ λογισασθε κ. τ. λ. beginnt er § 31. Er will demnach dem Volke offenbar etwas vorführen, durch dessen Erwägung es in den Stand gesetzt wird über seine Vorschläge — das liegt in den Worten περὶ ὅλης τῆς παρασκευῆς — richtig zu urtheilen. Zunächst macht er §§ 31, 32, 33 bis βουλευσεται darauf aufmerksam, dass dem Macedonierkönig bei seinen Unternehmungen vielfach die Passatwinde förderlich seien, welche in den Hundstagen über das Ägäische Meer wehen und es den Athenern unmöglich machen, ihm um diese Zeit entgegenzutreten, dass dieser Übelstand aber nach Einführung des von ihm verlangten stehenden Heeres (παρασκευῆ συνεχεῖ καὶ δυνάμει), das auf den Inseln der makedonischen Küste überwintern und im nöthigen Augenblick dem Könige entgegentreten könne, wegfallen werde. Im folgenden werden die zu erwartenden Vortheile ohne jeden Umweg

in der 2. Person Plur. ausgesprochen: παύσεσθε (§ 33), außerdem (ἔτι πρὸς τοῦτω) ἀφαιρήσεσθε (§ 34) und ἔξω γενήσεσθε (§ 34). Obwohl die in den Worten ἀφαιρήσεσθε und ἔξω γενήσεσθε liegenden Vortheile, wie aus den Worten ἔτι πρὸς τοῦτω, dann aus πρῶτον μὲν und ἔπειτα hervorgeht, zusammengefasst und den früher erwähnten Vortheilen deutlich entgegengestellt sind, so empfiehlt es sich doch aus praktischen Gründen, sie in der Disposition einzeln für sich ins Auge zu fassen.

Die Ausführung der §§ 35, 36, 37 bis ἐξελέγγονται haben die Worte ἔξω γενήσεσθε näher zu begründen.

Was endlich die Schlussworte des § 37 (ὁ δ' εἰς τοῦθ' ὑβρεως ἐλήλυθεν, ὥστ' ἐπιστέλλειν Εὐβοέσιν ἡδὲ τοιαύτας ἐπιστολάς) betrifft, so könnte man sich veranlasst fühlen, sie mit den unmittelbar vorausgehenden Sätzen etwa in adversative Beziehung zu bringen. Grammatisch würde eine solche Beziehung vollkommen entsprechen. Die Wirkung dieser Worte, mit denen Demosthenes, wie Rehdantz treffend bemerkt, in die tiefbeschämten Herzen der Hörer plötzlich und scheinbar ohne alle Vermittelung die Erinnerung an den Hohn ihres Feindes gießt, wird jedoch bedeutend erhöht, wenn man sie als selbständige Anführung eines neuen Vortheiles auffasst. „Ihr werdet endlich Philipp nicht mehr Gelegenheit geben, euch so zu verhöhnen, wie er es jetzt in einem Briefe an die Euböer gethan hat,“ wollte Demosthenes mit diesen Worten ohne Zweifel sagen. (Nun folgte die Verlesung des Briefes, der nicht auf uns gekommen ist.)

Hat Demosthenes im vorigen Abschnitte seine Zuhörer durch Anführung directer Vortheile, die seine Vorschläge mit sich bringen, zu deren Annahme zu bestimmen gesucht, so bemüht er sich weiter nachzuweisen, dass es in der alten Weise nicht mehr weiter gehen könne. Wir haben es demnach mit einer Widerlegung seiner Gegner zu thun, die auf dem alten Wege fortfahren wollen (λύσις, refutatio). Indem der Redner den eben verlesenen Brief als Ausgangspunkt benützt (τοῦτων . . . τῶν ἀνεγνωσμένων ἀληθῆ μὲν ἐστὶ τὰ πολλὰ . . . οὐ μὴν ἀλλ' ἔως οὗ γ' ἡρέα ἀκούειν), spricht er die Behauptung aus, dass es nicht mehr angehe, sich auf Schönrednerei zu verlegen, und begründet sie in den §§ 38—41.

Die im § 42 aufgestellte, mit dem Vorhergehenden nur durch die Partikel οὐ verbundene Behauptung, dass es nicht mehr möglich sei, an der unwürdigen Ruhe weiter festzuhalten, wird im folgenden unter beständiger Beziehung auf die vom Redner gemachten Vorschläge näher ausgeführt: es geht nicht an, ruhig zuzuwarten und auf leere Schiffe die Hoffnung zu setzen (§ 43); es geht nicht an, anstatt selbst die Schiffe zu besteigen, ruhig zu Hause zu bleiben und

auf die gegenseitigen Schmähungen der Redner zu hören (§§ 44. 45 bis συναγωνίζεσθαι); es geht nicht mehr an, nur einen Feldherrn auszuschieken (§§ 45. 46).

Wenn diese Eintheilung auch nicht überall durch Verwendung von Partikeln und durch die Satzform sofort zutage tritt, so erscheint sie doch durch den Gedankengang begründet und einzig zulässig. So leicht wie in einer Schüleraufgabe lässt sich die Disposition einer Demosthenischen Rede nicht feststellen. Man muss sich vielmehr in die Sache vertiefen und das Vorwärtsschreiten des Redners auf Schritt und Tritt verfolgen. Dies gilt auch für den Rest unseres Abschnittes.

Wenn man sich den Inhalt des § 47 vor Augen hält und mit dem Gange der vorausgehenden Darlegung vergleicht, so kommt man zu dem Schlusse, dass Demosthenes nur sagen wollte: „es geht nicht mehr an, lauter Söldlinge zu entsenden anstatt Bürger“. Auf die Behauptung folgt dann natürlich die Begründung. Die §§ 48—50 enthalten ohne Zweifel die Behauptung und Begründung des Satzes: „es ist nicht mehr am Platze, über alle möglichen und unmöglichen Pläne Philipps zu schwatzen.“

Die einleitenden Worte des § 51 ἐγὼ μὲν οὖν zeigen deutlich den Übergang zu einem neuen Abschnitte an. Wir sind nämlich beim Schluss der Rede angelangt (ἐπιλόγος, peroratio). Der Redner bemerkt, dass er ohne Rückhalt und ohne Rücksicht auf seine persönlichen Vortheile seine beste Überzeugung ausgesprochen habe, und wünscht, es möge ein der Gesammtheit heilsamer Beschluss gefasst werden.

Rückblick auf die Disposition der I. Phil. Rede.

Wir haben bei der Besprechung des 4. und 5. Haupttheiles unserer Rede gesehen, dass hierin auf die vom Redner im 3. Haupttheile aufgestellten Forderungen beständig Rücksicht genommen wird. Wenn wird dies im Auge behalten und uns andererseits vergegenwärtigen, dass der 2. Haupttheil, der es mit der Darlegung der bestehenden Verhältnisse zu thun hat, auf die von Seite des Redners zu erwartenden Vorschläge nur vorbereitet und zur Thatkraft im allgemeinen mahnt, seine speciellen Vorschläge aber keineswegs begründet, so müssen wir uns gestehen, dass die auf § 30 sich anschließenden Ausführungen einen integrierenden Theil der Rede bilden, die erst durch sie zu einem befriedigenden Abschluss gebracht wird. Somit erweist sich die Ansicht des Dionysius von Halikarnass im 1. Briefe an Ammaeus c. 4., dass die §§ 30—51 als eine besondere Rede abzu-

trennen seien, wiewohl sie noch in jüngster Zeit (vgl. „Demosthenes' erste Philippika doch eine Doppelrede?“ von E. Eichler. Jahresbericht des k. k. Staatsgymnasiums im II. Bez. von Wien 1883.) verfochten wurde, als völlig unhaltbar.

Unterstützt wird unsere Ansicht noch wesentlich durch den vollkommen analogen Bau der übrigen Staatsreden des Demosthenes.

I. Olynthische Rede.

Diese Rede zerfällt in 5 Haupttheile. In der Einleitung (*προοίμιον*, *exordium*) fordert Demosthenes seine Zuhörer auf, allen Rednern aufmerksames Gehör zu schenken. Der zweite Haupttheil (*διήγησις*, *narratio*) offenbart sich als solcher sofort durch die einleitenden Worte *ὁ μὲν οὖν παρῶν καιρὸς* und reicht von § 2 — § 15. Er soll auf den Vorschlag des Redners vorbereiten. Der Redner weist zunächst darauf hin, dass sich die Lage für Athen günstig gestaltet habe und zur Unterstützung der Olynthier auffordere (§ 2). Die §§ 3—5 einerseits und § 7 andererseits dienen dieser Behauptung zur Begründung, während die §§ 6 und 8 bis 11 (*κρίνεται*) die aus dem eben Gesagten sich ergebenden Schlüsse ziehen. Zum Schluss des § 11 wird auf die Schmach und Gefahr aufmerksam gemacht, die aus weiterem Verharren in der bisherigen Unthätigkeit erwachsen können (*οὐδὲ καὶ σφόδρα δεῖ τῶν λοιπῶν ὑμᾶς, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, φροντίσαι, ἵνα . . . τὴν ἐπὶ τοῖς πεπραγμένοις ἁδουξίαν ἀποστρώσωμεθα*). Dass Demosthenes auch auf die Gefahr, die erwachsen könnte, aufmerksam machen wollte, beweist die beigegefügte Begründung. Die §§ 12, 13 zeigen an Beispielen, wie sehr die Saumseligkeit den Athenern bereits geschadet hat, die §§ 14, 15, dass sie ihnen noch schaden kann. Die Worte *πρὸς θεῶν, τίς οὕτως εὐχέτης ἐστὶν ὑμῶν, ὅστις ἀγνοεῖ τὸν ἐκείθεν πόλεμον δεῦρο ἤζοντα* sind für die Feststellung des Gedankenganges in den letzten zwei §§ am wichtigsten.

Der § 16 leitet schon durch die Anfangsworte *τὸ μὲν οὖν* den Übergang zu einem neuen Theile der Rede ein und kündigt den Vorschlag des Redners (*πρόθεσις*, *propositio*) an. Sie umfasst 2 Hauptforderungen: die Ausrüstung einer Heeresmacht (§§ 17. 18) und die Herbeischaffung der erforderlichen Geldmittel (§§ 19. 20.) Die erste Forderung wird eingeleitet durch die Worte *φημί δή*, die letztere durch *περὶ δὲ τῶν χρημάτων πόρου*.

Die *probatio* (*πίστεισις*) sucht in ihrem ersten Theile (§§ 21—24) die Vorschläge des Redners durch Darlegung der für einen energischen Angriff besonders geeigneten Lage Philipps als empfehlenswert, in ihrem zweiten Theile (§§ 25—27) durch Hinweis auf die drohende

Gefahr als nothwendig hinzustellen. Beide Theile sind durch den Satz ἔτι τοίνυν, ὧ ἄνδρες Ἀθηναῖοι, μηδὲ τοῦθ' ὑμᾶς λανθανέτω (§ 25) mit einander verbunden. Der erste Theil der probatio zeigt noch eine weitere Gliederung, die an den Worten τοῦτο δὲ πρῶτον αὐτὸν ταραττει παρὰ γνώμην γεγονὸς καὶ πολλὴν ἀθυμίαν αὐτῷ παρέχει εἶτα . . . (§ 22) und ἀλλὰ μῆν (§ 23) deutlich ersichtlich ist.

Der Schluss (ἐπιλόγιος, peroratio) enthält die Aufforderung an alle Athener, die Vorschläge des Redners anzunehmen.

II. Olynthische Rede.

Die Einleitung (*προσῳμιον*, exordium) enthält den Hinweis auf die Gunst der Götter und die Aufforderung der Zuhörer, auch selbst auf ihr Wohl bedacht zu sein. (§§ 1. 2).

In der nun folgenden *διήγησις* (narratio) wird dargelegt, dass Philipps Macht eine schwankende sei. Dieser Gedanke ist der Faden, der den ganzen Abschnitt (§§ 3—10) durchzieht. Demosthenes kündigt seine Absicht, diesen Gedanken auszuführen, in den §§ 3—5 ausführlich an. Da § 4 mit den Worten *ταῦτ' εἰπεῖν περιόρουμι* schließt und der nächste § mit den Worten *τὸ μὲν οὖν* beginnt, so könnte man sich veranlasst fühlen, mit § 5 die eigentliche Ausführung beginnen zu lassen. Diese Ansicht erweist sich aber bei näherer Betrachtung des Inhaltes als unhaltbar, indem dieser § das Vorausgehende in keiner Weise begründet, selbst aber durch die spätere Ausführung erläutert wird. Es erscheint demnach angemessen, ihn als einen Theil der Ankündigung anzusehen.

Nun folgt die Begründung der aufgestellten Behauptung. Sie zerfällt in 2 Unterabtheilungen. In der ersten wird darauf hingewiesen, dass wegen der selbstsüchtigen, unredlichen Politik Philipps ihm niemand mehr trauen und sich ihm freiwillig anschließen werde (§§ 6—8). Auf das Wort freiwillig müssen wir, wiewohl es von Demosthenes gar nicht gebraucht wird, den Hauptton legen. Dies ergibt sich mit voller Gewissheit aus den einleitenden Worten der 2. Unterabtheilung *καὶ μὴν εἰ τις ὑμῶν ταῦτα μὲν οὕτως ἔχειν ἠγγεῖται, οἶεται δὲ βίᾳ καθέξειν αὐτὸν τὰ πράγματα*. In diesem Abschnitte wird erklärt, dass Philipp sich auch mit Gewalt in seiner Stellung nicht wird behaupten können, was durch die unbestreitbare Behauptung des § 9 und durch den Hinweis auf eine hochsittliche Wahrheit in § 10 nachgewiesen wird. Der Inhalt dieser §§ nöthigt uns, obwohl keine besondere sprachliche Andeutung dafür gegeben ist, eine solche Zweitheilung zu constatieren.

Die Anfangsworte des § 11 *φευγὲ δὲ δεῖν* kündigen den Vorschlag des Redners (*πρόθεσις*, propositio) an, der durch *μὲν* δε

(ζημιῶν δὴ δεῖν ἡμᾶς τοῖς μὲν Ὀλυνθίοις βοηθεῖν, πρὸς δὲ Θεσσαλοῦς πρὸςβείαν πέμπειν) in 2 Theile geschieden ist und bis § 13 reicht.

Nun gilt es, die Annahme der gemachten Vorschläge dem Volke zu empfehlen. Zu diesem Zweck wird dargethan, dass der Zusammenbruch der Macht Philipps leicht herbeigeführt werden könne. Die Schlussworte des § 21 zeigen, dass dies wirklich die Absicht der *probatio* (πίστεις) ist. Der Redner löst seine Aufgabe, indem er die Schwächen, welche der Macht des Königs anhaften, aufdeckt. Der erste Punkt wird in § 14, der zweite, ohne dass ein besonderer Übergang zu demselben angedeutet wäre, in den §§ 15 und 16 behandelt. Die ersten Worte des § 17 leiten die Besprechung des dritten und die Worte *λοιποὺς δὴ* in § 19 die des vierten Punktes ein. Die nun folgende Schlussfolgerung ist durch die Worte *καίτοι ταῦτα* auch schon äußerlich deutlich abgetrennt und umfasst die §§ 20 und 21.

Die §§ 22—30 sind der Widerlegung gegnerischer Ansichten gewidmet (*λύσις*, *refutatio*), die durch die Worte *εἰ δέ τις ὑμῶν* (§ 22) eingeleitet wird. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass sich nach den bisherigen Ausführungen die einen der Zuhörer dem besorgniserregenden Gedanken an Philipps Glück, andere hingegen der Hoffnung hingaben, dass die Lage auch ohne ihr besonderes Zuthun sich wieder bessern werde. Demosthenes widerlegt nun die Besorgten und Kleinmüthigen in den §§ 22—25, die Vertrauensseligen in § 26. Durch die Worte *εἰθ' οὕτως ἀγνωμόνως ἔχετε* wird die Verbindung zwischen den zwei Unterabtheilungen hergestellt. Mit dem § 27 beginnt die Schlussfolgerung aus dem Gesagten. Sie enthält eine nähere Ausführung der in der *propositio* vom Redner aufgestellten Forderungen und gliedert sich in zwei Theile. Der erste Theil reicht bis *φάουλως* (§ 29). Der Inhalt nöthigt uns, von hier an einem zweiten Theil anzunehmen, was übrigens durch die Worte *δεῖ δὴ ταῦτα ἐπανέντας* in § 30 auch äußerlich gekennzeichnet ist.

Die *peroratio* (*ἐπίλογος*) (§ 31) beginnt mit den bezeichnenden Worten *λέγω δὴ κεφάλαιον*.

III. Olynthische Rede.

Die Einleitung (*προοίμιον*, exordium) dieser Rede zerfällt in zwei Theile. Im ersten Theile (§§ 1 und 2) stellt der Redner das Ziel fest, das die Athener vor Augen haben müssen, im zweiten (§ 3) fordert er sie auf, ein freimüthig gesprochenes Wort ruhig hinzunehmen und vom Standpunkte des allgemeinen Interesses zu beurtheilen. Die Worte *ὁ μὲν οὖν παρὼν καιρός* (§ 3) bilden den Übergang von einem Theile der Einleitung zum andern. Es wäre verfehlt, wegen dieser Worte, die mitunter allerdings von einem Haupttheile zum andern hinüberleiten, schon mit § 3 die *διήγησις* beginnen zu lassen. Seinem Inhalte nach kann dieser § nur zur Einleitung gehören.

Erst mit § 4 beginnt die *διήγησις* (narratio), wie die Anfangsworte *ἀναγκαῖον δὲ ὑπολαμβάνω μικρὰ τῶν γεγενημένων πρῶτον ὑμᾶς ὑπομνησαί* beweisen.

In den §§ 4 und 5, dem ersten Theile der narratio, zeigt Demosthenes, dass die äußere Sachlage für Athen vor 3 oder 4 Jahren günstig war, aber nicht ausgenützt wurde. Dass dies der Hauptgedanke ist, den der Redner hier aussprechen wollte, ergibt sich deutlich aus den ersten Worten des § 6, der den Übergang zum 2. Theile bildet: *τὰ μὲν δὴ τότε πραγθέντα οὐκ ἂν ἄλλως ἔχοι γῶν δ' ἐτέρου πολέμου καιρός ἦκει τις*. Es wird nun erörtert, dass die gegenwärtige Lage wieder günstig sei, aber ausgenützt werden müsse. Die Schlussfolgerung lesen wir in den §§ 8 und 9.

Nachdem der Redner seine Zuhörer von der Nothwendigkeit, die Olynthier zu unterstützen, überzeugt hat, bringt er seine Vorschläge vor (*πρόθεσις*, propositio).

Die Worte *ἀλλ' ὅτι μὲν δὴ δεῖ βουθεῖν* (§ 10) bilden den Übergang. Die propositio enthält drei Punkte, die sich leicht absondern lassen, ohne dass besondere Übergangsworte vom Redner zu diesem Zwecke gebraucht worden wären. Der erste Punkt reicht bis in die Mitte des § 11, der zweite bis § 12 *ποιήσαι*, der dritte bis § 13.

Mit § 14 beginnt die *probatio* (*πίστεισις*). Schon die Worte *ὅ μὲν οὐδ' ἐκείνῳ γ' ὕμᾶς ἀγορεύει δεῖ* zeigen uns, dass wir es mit einem

neuen Gedanken zu thun haben. Da dieser Theil keinen neuen Vorschlag bringt, so müssen wir von hier an einen neuen Haupttheil der Rede constatieren. Er zerfällt in 4 Unterabtheilungen. In den §§ 14—18 wird auseinandergesetzt, dass die Athener, während ihre Beschlüsse bis jetzt eben nur Beschlüsse geblieben sind, nun das zum Beschluss Erhobene auch werden ausführen können, falls sie jetzt richtig vorgehen (καὶ πράξει δὲ δουρήσεσθε νῦν, ἐάν ὁρθῶς ποιήτε § 15 Schluss), d. h. falls sie seine Vorschläge annehmen. Wir sehen demnach, dass Demosthenes hier, wie in jeder probatio, den Zuhörern die Annahme seiner Vorschläge empfehlen und als nothwendig darstellen will. Das bisher (§§ 14—18) Gesagte ist der erste Punkt der probatio.

Die §§ 19 und 20 bringen, wie schon aus den einleitenden Worten εἰ δὲ τις ἤμῶν ἔγξει zu vermuthen ist, einen neuen Gedanken und machen darauf aufmerksam, dass der vom Redner gemachte Vorschlag der einzige Weg sei, die zur Ausrüstung eines Heeres nöthigen Mittel zu beschaffen.

Zu dem Folgenden übergehend (§ 21), sagt Demosthenes, er habe seinen Rath nur deshalb vorgebracht, weil es Pflicht eines rechten Bürgers sei, das Heil des Staates dem Beifalle vorzuziehen. Dann macht er darauf aufmerksam, wie gut es mit dem Staate unter den früheren Rathgebern bestellt war, wie schlecht es mit ihm hingegen unter den jetzigen bestellt ist.

Fragt man sich nun, welchen Zweck diese Auseinandersetzung eigentlich verfolge, und inwiefern sie in den Rahmen der ganzen probatio hinein passe, so muss man sich sagen, dass Demosthenes ohne Zweifel etwas anderes sagen wollte, als in den Worten auf den ersten Blick enthalten ist. Wenn Demosthenes sagt, er habe seinen Rath nur deshalb vorgebracht, weil es Pflicht eines rechten Bürgers sei, das Heil des Staates dem Beifalle vorzuziehen, so wollte er ohne Zweifel sagen, dass sein Rath nützlich ist. Wer dies richtig herausfühlt, erwartet natürlich auch die Begründung dieser Behauptung. Der Grund muss ein anderer sein als die bereits angeführten Gründe. Er ist in der folgenden Vergleichung des Staates unter den früheren und jetzigen Rathgebern enthalten. Demosthenes wollte nämlich sagen: „Mein Rath ist nützlich, weil er euch zur Politik der früheren Rathgeber zurückführt, von der verderblichen Politik des Eubulos und seiner Genossen hingegen abbringt.“ Hat man dies richtig erkannt, so kann man, um den Zusammenhang der einzelnen Punkte unserer probatio leichter zu übersehen, den Gedankengang des bereits behandelten Stückes in folgender Weise zusammenstellen:

„Die Annahme meines Vorschlages, durch die das erforderliche Geld herbeigeschafft werden kann, ist nothwendig,

1. weil es uns dann möglich sein wird, unsere Beschlüsse auch zur That werden zu lassen (§§ 14—18),

2. weil es kein anderes Mittel gibt (§§ 19, 20).

3. weil er zur Voraussetzung hat, dass ihr euch von der schädlichen Politik des Eubulos lossaget und zur nutzbringenden Politik der früheren Rathgeber zurückkehret (§§ 20—23).

Nun folgt die nähere Ausführung, dass es unter den früheren Rathgebern nach außen (§ 24) und innen (§§ 25, 26) gut bestellt war, unter Eubulos und dessen Genossen aber nach außen (§§ 27, 28) und innen (§ 29) schlecht bestellt ist. Der Übergang von einem dieser Punkte zum anderen ist immer ganz klar ausgesprochen.

Im letzten Theile der probatio (§§ 30—32), der mit den Worten *τί δὴ τὸ πάντων αἴτιον τούτων* eingeleitet wird, wird dargelegt, dass sich die Athener durch ihr Gebaren selbst so schlechte Staatsmänner geschaffen haben.

Kann der Redner nur die Constatierung dieser Thatsache bezweckt haben? Das hätte in einer probatio keinen Sinn! Er wollte vielmehr zeigen, dass das athenische Volk von seinem bisherigen Gebaren ablassen müsse, und dass die Annahme seines Vorschlages dies zur Folge haben werde. Wir werden somit nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, dass Demosthenes folgender Gedanke vorschwebte: die Annahme meines Vorschlages ist deshalb nothwendig und empfehlenswert, weil er zur Voraussetzung hat, dass ihr die verderblichen Gewohnheiten aufgebet, durch die ihr alles mitverschuldet habet.

Mit den Worten *ἐὰν οὖν* (§ 33) beginnt die peroratio (*ἐπιλόγιος*). Sie enthält in drei Absätzen die Wiederholung und nähere Ausführung des in der propositio gemachten Vorschlages. Der erste Absatz umfasst den § 33, der zweite beginnt mit dem Einwurfe *οὐκοῦν σὸ μισθοφορὰν λέγεις* in § 34 und reicht bis § 35. Der dritte Absatz (§ 36) ist sprachlich nicht besonders gekennzeichnet.

Mit der Aufforderung, das dem Staate Heilsame zu beschließen, endigt unsere Rede.

Rede über den Frieden.

Die die ersten drei §§ umfassende Einleitung (*προοίμιον*, exordium) enthält den Hinweis auf die missliche Lage und auf die Möglichkeit einer Besserung.

Die in der Einleitung gegebene Versicherung, dass der Redner im Stande sein werde, Mittel und Wege zur Besserung der Lage anzugeben, sowie der Inhalt des folgenden Stückes nöthigen uns, mit § 4 die auf den Vorschlag des Redners vorbereitende *διήγησις* (narratio) beginnen zu lassen. In § 4 kündigt der Redner an, dass er, um das, was er sagen werde d. h. seinen Rath begreiflicher zu machen, im folgenden nothwendigerweise von sich selbst sprechen werde. Nun folgen einige Beispiele seiner bisherigen Thätigkeit. Da nun diese Beispiele erst durch die unmittelbare Verbindung mit der vorausgehenden Ankündigung (§ 4) in das richtige Licht gestellt werden, so erscheint es angezeigter, dieselbe zur *διήγησις* zu ziehen, als mit der Einleitung zu verbinden. Die Richtigkeit unserer Behauptung wird noch ersichtlicher, wenn man den Inhalt des § 4 ohne Zweifel im Sinne des Redners in folgender Weise ergänzt: „Ich muss nun von mir sprechen und einige Beispiele meines richtigen, staatsmännischen Urtheils anführen, weshalb man hoffen darf, dass es auch im gegenwärtigen Falle so sein wird.“

Mit *ἐγὼ γάρ* beginnt die Aufzählung der Beispiele. Das erste Beispiel lesen wir in § 5, das zweite in den §§ 6—8, das dritte in den §§ 9, 10. Der Übergang von einem Beispiel zum andern ist jedesmal ausdrücklich angezeigt.

In der erste Hälfte des § 11 kündigt der Redner die Vorführung von Gründen an, warum er die Zukunft besser gesehen habe als andere. Die zweite Hälfte von § 11 bringt dann den ersten Grund (*ἔν μὲν*), § 12 den zweiten (*ἔτερον δὲ*).

Sobald der Redner seinen Zuhörern sein richtiges, staatsmännisches Urtheil in früheren Fällen ins Gedächtnis zurückgerufen, wendet er sich der *πρόθεσις* (propositio) zu. Sein Vorschlag ist ein zweifacher: *ἔν μὲν οὖν ἕγωγε πρώτων ὑπάρχειν ἐπιμὴ δεῖν* (§ 13) und *δεύτερον δὲ* (§ 14 bis *πρὸς ἴμῳ*).

Nun gilt es, die Trefflichkeit des gemachten Vorschlages nachzuweisen (πίστεις, probatio). Der Redner thut dies, indem er die Zuhörer auf zwei Eventualitäten aufmerksam macht. Die erste Eventualität beginnt mit ἐγὼ γάρ in § 14 und reicht bis § οὐδὲ εἰς in § 17, die zweite, zu der die Schlussworte in § 17 den Übergang bilden, reicht bis § 19 und wird durch das Beispiel des phokischen Krieges in den §§ 21, 22, 23 erläutert.

Mit dem Einwurfe τὰ κλειρόμενα ἤμας ἄρα δεῖ ποιεῖν ταῦτα φοβουμένους geht Demosthenes zum Schluss über (ἐπίλογος, peroratio) und wiederholt seinen früheren Rath (§§ 24, 25).

II. Philippische Rede.

Die Einleitung (*προσίμῳν*, exordium) enthält dem Hauptgedanken nach die Aufforderung an Redner und Zuhörer, die bisherige Art der Berathung aufzugeben und das Nützliche dem Angenehmen und Leichten vorzuziehen (§ 5). Bevor der Redner diese Aufforderung ausspricht, tadelt er das bisherige Verfahren und betont, dass es immer schwieriger wird, einen zweckdienlichen Rath zu ertheilen (§§ 1, 2) schreibt sodann die Schuld daran einerseits den Rednern (§ 3 bis *διεξερρόμεθα*), andererseits dem Volke selbst zu (§ 3 Schluss) und zieht dann § 4 den Schluss daraus.

Im ersten Theile (§§ 6—12) der sich nun anschließenden *διήγησις* (narratio) führt der Redner aus, dass Philipp absichtlich und aus Eigennutz Athens Feind sei. Er fügt wohl in § 6, wo er vorausschickt, dass er Philipps Feindseligkeit nachweisen wolle, die Worte „absichtlich und aus Eigennutz“ nicht ausdrücklich hinzu, bringt aber sofort den Beweis dafür. Auch § 13, wo sich Demosthenes den Einwurf machen lässt, Philipp habe nicht aus Eigennutz, sondern aus Gerechtigkeitsgefühl so gehandelt, spricht für die Richtigkeit unserer Annahme.

Wie beweist nun der Redner seine Behauptung? Er macht zunächst (*ἐγὼ τοῖσιν*) auf die Unterstützung der den Athenern feindseligen Thebäer durch Philipp aufmerksam (§ 7 bis *προελέστο*) und fügt erläuternd (*τί δήποτε*) hinzu, Philipp habe dies gethan, weil er im Hinblick auf die Gesinnung der Thebäer auf Unterstützung von ihrer Seite rechnen konnte (§§ 7 Schluss; 8, 9 bis *κελεύει*). Dann (*καὶ νῦν*) hebt er die Förderung der den Athenern feindseligen Messenier und Argiver durch Philipp hervor und fügt hinzu, Philipp thue dies aus demselben Motive § 9 Schluss). Im weiteren führt er einen neuen Beweggrund an, von dem Philipp in beiden Fällen geleitet wurde, die Berücksichtigung der Vergangenheit dieser Völker einerseits und der Athener andererseits. Den Übergang bildet der Schlusssatz in § 10 *καὶ ταῦτ' εἰκότως ὑπελήφην οὐ μόνον εἰς τὰ παρόντα ὄρων* (was bereits besprochen wurde,) *ἀλλὰ καὶ τὰ πρὸ τούτων λογιζόμενος*. In § 11 (bis *ἂν εἴποι*) werden nun die Vorfahren der Athener ins Auge gefasst, in dem

übrigen Theile die Vorfahren der von Philipp begünstigten Völker. Die Wörtchen μὲν und δὲ stellen zwischen beiden Sätzen die Verbindung her (τοὺς μὲν ὑμετέρους προγόνους τοὺς δὲ Θεβαίων . . .). Das nothwendige Ergebnis für Philipp aus dieser Betrachtung wird, mit den Worten αἰδῶν ὄν eingeleitet, in § 12 nochmals zusammengefasst.

Im zweiten Theile unserer narratio wird ausgeführt, was Philipp zu dieser Feindschaft gegen Athen nicht bewogen haben kann. Dass er nicht aus Gerechtigkeitsgefühl der Feind Athens ist, wird in § 13, dass nicht aus physischem Zwang in den §§ 14, 15 und 16 gezeigt. Beidemale beginnt der Redner mit einem Einwurf.

Im dritten Theil erörtert Demosthenes, auf den ersten Theil, in welchem dargelegt wurde, dass Philipp absichtlich und aus Eigennutz den Athenern feind sei, zurückgehend und ihn gleichsam ergänzend, dass Philipp aus innerem, moralischem Zwang zur Feindschaft gegen Athen gedrängt werde (§§ 17, 18, 19 bis προσύεσθαι), da seine Pläne bereits offenkundig geworden und sein Unrecht gegen Athen zu groß geworden sei.

Nun geht der Redner mit den Worten καίτοι σωφρονιστοὶ γέ zum vierten Theil der narratio über und macht sich daran, den Athenern an Beispielen, die er ehemals den Argivern und Messeniern vorgelegt, zu zeigen, dass Philipp von gar niemandem Vertrauen verdiene (§ 19 Schluss). Dass dies die Absicht des Redners ist, ergibt sich aus der betonten Bedeutung des Wortes παραδειγμα „warnendes Beispiel“ sowie aus dem Inhalte der Beispiele selbst. Ebenso zeigt der Inhalt der Beispiele, dass wir mit καίτοι in § 19 einen neuen Theil der narratio anzusetzen haben. Nun greift Demosthenes aus der erwähnten Rede das Beispiel der Olynthier (§§ 20 und 21) und Thessalier (§ 22) und die Warnung der Peloponnesier vor Philipp heraus (§§ 22—25). Durch die Anfangsworte der betreffenden Abschnitte wird jedesmal eine entsprechende Verbindung hergestellt (πῶς γὰρ — τί δ' οἱ Θεσσαλοὶ — ὑμεῖς δέ).

Da Demosthenes in den ersten drei Theilen der narratio, wie wir gesehen haben, darüber spricht, dass Philipp ein Feind Athens ist, so kann man sie (was in der „dispositiven Inhalts-Übersicht zu Demosthenes' acht Staatsreden“ nicht geschehen ist) auch in folgender Weise einteilen:

I. Philipp ist unser Feind

- a) absichtlich und aus Eigennutz;
- b) nicht aus Gerechtigkeitsgefühl oder physischem Zwang;
- c) aus innerem, moralischem Zwang.

II. Philipp verdient von niemandem Vertrauen.

Den Abschluss der ganzen narratio bildet die Ermahnung der Athener, sich dadurch warnen zu lassen (§§ 26 und 27). Einen besonderen Übergang zu dieser Ermahnung hat der Redner nicht gebraucht, da er schon aus dem Inhalte ersichtlich ist.

Der § 28 bis λέγω bildet den Übergang zur πρόθεσις (propositio). Der Redner kündigt darin an, dass er nun eine passende Antwort an die Gesandten vorlesen werde. Die vom Redner vorgeschlagene Antwort ist aber nicht auf uns gekommen. Über ihren ungefähren Inhalt wollen wir später sprechen.

Es folgt nun mit den hinüberleitenden Worten ἤν μὲν οὖν die Beweisführung (probatio, πίστις). Diese wäre am einfachsten und verständlichsten, wenn der Redner etwa so begonnen hätte: „die von mir vorgeschlagene Antwort ist empfehlenswert, weil u. s. w.“ Dies ist aber nicht der Fall. Er sagt vielmehr: „Die Antwort hätten eigentlich jene Männer geben sollen, welche euch in Betreff Philipps lügnerische Versprechungen gemacht haben, jetzt aber, wo es sich um die Erwiderung auf die Beschwerden Philipps handelt, sich zurückziehen.“

Inwiefern kann dieser Satz zur Empfehlung einer vorgeschlagenen Antwort dienen? Wenn wir uns das causale Satzgefüge bilden „die von mir vorgeschlagene Antwort ist empfehlenswert, weil sie eigentlich jene Männer hätten geben sollen, sich aber zurückziehen“, so fühlt man sofort heraus, dass dem Redner in Gedanken noch ein Zusatz vorschwebte, nämlich „wodurch sie sich verdächtig machen“ oder „wodurch ihre falsche, gefährliche Politik zutage tritt“.

Diese Betrachtung sowie die Berücksichtigung der späteren Ausführungen nöthigen uns folgenden, vom Redner wohl nicht ausgesprochenen, gewiss aber gedachten Satz an die Spitze der probatio zu stellen: Die von mir vorgeschlagene Antwort ist empfehlenswert, weil sie geeignet erscheint, die lügenhafte und gefährliche Politik der Freunde Philipps aufzudecken, die alles verschuldet, jetzt aber, wiewohl es ihnen vor allen andern geziemt hätte, sich an die Erwiderung auf die Beschwerden der Gesandten nicht herangewagt haben, und euch zu zeigen, an wen ihr euch im Falle eines Unglücks zu halten habet.“ Diesen Gedanken führt Demosthenes aus, indem er zunächst die Behauptung aufstellt, dass jene Männer die Antwort hätten geben sollen, die vor dem Friedensschlusse lügenhafte Versprechungen machten (§ 29 bis τὰ τότε λεγόμενα), ferner (καὶ πάλιν) jene, die es nach dem Friedensschlusse gethan (§§ 29 Schluss, 30 und 31 bis ὑπερήθησαν).

Die folgenden §§ bringen die Begründung, warum er diese Forderung stellt. Die Schlussworte in § 31 τί δὲ πάντα νῦν λέγω . . . kündigen die Begründung an. Der § 32 führt dann aus, welche Beweggründe man dem Redner nicht zumuthen solle, in den §§ 33 und 34 wird endlich der wahre Grund angegeben. Das Hauptgewicht liegt in den Worten φοβῶμαι δὲ μὴ . . . τοῖς ἐπανορθοῦν τι περὶ τῶν διὰ τοῦτους ἀπολωλότων τῆ παρ' ὑμῶν ἔργῳ περιπεσεῖν συμβῆ. Der Übergang von dem einen Grunde zum andern wird nur durch ἀλλ' οἶμαι hergestellt. An die Begründung schließt sich die Aufforderung der Athener, gutes Gedächtnis für alles zu behalten (§§ 35 und 36). Der Übergang zu diesem Theile ist durch die Worte ἕως οὖν εἶ: angedeutet.

Mit einem Gebete und Wunsche des Redners wird die Rede geschlossen (ἐπίλογος, peroratio).

Rückblick auf die Disposition der II. Phil. Rede.

Wie wir im vorausgehenden gesehen haben, wird in der ganzen narratio unserer Rede auseinandergesetzt, dass Philipp ein Feind Athens sei und überhaupt von keiner Seite Vertrauen verdiene. Demosthenes wollte seine Zuhörer dadurch ohne Zweifel auf eine Antwort vorbereiten, die mit diesen Thatsachen im Einklange steht. Die Antwort muss eine entschiedene und energische gewesen sein. Sie muss aber auch auf die Vaterlandsverräther in Athen Bezug genommen haben, weil sich die ganze probatio mit ihnen beschäftigt und auch der kurze Schluss ihnen gewidmet ist. Hält man sich nun die zwei Punkte vor Augen, die Demosthenes in der probatio nachdrücklich hervorhebt, dass nämlich jene verrätherischen Freunde Philipps sich der Erwiderung auf die Beschwerden der Gesandten entzogen, und dass die Annahme seines Vorschlages geeignet erscheine, die lügenhafte Politik jener Verräther aufzudecken, so kommt man zu dem berechtigten Schlusse, dass 1. die Antwort an die Gesandten Philipps, nicht aber der Peloponnesier gerichtet war, 2. dass die Antwort etwa den in der „dispositiven Inhalts-Übersicht“ angeführten Inhalt gehabt hat: „Das Volk der Athener ist bereit, die Pläne Philipps nicht zu durchkreuzen, wenn auch er seine Versprechungen halten will. Wenn er aber behauptet, nichts versprochen zu haben, so muss er sich an jene halten, die in seinem Namen die Versprechungen gemacht haben; denn ohne diese Versprechungen würde das athenische Volk mit ihm keinen Frieden geschlossen haben.“

Rede über die Angelegenheiten im Chersones.

In der Einleitung (*προσέμνησιν*, exordium) wird gezeigt, auf welchen Standpunkt sich das athenische Volk zu stellen habe, und was den Gegenstand der Berathung bilden müsse (§§ 1—3).

Die auf den Vorschlag des Redners vorbereitende *narratio* (*διεπίτησις*) beginnt, wie uns der Inhalt anzunehmen zwingt, mit § 4 und reicht bis § 37. Sie zieht zunächst die früheren Vorgänge in Betracht und folgert aus ihnen, 1. dass die Athener zwischen Krieg und Frieden keine Wahl haben, sondern zur Nothwehr gegen Philipp gezwungen sind (§§ 4, 5, 6, 7 — *πολεμοῦνθ' ἡμῖν*), 2. dass jene Männer, welche Philipp in Schutz nehmen, Diopceithes aber anklagen und die Auflösung seines Heeres verlangen α) vernunftwidrig (§ 7 Schluss), β) inconsequent (§ 8), γ) unehrlich gegen den athenischen Staat handeln (§§ 9—13). Dass mit *πλήγῃ* εἰ κ. τ. λ. ein neuer Abschnitt beginnt, ist wohl sprachlich nicht besonders zum Ausdruck gebracht, doch lässt der ganze Gedankengang eine solche Annahme angemessen erscheinen. Auch sprachlich ist der Übergang von α zu β (εἰ δ' ἐκ bis § 8) und von β zu γ (*ἀλλὰ νῆ Δία* bis § 9) angezeigt.

Mit § 14 (und zwar erst hier und nicht früher, da § 13 als Schlussfolgerung unbedingt zu dem Vorausgehenden zu beziehen ist) wendet sich die *narratio* zur Betrachtung der gegenwärtigen Verhältnisse, erörtert, um hier die Nothwendigkeit eines energischen Vorgehens gegen Philipp darzuthun, zunächst was Philipp thut (§ 14 bis *θεταγίας*), zeigt im Anschluss daran, dass es für Philipp in folgendem möglich sei, α) die Byzantiner anzugreifen (§ 14 *ἐάν οὖν . . . πῶρον* μὲν bis § 16 *τῆ πόλει*), β) in den Chersones einzufallen (§ 16 *καὶ μὴν οὐδ' ἐξείνο* bis § 18 *παραδοῦναι Φιλίππῳ*), γ. sich sofort gegen Chalkis und Megara zu wenden (§ 18 *εἰ δὲ ἄν . . .* bis Schluss), und folgert daraus (*καὶ τα τούτων*), dass Athen die Streitmacht des Diopceithes nicht auflösen dürfe (§§ 19, 20.) Der Übergang von einem Gedanken zum andern ist in den Anfangsworten der betreffenden Absätze deutlich gekennzeichnet.

Nun stellt Demosthenes, mit den Anfangsworten des § 21 *βούλομαι τούτων κ. τ. λ.* den Übergang zu einem neuen Gedanken aus-

drücklich anzeigend, dem gefahrdrohenden Gebaren Philipps das Thun und Lassen der Athener gegenüber (§§ 21, 22, 23) und zieht aus diesen Darlegungen sofort in zwei Abschnitten (§§ 24 bis 29 und 30—37) die nothwendigen Schlüsse. Die Worte ὅτι τούτων δύνανται ταῦτα ποιεῖν, ἐνός μάλιστα ὑμῶν δεῖ (§ 24) bilden den Übergang zur Schlussfolgerung, die Anfangsworte in § 30 stellen die Verbindung zwischen beiden Abschnitten her.

Die §§ 38 bis 47 umfassen den Vorschlag des Redners πρόθεσις, propositio). Der § 38 enthält die Ankündigung desselben. Der Vorschlag selbst zerfällt in vier Theile. Der erste Theil reicht von § 39 πρώτων μὲν bis § 42, der zweite von § 43 bis § 45. Die Anfangsworte des § 43 dienen zur Wiederholung und Anknüpfung, während der neue Gedanke selbst mit den Worten δεύτερον δὲ beginnt. Der dritte Theil umfasst den § 46, den Übergang dazu bildet die Frage τί οὖν εἰς φρονούστων ἀνθρώπων ἐστίν. Der § 47 enthält den vierten Theil. Dass wir es hier mit einem neuen Abschnitte zu thun haben, zeigt einerseits die Art des Satzgefüges in der ersten Hälfte des § 47, andererseits der Gedanke selbst.

In § 48 stellt der Redner die Behauptung auf, dass es angezeigt sei, seinen Vorschlag anzunehmen und kündigt somit die probatio (πίπτεισις) an. Im folgenden wird die aufgestellte Behauptung begründet (§§ 49—51). Der erste Grund wird mit den Worten εἰ μὲν γὰρ ἐστὶ τις (§ 49), der zweite mit εἰ δὲ μηδὲν ἐστὶ τοῦτο δεῖξει (§ 50) eingeleitet.

Nachdem Demosthenes die Trefflichkeit seines Vorschlages nachgewiesen, geht er, um dem Volke die Nothwendigkeit seines Vorschlages noch plausibler zu machen, an die Widerlegung seiner politischen Gegner im Staate (ἀπόδειξις, refutatio). Die Sache ist so eingerichtet, dass jedesmal eine Gepflogenheit der Gegner des Redners als unstatthaft oder ungerechtfertigt erklärt und die Behauptung gleich im Anschluss daran begründet wird. Im ganzen werden die Gegner viermal angegriffen und widerlegt.

Zunächst wird in § 52, zu dem die Worte πάντα τούτων τῶν εἰπῶν ἂν ἤδῃως hinüberleiten, die Behauptung aufgestellt, dass es nicht am Platze sei, in den Volksversammlungen das Glück des Friedens zu preisen und dem Volke die Last der Unterhaltungskosten eines Heeres vorzuhalten. Nur so können die Worte des Redners, wenn auch das Satzgefüge etwas anders gestaltet ist, aufgefasst werden. In den §§ 53, 54 wird die aufgestellte Behauptung begründet. Mit den Worten καίτοι ἔγωγ' ἀγανακτῶ κ. τ. λ. (§ 55) fügt der Redner dem Vorausgehenden die Mahnung hinzu, über der Sorge um Geld und Gut den Sinn für die Rettung des Vaterlandes nicht zu verlieren.

In § 56 wird die zweite Behauptung aufgestellt: es ist nicht in Ordnung, dass gewisse Leute niemals Philipp als Friedensstörer angeben. Man braucht aus dem griechischen Satze nur die Frageform zu entfernen, um den von uns hincingelegten Sinn sofort zu erkennen. Der Übergang zu diesem Gedanken wird durch die Worte *τί ποτ' οὖν ἐστὶ τὸ αἴτιον . . .* vermittelt. Die §§ 57—60 haben, wie schon die Anfangsworte *ὄτι τὴν ὀργὴν . . . εἰς τοὺς ὑπὲρ ὑμῶν λέγοντας τὰ βέλτεστα τρέφαι βούλονται* beweisen, die Aufgabe, die aufgestellte Behauptung zu begründen. Die §§ 61 bis 67 *καταγέλαστοι* bringen, was schon die Worte *ὡς οὖν* (§ 61) andeuten und was durch den Inhalt zur Genüge erhärtet wird, die Schlussfolgerung aus dem Gesagten.

In den Schlussworten des § 67 und in § 68 erklärt es Demosthenes nach dem vermittelnden Satze *οὐ τὸν αὐτὸν ὅξ τρόπον περὶ θ' ὑμῶν καὶ περὶ αὐτῶν ἐπίσους τῶν λεγόντων ἕρω βουλευομένους* (§ 67) für ungerechtfertigt, wenn ihm gewisse Leute Feigheit vorwerfen, und beweist seine Behauptung, mit den Worten *ὅστις μὲν γάρ, ὦ ἄνθρωπε, Ἀθηναῖοι, παριδῶν . . .* beginnend, in den §§ 69—72. Mit den Worten *ἤδη τοίνυν τινὸς ἤκουσα* (§ 73) wendet sich der Redner dem letzten Punkte der refutatio zu. Er erklärt zunächst den Vorwurf, dass er immer nur gute Rathschläge ertheile, niemals aber zur That komme, für ungerechtfertigt und lässt in den folgenden §§ (74, 75) die Begründung folgen, die in dem Hinweise gipfelt, dass der Redner nur zu rathen habe, die That aber Sache des Volkes sei.

Die §§ 76, 77 bilden den Schluss der Rede, die peroratio (*ἐπιλόγιος*.) Die Worte *ἐν κεφαλῇ δ' ἃ λέγω φράσας καταβῆναι βούλομαι* (§ 76) bilden den Übergang dazu. Es folgt nun eine Zusammenfassung der früher (im III. Haupttheile der Rede) aufgestellten Forderungen (§ 76) und die Hoffnung, dass die Annahme der gemachten Vorschläge noch immer Rettung bringen könne.

III. Philippische Rede.

(Für diese Rede habe ich die kürzere Fassung der codd. Σ und L in Betracht gezogen, was später in Kürze begründet werden soll.)

Der Redner beginnt (Einleitung, *προσούμιον*, exordium) mit einem Hinweise auf den schlechten Stand der Dinge (§ 1), macht, mit den Worten *πῶλλὰ μὲν ὄν ἴσως ἔστιν αἴτια τούτων* u. τ. λ. zur Begründung übergehend, dafür zunächst die Redner (§ 2), dann aber nach den hinüberleitenden Worten des § 3 die Athener selbst verantwortlich (§§ 3 und 4 bis *κινδουλεύειν*) und fügt endlich den Trost hinzu, dass es noch besser werden kann (§§ 4 Schluss, 5). Der Übergang zu diesem Troste wird durch die Worte *εἰ μὲν ὄν καὶ νῦν οὕτω διάξεισθῆς, ὁδὸν ἔγωγε λέγω· εἰ δ' in § 4 vermittelt.*

Mit den Worten *εἰ μὲν ὄν ἔξεστιν εἰρήνην ἀγεῖν* u. τ. λ. geht Demosthenes zur *διήγησις* (narratio) über. Er macht zunächst darauf aufmerksam, dass Philipp die Athener trotz seiner feindseligen Unternehmungen gegen die Stadt immerfort seines friedlichen Verhaltens versichere (§ 6 r. 8), erklärt, ohne den Übergang zu dem neuen Gedanken besonders anzudeuten, dass er mit diesen lügenhaften Versicherungen nur den Zweck verfolge, die Athener bekriegen zu können, ohne selbst von ihnen behelligt zu werden (§ 7 r. 9) und stellt endlich — abermals ohne besondere Übergangsworte — die Behauptung auf, dass er dies, wie sich aus seiner Handlungsweise andern Völkern gegenüber schliessen lasse, solange thun werde, bis er gegen Attica und den Piräus selbst heranricke (§ 8 r. 10). Nun werden zur Begründung dieser Behauptung einige Beispiele aus der Vergangenheit angeführt (§§ 9, 10, r. 11, 12). Jedes einzelne Beispiel wird deutlich angekündigt: *τούτω μὲν γάρ τοις Ὀλυμπίοις* (§ 9 r. 11 Anfang), *τούτω δὲ εἰς Φωκέας* (§ 9 r. 11 Mitte), *καὶ μῆν καὶ Φεράς* (§ 10 r. 12 Anfang), *καὶ τὰ τελευταῖα τοῖς ταλαιπώροις Ὠρεΐταις* (§ 10 r. 12 Mitte). Die §§ 11, 12 r. 13, 14 enthalten die Nutzenanwendung auf die Athener. Da sich Philipp den Schwachen gegenüber auf lügenhafte Versicherungen verlegte, so wäre es thöricht, sagt Demosthenes, anzunehmen, dass er den Athenern gegenüber anders verfahren werde, und ihm Vertrauen zu schenken. Der Übergang zu diesem Gedanken liegt in der Frage § 11 r. 13

εἶτ' οἴεσθ' αὐτὸν κ. τ. λ. Mit der Frage ἀλλ' ἔστιν, ὃ πρὸς τοῦ Διός, ὅστις εἶ φρονῶν ἐκ τῶν δυναμάτων μᾶλλον ἢ τῶν πραγμάτων τὸν ἄγοντ' εἰρήνην ἢ πολέμουδ' ἑαυτῷ σκέψαιτ' ἄν kündigt der Redner an, dass er Philipp nun nach seinen Thaten betrachten wolle. Daraus ergibt sich nun mit voller Gewissheit, dass das vorausgehende Stück von § 6 r. 8 bis § 12 r. 14 unter dem Gesichtspunkte „Philipp nach seinen Worten“ zusammengefasst werden muss. Wir haben also bisher Philipp nach seinen Worten betrachtet, jetzt soll er nach seinen Thaten betrachtet werde. Demosthenes macht zunächst auf die Einnahme der thrakischen Orte Serrhion und Doriskos und auf die Vertreibung der athenischen Besatzungen aus Serrheion Teichos und Hieron Oros aufmerksam. Die Worte καὶ μηδεὶς ἐπιτηγὶ bis τὴν αὐτὴν ἔχει δόναμιν zwingen uns, diese Unternehmungen Philipps als „kleinere Verletzungen des geschlossenen Friedens hinstellen (§§ 13, 14 r. 15, 16), denen mit den Worten φέρει δὲ γὰρ νῦν die bedeutenden Verletzungen des Friedens im Chersones, in Megara, Euböa, Thrakien und dem Peloponnes an die Seite gestellt werden (§§ 14, 15, 16 r. 16, 17, 18 bis φρονῆσαι). Nun folgt wieder wie in § 11 r. 13, wo der Redner die Betrachtung Philipps nach seinen Worten abgeschlossen hatte, eine Nutzenanwendung auf die Athener. Auch sie beginnt mit einer Frage und dem Worte εἴτις. Die Athener werden da aufgefordert, sich zu wehren und bei ihren Berathungen das Interesse aller Hellenen ins Auge zu fassen, da alle gleichzeitig gefährdet seien (§§ 16 r. 18 — § 18 r. 20 καθεστῶτων).

Dieser zuletzt ausgesprochene Gedanke bildet in Verbindung mit mit den Schlussworten von § 18 r. 20 den Übergang zum nächsten Theile der δειγμάτων, worin dargethan wird, warum ganz Griechenland durch Philipp gefährdet, warum er der Feind von ganz Griechenland ist. Infolgedessen sind wir genöthigt, dem bisher besprochenen Theile der δειγμάτων die Überschrift „Philipp gefährdet Athen“ oder „Philipp ist unser Feind“ vorzuschicken.

Bei der Darlegung der Gründe, dass ganz Griechenland gefährdet sei, verfährt der Redner so, dass er nach einer beiläufigen Erwähnung einiger Umstände, die er übergehen wolle, zunächst auf eine beträchtliche Anzahl erfolgreicher Unternehmungen Philipps gegen einige hellenische Staaten hinweist, wobei die übrigen ruhige Zuschauer geblieben seien. Dieses müßige Zusehen der übrigen Griechen, das wir am besten als „Gleichgiltigkeit der übrigen Hellenen, wenn einzelne Staaten von Philipp geschädigt werden“ bezeichnen können, ist es, was den patriotischen Redner mit Besorgnis erfüllt (§§ 19 r. 21 — 27 r. 29), umso mehr als sie sich dies alles von einem

Manne gefallen lassen, der nicht einmal ein Grieche, sondern ein makedonischer Barbar ist (§§ 28, 29 r. 30, 31).

Dieser in den §§ 28, 29 r. 30, 31 ausgesprochene Gedanke bildet bereits den Übergang zu dem folgenden, mit dem er übrigens ohne Sinnstörung geradezu auch verbunden werden könnte. Der Redner geht nämlich jetzt daran, mit den Worten καίτοι τί τῆς ἐπιτυχίας ὑβρισεως ἀπολείπει (§ 30 r. 32 Anfang) eine Reihe solcher Erfolge Philipps aufzuzählen, die für ganz Griechenland eine Schmach sind (§§ 30, 31 r. 32, 33). Damit wird den Griechen der „Mangel an Ehrgefühl“ vorgeworfen.

In dritter Reihe endlich werden nach den hinüberleitenden Worten des § 32 r. 34 οὐ μόνον δ' ἐφοίσις ἡ Ἑλλάδος ὑβρίζεται ὑπ' αὐτοῦ, οὐδεὶς ἀμύνεται, ἀλλ' οὐδ' ὑπὲρ ὧν αὐτοῦ ἐκαστος ἀδικεῖται specielle Fälle angeführt, wo selbst die direct Angriffenen sich zur Abwehr der persönlichen Kränkungen nicht verschließen können (§§ 32, 33 r. 34, 35). Hier ist es also „feige Resignation“ die den einzelnen griechischen Staaten zum Vorwurf gemacht wird. Wenn wir nun alles, weshalb Demosthenes ganz Griechenland von Philipp gefährdet sieht, überblicken, so kommen wir zu dem Resultate, dass er den Grund in drei Eigenschaften findet, die bei allen Hellenen Eingang gefunden haben: in der Gleichgiltigkeit der übrigen Hellenen, wenn einzelne Staaten von Philipp geschädigt werden; im Mangel jeglichen Ehrgefühls, wenn Philipp Thaten verübt, die für ganz Hellas eine Schande sind; endlich in der feigen Resignation der einzelnen, die von Philipp Unrecht erleiden.

Nachdem der Redner somit nachgewiesen, dass der knechtische Sinn seiner Zeitgenossen ganz Griechenland gefährde, sucht er zu zeigen, was der Grund dieser traurigen Zustände sei. Die Anfangsworte in § 34 r. 36 τί οὖν αἴτιον τούτων bilden den Übergang zu der folgenden Darstellung. Nun folgt die ausführliche Darlegung, dass zunächst das Hinschwinden des früheren Hasses gegen alle bestochenen Vaterlandsverrätther an allem die Schuld trage (§§ 34 r. 36 — 38 r. 40). An einem Beispiele aus der Vergangenheit (Arthmios) wird dann gezeigt, dass man früher über dieselben Dinge ganz anders gedacht habe (§§ 40, 41, 42 r. 42, 43, 44).

Aus diesem Beispiele wird aber gleich der Schluss gezogen, dass auch noch eine andere Eigenschaft geschwunden sei, nämlich der Gemeinsinn, der früher das Hellenenthum den Barbaren so furchtbar gemacht (§§ 43, 44 r. 45, 46). Neben dem Hinschwinden des Hasses gegen bestochene Vaterlandsverrätther wird also auch dem Hinschwinden jeglichen Gemeinsinnes unter den Griechen die Schuld an den traurigen Zuständen zugeschrieben.

Eine kleine Digression von unserer eigentlichen Aufgabe.

Bevor ich in der Darlegung des Gedankenzusammenhanges unserer Rede fortschreite, sei es mir gestattet, darauf hinzuweisen, dass ich die Worte οὐ γάρ οὕτως ἔχετε ὑμεῖς οὔτε πρὸς τὰ τοιαῦτα οὔτε πρὸς τὰλλα, ἀλλὰ πῶς in § 44 r. 46 nicht, wie bisher allgemein angenommen worden zu sein scheint, auf gemeine Geldgier der Hellenen, sondern auf den Mangel an Gemeinsinn beziehe. Die Worte οὐκ οὖν ἐνόμισον ἐκείνοι τῆς πάντων τῶν Ἑλλήνων σωτηρίας αὐτοῖς ἐπιμελητέον εἶναι οὐ γὰρ ἂν αὐτοῖς ἔμελεν, εἴ τις ἐν Πελοποννήσῳ τινας ὄνειται καὶ διαφθείρει μὴ τοῦθ' ὑπολαμψάνουσι (§ 43 r. 45) sprechen unzweifelhaft für für meine Anschauung. Von Geldgier, Bestechlichkeit oder anderer Schlechtigkeit ist in beiden §§ keine Rede. Dazu kommt noch, dass wir, falls wir die genannten Worte auf den Mangel an Gemeinsinn beziehen, über den Inhalt des nach § 44 r. 46 vorgelesenen Schriftstückes einige bis zu einem gewissen Grade haltbare Vermuthungen anstellen können. Es war hier nicht bloß am Platze, den Nachweis zu erbringen, dass unter den Griechen kein Gefühl der Zusammengehörigkeit mehr bestehe, sondern es war wohl auch möglich, einen solchen Beweis zu erbringen. Dieser Beweis mochte immerhin geeignet gewesen sein, die Athener in Harnisch zu bringen und so die Frage εἴπω κελεύετε καὶ οὐκ ὀργισθεῖτε zu rechtfertigen. Nicht denkbar ist es aber, dass Demosthenes seine Zuhörer durch irgend einen Nachweis ihrer Bestechlichkeit in Zorn versetzt hätte, nachdem sie seine schmähenden Worte in den §§ 34—39 r. 36—41 ruhig hingenommen.

Die Annahme, dass sich die Worte οὐ γὰρ οὕτως ἔχετε ἀλλὰ πῶς auf den Mangel an Gemeinsinn unter den Griechen beziehen und davon auch in dem nicht überlieferten γραμματέων die Rede gewesen sein muss, wird überdies, wie wir sehen werden, auch durch den Inhalt der probatio unserer Rede wesentlich unterstützt.

Wenn diese Annahme aber richtig ist und wir uns die Antwort auf die Frage εἴπω κελεύετε καὶ οὐκ ὀργισθεῖτε recht wohl denken können, so ist es nicht mehr nothwendig, von der Lesart unserer besten Handschriften Σ und L abzugehen und den längeren Text der übrigen Handschriften für unsere Rede für echt anzusehen. Sind aber die längeren Ausführungen der übrigen Handschriften an unserer Stelle als bloße Interpolation anzusehen, so ist auch die Unechtheit der ohnehin nur möglichen, keineswegs aber nothwendigen §§ 6 und 7 unserer Rede erwiesen, die in Σ und L nicht enthalten sind.

Versuchen wir nun darzulegen, was der Inhalt des nicht überlieferten γραμματέων gewesen sein dürfte! Zunächst müssen wir festhalten, dass

der Redner auf die aufgeworfene Fragen ἀλλὰ πῶς und εἶπω κείεσθε καὶ οὐκ ὀργισθεῖτε eine Antwort geben musste, die geeignet war, den Mangel an Gemeinsinn unter den Griechen nachzuweisen und die Athener in Harnisch zu bringen. Außerdem musste sie so geartet sein, dass die Worte ἔστι τοίνον τις εὐχθῆτης λόγος (§ 45 r. 47) sich passend anschließen konnten. Endlich ist es, wenn man sich den Bau der übrigen Staatsreden des Demosthenes vor Augen hält, verlockend, zu vermuthen, der Redner habe in dem γραμματεῖον den Athenern auch seine Vorschläge auseinandergesetzt. Natürlich müssten diese Vorschläge ebenfalls wie in den übrigen Staatsreden im folgenden Theile empfohlen werden. Allen diesen Forderungen konnte entsprochen werden, wenn das γραμματεῖον zunächst den Nachweis erbrachte, dass unter den Griechen kein Gefühl der Zusammengehörigkeit mehr bestehe, wenn sich die Befürwortung eines Bündnisses aller Hellenen zur gemeinsamen Abwehr der gemeinsamen Gefahr daran anschloss und endlich eine Vergleichung der Kriegsmittel Philipps und der Hellenen den Abschluss bildete. Die Befürwortung eines gemeinsamen Bündnisses aller Hellenen konnte die Athener bei ihrer Missgunst und Eifersucht gegen einzelne Staaten leicht erzürnen, und an die Vergleichung der Kriegsmittel Philipps und der Griechen konnten sich die Worte ἔστι τοίνον τις εὐχθῆτης λόγος passend anschließen. Auch wird der Abschluss eines gemeinsamen Bündnisses in dem folgenden Theile unserer Rede als nothwendig erwiesen.

Wir können somit das nicht überlieferte Schriftstück als πρόθεσις (propositio) unserer Rede ansehen und den Nachweis, dass unter den Griechen kein Gefühl der Zusammengehörigkeit mehr bestehe, im Anschluss daran die Befürwortung eines Bündnisses aller Hellenen und endlich eine Vergleichung der Kriegsmittel Philipps und der Griechen als dessen Inhalt bezeichnen.

Gehen wir nun daran zu zeigen, ob und inwiefern der mit § 45 r. 47 beginnende Theil unserer Rede als probatio (πίστεισι) des gemachten Vorschlages angesehen werden kann.

Mit den Worten ἔστι τοίνον τις εὐχθῆτης λόγος an die Vergleichung der Kriegsmittel Philipps und der Hellenen anknüpfend, führt Demosthenes seinen Zuhörern die Thatsache vor Augen, dass Philipp seine Unternehmungen nicht bloß auf die schönen Monate beschränke, bei seinen Unternehmungen das Geld zu Hilfe nehme, überhaupt mit anderen Mitteln kämpfe, als die früheren Gegner Athens zu kämpfen pflegten (§§ 45 r. 47 — 48 r. 50). Diese Ausführung kann an dieser Stelle nur den Zweck haben zu zeigen, dass die Annahme seines Vorschlages nothwendig sei, und ist wirklich auch geeignet, dies zu zeigen. Wir

brauchen uns den Gedankengang nur folgendermaßen zurechtzulegen: die Annahme meines Vorschlages ist nothwendig, weil Philipp mit andern Mitteln kämpft, als früher gekämpft wurde, und ihr mit ihm demnach ohne Annahme meines Vorschlages d. h. ohne gemeinsames Bündnis aller nicht fertig werden könnet. Dieser Gedanke ist übrigens in der mit den Worten ταῦτα μέντοι beginnenden Nutzenanwendung auf die Athener (§§ 49, 50 r. 51, 52), namentlich in den Worten πράγμασι (politische Maßregeln) καὶ παρασκευαῖς ziemlich deutlich ausgesprochen.

Mit den Worten οὐ μόνον δεῖ δεῖ in § 51 r. 53 geht Demosthenes zu einem neuen Gedanken über. Ihr müsst, sagt er den Athenern, wie schwer es euch bei eurer Schmähsucht, Missgunst und Spottsucht auch fallen mag, jene Männer hassen, die bestochen sind und im Interesse Philipps sprechen (§§ 51, 52, 53 r. 53, 54, 55 bis λέγουσιν). Inwiefern kann nun diese Behauptung als Beweismittel für die Trefflichkeit des vom Redner gemachten Vorschlages angesehen werden? Die Sache wird vollkommen klar, wenn wir die Behauptung noch einmal wiederholen und die Worte „das aber ist bereits geschehen, wenn ihr meinen Vorschlag annehmet“ hinzufügen. Demosthenes dachte demnach: „Ihr müsst die bestochenen Freunde Philipps hassen; das ist bereits geschehen, wenn ihr meinen Vorschlag annehmet“ oder „die Annahme meines Vorschlages ist nothwendig, weil er zur Voraussetzung hat, dass ihr die bestochenen Freunde Philipps hasset.“ Im folgenden führt der Redner die Gründe an, weshalb man jene Männer hassen müsse. Zunächst betont er, wie die Schlussworte des § 53 r. 55 καίτοι θεάσασθε, ὅσας συμφορὰς παρασκευάζει τὸ τῶν τοιούτων εἶθελεν ἀπολασθῆναι λέξω δ' ἔργα, ἃ πάντες εἴσεσθε ausdrücklich ankündigen, dass es schädlich sei, diesen Leuten Gehör zu schenken, und schon vielen geschadet habe, begründet seine Behauptung durch Anführung von lehrreichen Beispielen (§§ 54—60 r. 56—62) und fügt, mit den Worten des § 61 r. 63 τί οὖν ποτ' αἴτιον zu einem neuen Gedanken übergehend, die sich daraus ergebende Nutzenanwendung auf die Athener hinzu (§§ 61—64 r. 63—66). Dann fährt er ohne eine besondere Anknüpfung fort und erklärt, dass es eine Thorheit und Feigheit wäre, diese Verräther nicht zu hassen. (§ 65 r. 67). Ein besonderer Übergang konnte hier umsomehr entfallen, als der Redner diesen zweiten Grund in Form eines Hauptsatzes anführt μορῖα καὶ κακία τὰ τοιαῦτα ἐλπίζειν. Auch der nächste Grund wird in Form eines Hauptsatzes angeführt, der jedoch durch die nachdrucksvollen Worte καὶ μὴν ἐκείνῳ γε mit den Vorausgehenden verbunden ist. Der Redner erklärt, es wäre schimpflich, diese Leute nicht rechtzeitig zu

hassen und sich durch die Ereignisse überraschen zu lassen (§§ 66, 67 r. 68. 69.)

(Hier findet der Gedanke besser seinen Abschluss als beim Worte *καθηγενη* in § 70, wie es in meiner dispositiven Inhalts-Übersicht irrtümlich heißt.)

Es werden demnach drei Gründe angeführt, weshalb die Athener die bestochenen Freunde Philipps hassen müssen: weil es schädlich, weil es eine Thorheit und Feigheit, endlich weil es schimpflich wäre, es nicht zu thun.

In der ersten Hälfte des § 68 r. 70 kündigt Demosthenes an, dass er nun die gewünschten Maßregeln angeben und einen diesbezüglichen Antrag stellen wolle (§ 68 r. 70 bis *χαιρομένων τε*). Hieran schließt sich die nähere Ausführung des im III. Haupttheile unserer Rede vorgelesenen Vorschlages. Sie zerfällt in zwei Theile. Der erste umfasst die zweite Hälfte des § 68 r. 70 von *αὐτοὶ πρώτων* angefangen, der zweite die §§ 69—73 r. 71—75.

Es handelt sich nun darum festzustellen, unter welchem Gesichtspunkte diese Ausführungen mit dem Vorausgehenden in Zusammenhang zu bringen sind. Im Vorausgehenden wurde begründet, warum man die bestochenen Freunde Philipps hassen müsse. Können unsere Ausführungen etwa als Schlussfolgerung daraus aufgefasst werden? Sollen sie eine Nutzenanwendung daraus auf die Athener bringen? Der Beweis dass man die Bestochenen hassen müsse, kann unmöglich die Aufforderung der Athener, „sich zu rüsten und die übrigen Hellenen zu gleichem Thun zu veranlassen“ zur Folge gehabt haben. In einem gedanklichen Zusammenhang mit diesem Beweise muss aber die Aufforderung stehen. Wenn wir fest im Auge behalten, dass gesagt wurde, „ihr müsset die bestochenen Freunde Philipps hassen, weil es schädlich, eine Feigheit und Thorheit, eine Schmach wäre, es nicht zu thun“ und nun fortgefahren wird, „ihr müsset euch rüsten und die übrigen Hellenen zu gleichem Thun veranlassen,“ so drängt sich uns fast von selbst die Vermuthung auf, Demosthenes habe hinzugedacht „das könnet ihr aber nur, wenn ihr diese Leute wirklich hasset.“ Unsere ganze Auseinandersetzung erscheint somit als ein neuer Grund, als ein vierter Grund, weshalb man diese Leute hassen müsse. Mit andern Worten können wir uns den Gedanken folgendermaßen zurechtlegen: „Diese Leute sind zu hassen, weil ihr euch erst dann zu den nöthigen Maßregeln (zur Selbstrüstung und zur Veranlassung anderer) entschließen könnet. (Solange ihr sie nicht hasset und auf ihre Worte höret, werdet

ihr aber einen solchen Entschluss niemals fassen können.)“ Mit den Worten ἐγὼ μὲν δὴ ταῦτα λέγω, ταῦτα γράψω geht der Redner zum Schluss der Rede (peroratio, ἐπιλόγιος) über. Er spricht die Vermuthung aus, dass die Annahme seiner Vorschläge noch immer Rettung bringen könne, und schließt mit dem Wunsche, dass der Beschluss des Volkes einen glücklichen Erfolg haben möge (§ 74 r. 76).

Schulnachrichten.

I. Lehrkörper.

a) Veränderungen.

1. Durch Erlass des Herrn Ministers für Cultus und Unterricht vom 6. Juli 1894, Z. 11040 wurde der Supplent Franz Klein zum wirklichen Lehrer am zweiten deutschen Staatsgymnasium in Brünn ernannt. Mit ihm schied ein vorzüglicher Lehrer und ein liebenswürdiger Amtsgenosse aus dem Lehrercollegium. Dem ausgeschiedenen Herrn Collegen wird die Anstalt das Andenken an seine treue und erfolgreiche Wirksamkeit an derselben jederzeit gebührend bewahren.

2. Mit Beginn des Wintersemesters trat als neues Mitglied in das Lehrercollegium ein Herr Karl Volkmer, bisher Supplent am k. k. Staatsgymnasium im IV. Wiener Gemeindebezirke, zufolge Erlasses des hochhellen Landesschulrathes vom 20. September 1894, Z. 2158.

b) Beurlaubungen.

1. Professor und kaiserlicher Rath Armand Karell war behufs Ausübung seiner Functionen als Bezirksschulinspector für das ganze Schuljahr beurlaubt (m. h. Min.-Erl. v. 25. Jänner 1884, Z. 850).

2. Professor Ignaz Swięzy war behufs Ausübung seines Reichsrathsmandates für das ganze Schuljahr beurlaubt (m. h. Min.-Erl. v. 31. August 1885, Z. 15863).

c) Stand des Lehrkörpers am Schlusse des Schuljahres.

1. Eduard Tomanek, k. k. Director, Curator der Scherschmik'schen Bibliotheksstiftung, lehrte Geographie und Geschichte in VIII. und Deutsch in VII. — 6 St. wöchentlich.

2. Armand Karell, *) kaiserlicher Rath, k. k. Professor und Bezirksschulinspector, beurlaubt.

3. Monsignore Ignaz Swięzy, k. k. Professor, Reichsrathsabgeordneter, beurlaubt.

4. Michael Petschar, *) k. k. Professor, lehrte Latein in IV. und V., Griechisch in IV. — 16 St. w.; — Ordinarius der IV. Classe.

*) Achte Rangclasse.

5. Franz Schmied,*) k. k. Professor, lehrte Latein in I. a, Griechisch in VI. und Deutsch in I. a. — 17 St. w.; Ordinarius der I. a-Classe.

6. Dr. Johann Witzens,*) Bibliothekar und Custos der Schersch-
nik'schen Sammlungen, k. k. Professor, lehrte Latein in VII. und VIII.;
philosophische Propädeutik in VII. und VIII., und Deutsch in III. b.
— 17 St. w.; Ordinarius der VII. Classe.

7. Richard Fritsche,*) k. k. Professor, lehrte evangelische Religion
in allen Classen und Deutsch in IV. — 19 St. w.

8. Dr. Alois Steiner, k. k. Professor, zweiter Vorsteher des
Cselesta'schen Convictes, lehrte Deutsch in VI. und VIII., Geographie und
Geschichte in II. b, IV. und VI. — 18 St. w.; Ordinarius in der VI. Classe.

9. Karl Orszulik, k. k. Professor, Bibliothekar der Lehrerbibliothek,
lehrte Latein in III. a, Griechisch in III. a und VII., Deutsch in III. a,
ferner polnische Sprache in der I., II. und III. Abtheilung. — 24 St. w.;
Ordinarius in der III. a-Classe.

10. Emil Hribar, k. k. Professor, lehrte Mathematik in I. a, I. b,
III. b, V. und VII. Physik in VII. — 19 St. w.; Ordinarius in der
V. Classe.

11. Anton Landsfeld, k. k. Professor, Curator der Gabriel'schen
Stiftung, Custos des geographischen Cabinets, Prüfungscommissär f. V. u.
B. S., lehrte Geographie und Geschichte in I. a, I. b, II. a, III. a, III. b,
V., VII., außerdem böhmische Sprache in der I., II. und III. Abtheilung.
— 28 St. w.

12. Friedrich Loeb1, k. k. Professor, lehrte Latein in III. b. und
VI., Griechisch in III. b. — 17 St. w. — Ordinarius in der III. b.-Classe.

13. Hugo Schwendenwein, k. k. Professor, Custos des physikalischen
Cabinets, lehrte Mathematik in II. b, III. a, IV, VI. und VIII, Physik
in VIII. und IV. — 20 St. w. — Ordinarius in der VIII. Classe.

14. Daniel Johann Günter, k. k. Professor, lehrte Naturgeschichte
in I. a, I. b, II. a, II. b, III. a, III. b. V. und VI. und Mathematik in
II. a. — 19 St. w.

15. Eduard Bottek, k. k. provisorischer Gymnasiallehrer, lehrte
Latein in II. b, Griechisch in VIII. und Deutsch in II. b. — Ordinarius in
der II. b.-Classe.

16. Wenzel Babuschek, Supplent, erster Vorsteher des Cselesta'schen
Convictes, lehrte katholische Religion in allen Classen. — 16 St. w.

17. Dr. Karl Werber, Supplent, lehrte Latein in II. a. Griechisch
in V. und Deutsch in II. a. — 17 St. w. — Ordinarius in der II. a.-Classe.

18. Karl Volkmer, Supplent, lehrte Latein in I. b, Deutsch in
I. b und V. — 15 St. w. — Ordinarius in der I. b-Classe.

Nebenlehrer.

1. Monsignore Johann Sikora, provisorischer Exhortator für das
Untergymnasium.

2. Dr. Adolf Leimdörfer, Rabbiner, lehrte mosaische Religion in
4 Abtheilungen. — 6 St. w.

3. Julius Žitný, k. k. Hauptlehrer, lehrte Freihandzeichnen in 3
Abtheilungen. — 6 St. w.

4. Daniel Günter, k. k. Professor, lehrte Stenographie in 2 Abtheilungen und Kalligraphie in 1 Abtheilung — 5 St. w.

5. Fritz Bock, k. k. Realschulprofessor, lehrte Französisch in 1 Abtheilung. — 2 St. w.

6. Willibald Dobesch, Musiklehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt, lehrte Gesang in 2 Abtheilungen, — 4 St. w.

7. Franz Skulina, Volksschullehrer, lehrte Turnen in 3 Abtheilungen. — 6 St. w.

II. Lehrverfassung.

a) Obligate Lehrgegenstände.

In den obligaten Lehrgegenständen wurde nach dem Lehrplane vom 26. Mai 1884 mit Berücksichtigung der h. Min.-Erlässe vom 2. Mai 1877, Z. 8752, vom 14. Jänner 1880, Z. 370, vom 30. September 1891, Z. 1786, und vom 24. Mai 1892, Z. 11372, unterrichtet.

Der Unterricht wurde in I., II. und III. in je 2 Abtheilungen ertheilt.

Erste Classe Religionslehre: 2. St. w.: 1 katholische: der christliche Glaube. Die zehn Gebote. Die Gnadenmittel; 2. evangelische: Biblische Geschichte des alten Testaments. Die zehn Gebote. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. — Latein: 8 St. w.: Regelmäßige Formenlehre. Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Memorieren und Variieren von Sätzen. — Alle 8 Tage eine halbstündige schriftliche Schulaufgabe. — Deutsch: 4 St. w.: Formenlehre, Syntax des einfachen Satzes und das Wichtigste von dem zusammengesetzten Satze. — Lectüre aus dem Lesebuche. — Orthographische Übungen. — Im 2. Semester jede zweite Woche eine orthographische Übung und monatlich 2 Aufsätze, abwechselnd Schul- und Hausaufgaben. — Geographie: 3 St. w.: Anschauliche Vermittlung der geographischen Grundvorstellungen. Die Tagesbahnen der Sonne in Bezug auf das Schul- und Wohnhaus in verschiedenen Jahreszeiten. Orientierung in der wirklichen Umgebung, auf der Karte und am Globus. Beschreibung und Erklärung der Beleuchtungs- und Erwärmungsverhältnisse innerhalb der Heimat im Verlaufe eines Jahres, soweit sie unmittelbar von der Tageslänge und der Sonnenhöhe abhängen. — Hauptformen des Festen und Flüssigen in ihrer Vertheilung auf der Erde, sowie die Lage der bedeutendsten Staaten und Städte bei steter Übung und Ausbildung im Kartenlesen. Versuche im Zeichnen der einfachsten geographischen Objecte. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: das dekadische Zahlensystem. Römische Zahlenreihen. Die vier Grundoperationen mit unbenannten und einfach benannten, ganzen und Decimalzahlen. Das metrische Maß- und Gewichtssystem. Das Rechnen mit mehrfach benannten Zahlen. Theilbarkeit der Zahlen. Zerlegung in Primfactoren. Die einfachsten Vorübungen für das Rechnen mit gemeinen Brüchen einschließlich des Aufsuchens des gemeinschaftlichen Maßes und Vielfachen. — Geometrie (2. Semester): die Grundgebilde, Gerade, Kreis; Winkel und Parallelen. Die einfachsten Eigenschaften des Dreieckes. — Naturgeschichte, 2 St. w.: die ersten sechs Monate des Schuljahres: Thierreich: Säugethiere

und Insecten in entsprechender Auswahl. Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Beobachtung und Beschreibung einer Anzahl von Samenpflanzen verschiedener Ordnungen nach ihren wichtigeren Merkmalen, vergleichende Betrachtung derselben behufs Auffassung ihrer Verwandtschaft.

Zweite Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Erklärung der gottesdienstlichen Handlungen der katholischen Kirche; 2. evangelische: Biblische Geschichte des neuen Testaments. Das Vater unser. Zu den Festzeiten des Kirchenjahres ein religiöses Lied. — Latein: 8 St. w.: Formenlehre der selteneren und unregelmäßigen Flexionen; Präpositionen, Conjunctionen; Gebrauch des Infinitivs und der Participien. — Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Memorieren und Variieren von Sätzen. Monatlich 3 Compositionen mit halb- bis dreiviertelstündiger Arbeitszeit und ein Pensum. — Deutsch: 4 St. w.: Der zusammengezogene und zusammengesetzte Satz; praktische Übungen in der Interpunction. — Lectüre aus dem Lesebuche. — Memorieren und Vortragen ausgewählter Lesestücke. — Orthographische Übungen. Monatlich 3 Arbeiten, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. — Geschichte und Geographie: Geschichte: 2 St. w.; Alterthum. Ausführlichere Darstellung der Sagen. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten, hauptsächlich aus der Geschichte der Griechen und Römer. — Geographie: 2 St. w.: Asien und Afrika nach Lage und Umriss, in oro-hydro- und topographischer Hinsicht unter Rücksichtnahme auf die klimatischen Zustände, soweit letztere aus den Stellungen der Sonnenbahn zu verschiedenen Horizonten erklärt werden können. Der Zusammenhang des Klimas mit der Vegetation, den Producten der Länder und der Beschäftigung der Völker wurde an einzelnen naheliegenden und ganz klaren Beispielen erläutert. — Übersicht Europas nach Umriss, Relief und Gewässern. Die Länder Südeuropas und des britischen Inselreiches nach den bei Asien und Afrika angedeuteten Gesichtspunkten. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: Erweiterte Übungen über Maße und Vielfache. Zusammenhängende Darstellung und Durchübung der Bruchrechnung. Verwandlung von Decimalbrüchen in gemeine Brüche und umgekehrt. Die Hauptsätze über Verhältnisse und Proportionen. Die einfache Regeldetri mit Anwendung der Proportionen und der Schlussrechnung. Die Procent- und die einfache Zinsenrechnung. — Geometrie: Strecken- und Winkelsymmetrale. Congruenz der Dreiecke nebst Anwendungen. Die wichtigsten Eigenschaften des Kreises, der Vierecke und Vielecke. Naturgeschichte: 2 St. w.: Die ersten sechs Monate des Schuljahres: Thierreich, u. zw.: Vögel, einige Reptilien, Amphibien und Fische. Einige Formen aus den übrigen Abtheilungen der wirbellosen Thiere. — Die vier letzten Monate des Schuljahres: Pflanzenreich. Fortsetzung des Unterrichtes der ersten Classe durch Vorführung anderer Samenpflanzen. Einige Sporenpflanzen.

Dritte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Die Geschichte der Offenbarung Gottes im alten Bunde; 2. evangelische: Erklärung aller sechs Hauptstücke des lutherischen Katechismus. Lebensbilder christlicher Helden aus der Zeit der Stiftung der Kirche bis zur Reformation. Die Kernlieder der Kirche. — Latein: 3 St. Grammatik: Casuslehre und Präpositionen. — 3 St. Lectüre aus Cornel. Nepos. — Alle 14 Tage eine

Composition von einer ganzen Stunde, alle 3 Wochen ein Pensum. — Griechisch: 5 St. w.: Griechische Formenlehre bis zu den Verben auf $\mu\tau$. — Von der zweiten Hälfte des ersten Semesters ab alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Compositionen und Pensa. — Deutsch: 3 St. w. Systemat. Unterricht in der Formen- und Casuslehre mit Rücksicht auf die Bedeutungslehre. — Lectüre mit besonderer Beachtung der stilistischen Seite. Memorieren. Vortragen. — Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. — Geschichte und Geographie: 3 St. w.: Geschichte des Mittelalters. Die wichtigsten Begebenheiten mit besonderer Rücksicht auf die Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. — Geographie: Die in der zweiten Classe nicht behandelten Länder Europas (mit Ausschluss der österr.-ung. Monarchie), Amerika, Australien, nach denselben Gesichtspunkten wie in der II. Classe, insbesondere auch rücksichtlich der Erklärung der klimatischen Zustände. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: Die vier Grundoperationen mit ganzen und gebrochenen allgemeinen Zahlen. Quadriren und Ausziehen der Quadratwurzel. In Zusammenhange mit den geometrischen Rechnungen: Unvollständige Zahlen, abgekürztes Multiplicieren und Dividieren; Anwendung des letzteren beim Ausziehen der Quadratwurzel. — Geometrie: Einfache Fälle der Vergleichung. Verwandlung und Theilung der Figuren. Längen- und Flächenmessung. Pythagoreischer Lehrsatz auf Grund der einfachsten Beweise. Das Wichtigste über die Ähnlichkeit geometrischer Gebilde. — Naturwissenschaften: 2 St. w.: 1. Semester: Physik: Vorbegriffe: Räumlichkeit und Undurchdringlichkeit der Körper. Charakteristik der drei Aggregationszustände. Lothrechte, wagrechte Richtung; absolutes und specifisches Gewicht. Druck der Luft. — Wärmeempfindungen, Wärmegrad und Wärmemenge. Wärmeabgabe bei Änderung des Aggregationszustandes. Verbreitung der Wärme durch Leitung und durch Strahlung. Quellen der Wärme. — Cohäsion, Adhäsion; Elasticität, Sprödigkeit, Zähigkeit; Mischung, Lösung; Krystallisation. — Synthese, Analyse und Substitution. Nachweis der Gesetze der Erhaltung der Maße und der bestimmten Gewichts- und Raumverhältnisse an wenigen einfachen Versuchen. Grundstoffe; Molecül, Atom; Basen, Säuren, Salze. Die verbreitetsten Metalloide und einige ihrer Verbindungen. Verbrennung. — 2. Semester. Mineralogie: Beobachtung und Beschreibung einer mäßigen Anzahl von wichtigen und sehr verbreiteten Mineralarten ohne besondere Rücksicht auf Systematik. Gewöhnlichste Gesteinsformen.

Vierte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Geschichte der Offenbarung Gottes im neuen Bunde; 2. evangelische: Die christliche Sittenlehre. Lebensbilder christlicher Helden aus der Reformation bis in die neueste Zeit. Geschichte des evangelischen Kirchenliedes. — Latein: 3 St. Gramm.: Tempus- und Moduslehre. Conjunctionen. — 3 St. Lectüre aus Caesar de bell. Gall.; in der zweiten Hälfte des II. Sem. wöch. 2 St. Ovid (Auswahl). — Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Alle 14 Tage eine Composition, alle 3 Wochen ein Pensum. — Griechisch: 4 St. w.: Verba auf $\mu\tau$ und anomala. Hauptpunkte der Syntax. — Schriftliche und mündliche Übersetzungen. — Memorieren der Sätze. — Alle 2 Wochen eine schriftliche Arbeit, abwechselnd Compositionen und Pensa. — Deutsch: 3 St. w.: Systematischer Unterricht in der Syntax

des zusammengesetzten Satzes, die Periode. — Das Wichtigste der Prosodie und Metrik. — Lectüre aus dem Lesebuche mit sachlicher und stilistischer Erklärung. — Übungen im mündlichen Vortrag. — Monatlich 2 Arbeiten, abwechselnd Schul- und Hausarbeiten. — Geschichte und Geographie: 4 St. w. Geschichte (2 St. w.): Neuzeit. Die wichtigsten Personen und Begebenheiten; Geschichte der österr.-ungar. Monarchie bildet den Hauptinhalt des Unterrichtes. — Geographie (2 St. w.): Physische und politische Geographie der österr.-ung. Monarchie, mit Ausschluss des statistischen Theiles als solchen, jedoch mit eingehender Beachtung der Produkte der Länder, der Beschäftigung, des Verkehrslebens und der Culturverhältnisse der Völker. Übungen im Entwerfen einfacher Kartenskizzen. — Mathematik: 3 St. w.: Arithmetik: Die Lehre von den Gleichungen ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten und von solchen reinen Gleichungen zweiten und dritten Grades, welche bei den geometrischen Rechnungen vorkommen. Im Zusammenhange mit den letzteren: Cubieren und Ausziehen der Cubikwurzel, die zusammengesetzte Regeldeutri, die Theilregel, die Zinseszinsrechnung. — Geometrie: Gegenseitige Lage von Geraden und Ebenen. Die körperliche Ecke. Hauptarten der Körper. Einfachste Fälle der Oberflächen- und Rauminhaltsrechnung. — Naturlehre: 3 St. w. 1. Semester: Magnetismus: Natürliche und künstliche Magnete. Magnetpole und ihre Wechselwirkung. Magnetisierung durch Vertheilung. Erdmagnetismus. — Elektricitätslehre: Elektrischer Zustand, einfachste Elektroskope. Gute und schlechte Leiter, positiv und negativ elektrische Körper. Elektrisierung durch Vertheilung. Die gebräuchlichsten Apparate zur Erzeugung und Ansammlung der Elektricität. Gewitter. Blitzableiter. Volta'sche Kette, von den constanten Ketten nur diejenigen, welche zu den Versuchen verwendet werden. Die Hauptwirkungen des galvanischen Stromes, Galvanoskop, Elektro- und Magneto-Induction. Die einfachsten und bekanntesten elektro-technischen Anwendungen. — Mechanik: Beschreibung der Hauptformen der Bewegung. Die beiden Wirkungsarten der mechanischen Kräfte: Beschleunigung und Druck; Messung der letzteren (statischen) Wirkung durch Gewicht. Fliehkraft, Schwerkraft, Stoß, Bewegungshindernisse. — Zusammensetzung und Zerlegung gleichartiger Bewegungen, von ungleichartigen: Wurfbewegung. Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften mit einem gemeinschaftlichen Angriffspunkte und von gleichstimmig parallelen Kräften. Schwerpunkt, Arten des Gleichgewichtes; Pendel. Einige Beispiele einfacher und zusammengesetzter Maschinen. — 2. Semester: Charakteristische Erscheinungen tropfbar flüssiger Körper, Niveau, hydrostatischer Druck. Gleichgewicht einer Flüssigkeit, sowie zweier sich nicht mischender Flüssigkeiten in Communicationsgefäßen. Archimedisches Gesetz; die einfachsten Methoden zur Bestimmung des specifischen Gewichtes fester und tropfbarer Körper. Capillarerscheinungen. — Charakteristische Eigenschaften gasförmiger Körper (Mariotte's Gesetz). Torricelli's Versuch, Barometer; einige weitere Anwendungen der Wirkungen des Luftdruckes; Luftpumpe, Luftballon. Princip der Dampfmaschinen. — Aus der Lehre vom Schalle: Schallempfindungen, Geräusch, Klang, Tonhöhe, Tonleiter; die einfachsten Schallerreger. Stimmorgan. Telephon. Fortpflanzung und Reflexion des Schalles; Mittönen. Gehörorgan. — Aus der Lehre vom Lichte: Lichtempfindungen. Geradlinige Fortpflanzung des Lichtes, Schatten, Photometer. Reflexion und Brechung des Lichtes.

Spiegel und Linsen. Farbenzerstreuung, Regenbogen. Auge, Mikroskop; dioptrische Fernrohre in einfachster Form. — Aus der astronomischen Geographie: Mit der Mechanik ist zu verbinden: Beschreibung der Erscheinungen am Fixsternhimmel. Phasen des Mondes; sein monatlicher Umlauf. Jährliche Bewegung der Sonne. Erklärung dieser Erscheinungen, sowie der Verschiedenheit der Tages- und Jahreszeiten an Orten verschiedener Breite und Länge, aus der Drehung der Erde um ihre Achse binnen einem Sterntage und aus dem jährlichen Umlaufe der Erde um die Sonne. Sonnen- und Mondesfinsternis.

Fünfte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Allgemeine Glaubenslehre; 2. evangelische: Geschichte der christlichen Kirche von der Stiftung derselben bis zur Reformation. — Latein: 5. St. Lectüre im I. Sem. ausschließlich Livius, im II. Sem. außer Livius vorwiegend Ovid nach einer Auswahl. 1 St. w.: gramm.-stilistische Übungen. In jedem Semester 5 Schularbeiten. — Griechisch: 5 St. w.: Wiederholung der Formenlehre. Das Wichtigste aus der Syntax. 4 St. w. Lectüre. I. Sem.: Auswahl aus Xenophon. — II. Sem.: Homer, Ilias, daneben 1 St. w. Lectüre aus Xenophon. In jedem Semester 4 Schularbeiten. — Deutsch: 3 St. w.: Grammatik: Wortbildung, Lehnwörter, Fremdwörter, Volksetymologie. — Lectüre nach dem Lesebuche mit Erklärungen und Anmerkungen. Die letzteren haben hier neben ihren sonstigen stilistischen Zwecken hauptsächlich die Aufgabe, eine Charakteristik jener epischen, lyrischen und rein didaktischen Dichtungsgattungen zu liefern, welche dem Schüler durch die Lectüre in früheren Jahrgängen und in diesem Jahre selbst bekannt geworden sind. Ausgewählte Partien aus Wielands Oberon und Klopstocks Messias. Memorieren und Vortragen. Aufsätze: Monatlich eine Schul- und eine Hausarbeit. — Geschichte und Geographie: 3 St. w.: Geschichte des Alterthums bis zur Unterwerfung Italiens, mit Berücksichtigung der einschlägigen geographischen Partien. — Mathematik: 4 St. w.: Algebra: Wissenschaftlich durchgeführte Lehre von den vier Grundrechnungen, größtes Maß und kleinstes Vielfaches, Theilbarkeit, gemeine und Decimalbrüche, Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen mit einer und mehreren Unbekannten. — Geometrie: Gerade Linie, Winkel, Congruenz der ebenen Figuren, Eigenschaften der Drei-, Vier- und Vielecke und des Kreises, Proportionalität und Ähnlichkeit, Flächeninhalt der geradlinigen Figuren, Maßbestimmungen am Kreise. — Naturlehre: 2 St. w.: I. Sem. Mineralogie. — II. Sem. Botanik.

Sechste Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Die christliche Lehre. Besondere Glaubenslehre; 2. evangelische: Geschichte der christlichen Kirche von der Reformation bis in die neueste Zeit. — Latein: 5 St.: Lectüre: Sallust, Cicero in Catil. I., Vergil in Auswahl aus Eclog., Georg. und Aeneis, — Caesar bell. civ. — 1 St.: grammatisch-stilistische Übungen. Schriftliche Arbeiten wie in V. — Griechisch: Lectüre 4 St. im I. Sem. ausgewählte Partien aus Homers Ilias. — II. Sem. Herodot, Hauptpunkte aus der Geschichte der Perserkriege; daneben namentlich im I. Sem. alle 14 Tage 1 St. Lectüre aus Xenophon. — Grammatik 1 St., — Schriftliche Arbeiten wie in der V. Classe. — Deutsch: 3 St. w.: Grammatik: Genealogie der germanischen Sprachen, Lautverschiebung, Vocalwandel (Umlaut, Brechung, Ablaut), Lectüre (zum größeren

Theile nach dem Lesebuche). Auswahl aus dem Nibelungenliede und aus Walther von der Vogelweide nach dem Grundtexte; Klopstock, Lessing. Die Anmerkungen sind wie früher auf Beobachtung und Charakterisierung der stilistischen Formen gerichtet, sie erweitern und vervollständigen jene des vorhergehenden Jahres. Der Privatlectüre obliegt die Ergänzung bezüglich der Kenntnis jener Hauptwerke, welche nicht Gegenstand der Schullectüre sind. — Geschichte der deutschen Literatur (vom rein historischen Standpunkte) im Grundriss, von den Anfängen bis zu der durch den Sturm und Drang begonnenen Epoche mit näherem Eingehen dort, wo Lectüre sich anschließt. — Aufsätze von drei zu drei Wochen, abwechselnd eine Schul- und eine Hausarbeit. — Geschichte und Geographie: 4 St. w.: Geschichte der Römer seit den punischen Kriegen. Geschichte des Mittelalters mit Berücksichtigung der einschlägigen Geographie. — Mathematik: 3 St. w.: Algebra: Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln, Logarithmen. Quadratische Gleichungen mit einer Unbekannten und ihre Anwendung auf die Geometrie. — Geometrie: Im I. Sem. Stereometrie, im II. Semester ebene Trigonometrie. Naturgeschichte: 2 St. w.: Zoologie.

Siebente Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Christliche Sittenlehre; 2. evangelische: Einführung in die heiligen Schriften des alten und neuen Testaments. — Latein: 4 St. Lectüre: Cicero und Vergil Aeneis. — 1 St. grammatisch-stilistische Übungen. Schriftliche Arbeiten wie in V. Classe. — Griechisch 3 St. Lectüre: Im I. Semester Demosthenes. II. Semester ausgewählte Partien aus der Odyssee, daneben Fortsetzung der Lectüre des Demosthenes. 1 St. w. Schriftliche Arbeiten wie in V. Deutsch: 3 St. w. Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche). Herder, Goethe, Schiller. Die Anmerkungen wie in der VI. Cl. Privatlectüre ähnlich wie in der VI. Cl. Literaturgeschichte bis auf Schillers Tod. Redeübungen. Aufsätze wie in der VI. Cl. — Geschichte: 3 St. w.: Geschichte der Neuzeit mit Berücksichtigung der inneren Entwicklung Europas und der Geographie. Mathematik: 3 St. w.: Algebra: Quadratische Gleichungen mit 2 Unbekannten. Progressionen. Zinseszinsen- und Rentenrechnung. Kettenbrüche. Unbestimmte Gleichungen des 1. Grades. Combinationslehre. Binomischer Lehrsatz. — Geometrie: Trigonometrische Aufgaben und goniometrische Gleichungen. Elemente der analytischen Geometrie in der Ebene mit Einschluss der Kegelschnittlinien. — Naturlehre: 3 St. w.: Allgemeine Eigenschaften der Körper, Mechanik fester, tropfbar und ausdehnbar flüssiger Körper, Wärmelehre, chemische Grundlehren. — Philosophische Propädeutik. 2 St. w.: Logik.

Achte Classe. Religionslehre: 2 St. w.: 1. katholische: Geschichte der Kirche Christi; 2. evangelische: Die christliche Glaubens- und Sittenlehre. — Latein: 4 St. Lectüre: Tacitus' Germania, cap. 1—27, Auswahl aus Tacitus' Hist. oder Ann., Auswahl aus Hor. Oden, Epod., Sat. und Epist. — 1 St. grammatisch-stilistische Übungen. Schriftliche Arbeiten wie in der V. Cl. — Griechisch: 5 St. Lectüre: Im I. Sem. Plato, im II. Sem. eine Tragödie des Sophokles und Fortsetzung der Lectüre aus der Odyssee. Schriftliche Arbeiten wie in der V. Cl. — Deutsch: 3 St. w.: Lectüre (zum Theil nach dem Lesebuche) Lessings Laokoon. Auswahl aus der Hamburgischen Dramaturgie, Goethe, Schiller. — Privatlectüre,

— Redetübungen. Literaturgeschichte, ähnlich wie in der VI. Classe, bis zu Goethes Tod. Überblick über die Entwicklung der deutschen Literatur in Österreich im XIX. Jahrhundert mit besonderer Berücksichtigung Grillparzers. Aufsätze wie in der VI. Cl. — Geschichte und Geographie: 3 St. w.: I. Semester: Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. II. Semester: Österreichisch-ungarische Vaterlandskunde. — Wiederholung der Geschichte des griechischen und römischen Alterthums. Mathematik: 2 St. w.: Wiederholung des gesammten Lehrstoffes und Übungen im Auflösen von Aufgaben und im Beweisen von Lehrsätzen. — Naturlehre: 3 St. w.: Magnetismus, Electricität, Wellenbewegung, Akustik, Optik, Elemente der Astronomie. — Philosophische Propädeutik: 2. St. w.: Empirische Psychologie.

Israelitischer Religionsunterricht.

I. Abtheilung (1. u. 2. Cl.) Ausgewählte Capitel aus dem 1. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: Vocale, Silben, Tonzeichen, Substantiv. Bibl. Geschichte: Josua bis inclus. Simson (nach Cassel). Liturgie. — 2 St. w.

II. Abtheilung (3. u. 4. Cl.) Ausgewählte Capitel aus dem 2. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: wie Abtheilung I. — Bibl. Geschichte: die letzten Richter bis König David. inclus. (nach Cassel). Liturgie. — 2 St. w.

III. Abtheilung (5.—6. Cl.) Ausgewählte Capitel aus dem 5. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: Substantiv bis inclus. I. Conjugationsform des regelmäßigen Verb. Geschichte: von der Rückkehr aus dem babylonischen Exil bis auf Herodes (nach Cassel). Liturgie. — 2 St. w.

IV. Abtheilung (7.—8. Cl.) Ausgewählte Capitel aus dem 5. Buche Moses (nach Kayserling). Hebr. Grammatik: Redetheile im allgemeinen mit besonderer Rücksicht auf das Verb. Geschichte: von Titus bis zur Zeit der Gaonim (nach Cassel). — Einleitung in die Ethik nach Maimonides. — Liturgie. — 1 St. w.

b) Freie Lehrgegenstände.

I. Polnisch.

I. Abtheilung, 2. St. w.: Das Nothwendigste aus der Lautlehre. Regelmäßige Formenlehre, eingeübt bei der Lectüre gewählter Lesestücke aus Wypisy polskie I. Memorieren kurzer Gedichte. Alle zwei Wochen eine schriftliche Aufgabe.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Lautlehre u. Orthographie; Declination u. Comparison in ausführlicher Weise. Lectüre ausgewählter Lesestücke aus „Wypisy polskie“ II. mit Erklärung, Übersetzung und Wiedererzählung. Memorieren von Gedichten. Alle 3 Wochen eine schriftliche Arbeit.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Grammatisch-stilistische und sachliche Erklärung ausgewählter Lesestücke aus Wypisy polskie II. f. O.-G. mit einem kurzen Abrisse der Literaturgeschichte. — Vortrag freigewählter Gedichte. — Alle 4 Wochen ein Aufsatz.

II. Böhmisches.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Anfangsgründe des Unterrichtes. Conjugation des regelmäßigen Zeitwortes in allen Zeiten. Declination der Substantiva

und Adjectiva. Einübung der Formen an Beispielen des I. Theils des „Lehrgangs der böhm. Sprache“ v. Charvát und Ouředníček. Übersetzungen aus dem Böhmischem ins Deutsche und umgekehrt. Sprech- und Dictandoübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Fortsetzung der Formenlehre auf Grund des II. Theils des Lehrbuches v. Charvát und Ouředníček. Erklärung kurzer Lesestücke unter Gebrauch der böhmischen Sprache. Sprech- und Dictandoübungen. Vortrag kurzer Gedichte. Schriftliche Arbeiten nach Bedarf.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Die Lehre vom Nomen. Lectüre von Musterstücken aus „Výbor z literatury české. Doba nová von A. Truhlár,“ mit grammatisch-stilistischer und sachlicher Erklärung im Anschluss an eine Übersicht der neuen Literaturgeschichte. Vortrag längerer Gedichte. Alle vier Wochen eine schriftliche Arbeit.

III. Französisch.

I. Abtheilung: Die Lectionen 1 bis 90 des Elementarbuches von Dr. C. Plötz. — Die Lesestücke der ersten Reihe.

IV. Freihandzeichnen.

I. Abtheilung, 2 St. w. (1 Cl.): Zeichnen ebener geometrischer Gebilde und des geometrischen Ornamentes aus freier Hand unter besonderer Berücksichtigung des Zeichnens gebogener Linien. Grundbegriffe aus der Raumlehre und anschauliche Erklärung elementarer Körperformen.

II. Abtheilung, 2 St. w. (2. und 3. Classe): Perspectivisches Freihandzeichnen nach Draht- und Holzmodellen. Zeichnen einfacher Flachornamente im Umriss; Zeichnen und Malen von Flachornamenten der anticlassischen Kunstweise. Übungen im Gedächtniszeichnen.

III. Abtheilung, 2 St. w. (4. bis 8. Classe): Freihandzeichnen nach einfachen Gefäßformen. Zeichnen und Malen von Flachornamenten der classischen und der übrigen bedeutenden Kunstweisen. Zeichnen nach ornamentalen Gipsmodellen. Erklärung der Gestaltung des menschlichen Kopfes und Gesichtes und Übungen im Kopfzeichnen nach Vorlagen und Reliefabgüssen, Masken und Büsten. Erklärung der antiken Säulenordnungen. Übungen im Skizzieren.

V. Turnen.

I. Abtheilung, 2 St. w.: a) Ordnungs- und Freiübungen: Aufstellung. Grundstellung. Richtung. Vorwärtsgehen, Vorwärtslaufen. Gehen an Ort. Umkehren im Gehen und Laufen. Seitwärtsgehen in Flankenreihen. Rückwärtsgehen in Stirnreihen. Gehen mit Trittwechsel. Neben-, Vor- und Hinterreihen in Paaren. Winkel und Gegenzug im Gehen und Laufen. Drehungen im Stehen. Armhaltung und Bewegungen der gestreckten Arme. Fersenheben in die Zehenstellung mit Armheben. Schreiten in die Schrittstellungen mit Armheben. Armbeugen und Strecken der Arme. Gehen mit Armhaltungen. Halbe Beugung der Knie mit Armbeugen und Strecken. Rumpfbeugen mit Armhaltungen. Hüpfen mit geschlossenen Füßen. — Hantelübungen und Stabübungen mit hölzernen Stäben. — b) Geräthübungen:

Kletterübungen an schrägen und senkrechten Stangen. Hang- und Hangelübungen an den wagrechten Leitern. Liegestütz- und Liegehangübungen am Barren und Reck. Gemischte Sprünge am Bock und Pferd. Freispringen über Schnur. Sturmspringen. Schwebübungen an den Schwebestangen. Schaukelübungen an den Ringen, am Schwebereck und Rundlauf. Jugendspiele.

II. Abtheilung, 2 St. w.: a) Ordnungs- und Freiübungen: Neben-, Vor- und Hinterreihen in den Vierreihen im Gehen und Laufen. Schwenken der Vierreihen. Öffnen und Schließen der Flankenreihen. Verbindungen von Ziehen, Reihen und Schwenken zur Doppelsäule im Gehen und Laufen. Zusammengesetzte Fuß-, Knie-, Bein-, Rumpf- und Hüftübungsfolgen mit Armbeugen verbunden. — b) Geräthübungen: Hangel-, Kletter- und Steigübungen an schrägen und senkrechten Stangen, schrägen, senkrechten und wagrechten Leitern. Hangübungen am Reck, Wellen-Aufschwung, Felge-Aufschwung. Stützübungen am Barren: Schwingen verbunden mit Sitz, Stüteln. Gemischte Sprünge am Pferd: Auf- und Absitzen, Hocke, Flanke, Bockspringen als Hochsprung. Freispringen über Schnur als Weit- und Hochsprung. Übungen am Rundlauf, Schwebereck und an den Ringen. Jugendspiele.

III. Abtheilung, 2 St. w.: Geräthübungen: Die verschiedensten Auf-, Um-, Ab- und Durchschwünge am Reck. Ein- und Aussprünge am Ende des Barrens; Schwingen im Unterarm- und Streckstütz mit Stützhüpfen; Überschlagen vom Sitz, Sturm- und Freispringen als Hoch- und Weitsprung. Bockspringen als Hoch- und Weitsprung. Längensprünge am Pferd, sowie Hocke, Flanke oder Grätsche. Hangübungen an schrägen Leitern, Tauen und Ringen. Kürturnen. Jugendspiele.

VI. Stenographie.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Wortbildungs- und Wortkürzungslehre mit fortgesetzten Übungen im stenographischen Schreiben und Lesen. Elemente der Satzkürzungslehre.

II. Abtheilung, 1 St. w.: Vollständige Theorie der Satzkürzungslehre, sowohl Klang- als auch Formenkürzung; Übungen im Nachschreiben von Dictaten mit steigender Geschwindigkeit; Lectüre gekürzter Schrift.

VII. Gesang.

I. Abtheilung, 2. St. w.: Lehre von dem Notensystem, den Tönen, deren Zeichen, Wert und Eintheilung, die Taktarten. Die Intervalle, Erhöhungs- und Erniedrigungszeichen. Entwicklung der Tonleiter und Tonarten C-, G-, F-, D- und B-Dur. — Übung im Notenschreiben, Treffübungen.

II. Abtheilung, 2 St. w.: Entwicklung der übrigen Dur- und Moll-Tonarten. Intervall- und Treffübungen. Von den Accorden, Dreiklang und Septimenaccord, Zerlegung und Versetzung derselben. Cadenzen (Dreiklang, Quartsext- und Septimenaccord) in sämmtlichen Dur- und Moll-Tonarten. Vom Dominant-Septimenaccord. Über die Verwandtschaft der Tonarten ersten und zweiten Grades. Einüben von mehrstimmigen Liedern, kirchlichen, patriotischen und anderen Inhaltes mit besonderer Berücksichtigung des volksthümlichen Liedes.

VIII. Kalligraphie.

I. Abtheilung, 2 St. w.: Die Current- und Lateinschrift nach der Taktiermethode.

III. Verzeichnis

der im Schuljahre 1894/95 verwendeten Lehrbücher nach Gegenständen und Classen.

I. Religionslehre: a) katholisch: Fischer, Katholische Religionslehre, in I. — Mach, Katholische Liturgik, in II. — Zetter, Geschichte der göttlichen Offenbarung des alten Bundes, in III. — Zetter, Geschichte der göttlichen Offenbarung des neuen Bundes, in IV. — Wappler, Kath. Religionslehre I. in V., II. in VI. und III. in VII. — Fessler, Geschichte der Kirche Christi, in VIII.

b) evangelisch: Biblische Geschichte für Schulen und Familien (Kalw), in I, II. — Palmer, Der christl. Glaube und das christl. Leben, in III., IV. — Palmer, Lehrbuch der Religion für die oberen Classen, II. Theil in V., VI., I., Theil in VII., VIII.

II. Lateinische Sprache: Goldbacher, Schulgrammatik, in I. — VIII. — Nährhaft, Übungsbuch, I. Theil, in I., II. Th. in II., III. Th. in III., IV. Th. in IV. — Joh. Schmidt, Lat. Lesebuch aus Cornelius Nepos und Curtius Rufus, in III.-Caesar, bellum gallicum ed. Hoffmann, in IV. — Ovidii carmina selecta, ed. Seßlmayer, in IV., V. — Livius, ed. Zingerle, in V. — Süpfle, Aufgaben zu lateinischen Stilübungen, II. Theil in V., VI.: III. Theil in VII., VIII. — Caesar, bellum civile, ed. Hoffmann, in VI. — Sallust, Jugurtha, ed. Klimscha, in VI. — Cicero, orat. in Catilinam, ed. Klotz, in VI. — Vergil, ed. Ribbeck, in VI., VII. — Cicero, orat. pro Roscio Amerino, pro Archia; Cato maior, ed. Klotz, in VII. — Tacitus, ed. Halm, in VIII. — Horatii carmina, ed. Müller in VIII.

III. Griechische Sprache: Curtius, Schulgrammatik, in III. — VIII. — Schenkl, Elementarbuch, in III., IV. — Schenkl, Chrestomathie aus Xenophon, in V., VI. — Homer, Ilias ed. Christ, in V., VI. — Herodot, ed. Hintner, in VI. — Demosthenes, ed. Wotke, in VII., — Homer, Odyssee, ed. Christ, in VII., VIII. — Sophokles, König Ödipus, ed. Schubert, in VIII. — Platonis dialogi (Apologie, Kriton, Enthymion), ed. Christ, in VIII.

IV. Deutsche Sprache: Willomitzer, Deutsche Grammatik, in I. — V.: Kummer und Stejskal, Deutsches Lesebuch, I. in I., II. in II., III. in III., IV. in IV., V. in V., VI. A in VI., VII. in VII., VIII. in VIII. Goethes Iphigenie auf Tauris (Gräser) — Shakespeare, Julius Cäsar, in VII.; Lessings Laokoon in VIII. — Goethe, Hermann und Dorothea, in VIII.

V. Geographie und Geschichte. Herr, Grundzüge der Geographie, I. in I., II. in II., III. — Stieler, Schulatlas, in I. — VIII. — Hannak, Geschichte des Alterthums, in II. — Kiepert, Atlas antiquus, in II., V. — Hannak, Geschichte des Mittelalters, in III. — Hannak, Geschichte der Neuzeit, in IV. — Hannak, Österr. Vaterlandskunde, in IV. — Jausz, histor.-geograph. Schulatlas, II. in III., VI. III. in IV., VII. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Alterthums f. O.-G. in V, VI. Hannak, Lehrbuch der Geschichte des Mittelalters f. O.-G. in VI. — Hannak, Lehrbuch der Geschichte der Neuzeit f. O.-G. in VII. — Hannak, Österr. Vaterlandskunde für die höheren Classen, in VIII.

VI. Mathematik: Močnik, Lehrbuch der Arithmetik f. U.-G. I. in I., II.; II. in III., IV. — Hočevar, Lehr- und Übungsbuch der Geometrie in I. — IV. — Močnik, Lehrbuch der Arithmetik und Algebra f. O.-G. in V.—VIII. Hočevar, Lehrbuch der Geometrie für das Obergymnasium, in V.—VIII. — Heis, Beispielsammlung in V.—VIII.

VII. Naturgeschichte. Pokorny, Illustrierte Naturgeschichte, I. in I., II., II. in I., II., III. in III. — Hochstetter und Bisching, Lehrbuch der Mineralogie in V. — Bill, Grundriss der Botanik, in V. — Graber, Leitfaden der Zoologie, in VI.

VIII. Physik: Mach und Odstrčil, Grundriss der Naturlehre in III., IV. — Wallentin, Lehrbuch der Physik, in VII., VIII.

IX. Philos. Propädeutik: Drbal, Logik, in VII. — Lindner, Empirische Psychologie, in VIII.

X. Israelitische Religionslehre: Wolf, Religions- und Sittenlehre. — Kayserling, die 5 Bücher Moses. — Cassel, Jüdische Geschichte.

XI. Polnische Sprache: Mafecki, Gramatyka języka polskiego. — Wypisy polskie, I., 2., f. O.-G. II, 1. und 2.

XII. Böhmisches Sprache: Kunz, Česká mluvnice. — Charvát und Ouředníček, Lehrbuch der böhmischen Sprache für deutsche Mittelschulen I. und II. Theil. — Truhlář, Výbor z literatury české! Doba nová.

XIII. Stenographie. Scheller, Lehr- und Lesebuch der Gabelsberger'schen Stenographie.

IV. Verzeichnis der absolvierten Lectüre.

A. Latein.

III. A-Classe: Corn. Nepos und Curtius Rufus (nach Joh. Schmidt): C. Nepos: Miltiades, Themistocles, Aristides, Cimon, Epaminondas; C. Rufus: Stück I. II. III. V. VI. VII. VIII. IX. X.

III. B-Classe: Corn. Nepos und Curtius Rufus (nach Joh. Schmidt): C. Nepos: wie in III. A; C. Rufus: I, II, III, IV, VI, VII, VIII, IX.

IV. Classe: Caesar commentarii de b. g. lib. I, II, IV, VII. c. 1—39. — Ovidii Nasonis Metamorphoseon 1, 2, 3, 4, 5 (nach Sedlmayer).

V. Classe. Livius, I. I., XXI. Ovid (nach Sedlmayer), Metam: Nr. 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14; Fasten Nro. 2 u. 4; libri tristium. Nro. 8; ex Ponto Nro. 4. — Privatlectüre: de bello gall: I. II, III, VI. Livius I. XXII.

VI. Classe: Sallust, Bellum Jugurth.; Cicero, or. in Catil. I.; Vergil, Ecl. I., Aen. I., III. — Privatlectüre: Cic. in Catil. II, III, IV.

VII. Classe: Cicero, or. pro Sex. Rose. Am. und or. pro Archia poeta; Cato maior. Vergil, Aen. I. II., IV., VI. Privatlectüre: Cicero, Laelius und Vergil. I. III.

VIII. Classe: Tacitus, Germania 1—27; Historien I. I. und II. (Auswahl) Horatius, Auswahl aus den Oden, Epoden und Episteln. — Privatlectüre: Vergil I. III, XI. und XII.

B. Griechisch.

V. Classe: Xenophon, Anabasis Nro. I, II, III. V. 1—42, VI. (nach Schenkls Chrestomathie). Homer, Ilias I, II, III. (theilweise); Xenophon, Kypopädie I. II. Memor. III. (nach Schenkls Chrestomathie).

VI. Classe: Homer, Ilias VI, VIII, IX, XII. und XVI (theilweise). — Auswahl aus Xenophons Kyropädie. Herodot nach Hintner, Buch VII und VIII. (von IX—XLII.) — Auswahl aus Xenophons Memorabilien. — Privatlectüre: Ilias IV. und XVIII. Gesang.

VII. Classe: Demosthenes, die 3 olynbischen Reden. — I. V. VI. IX. X. XI. Daneben Demosthenes' Rede über den Frieden.

VIII. Classe: Platons Apologie des Sokrates, Euthyphron, Kriton; Sophokles' Oedipus rex; Homers Odyssee Auswahl. Stegreiflectüre aus Xenophon, Herodot, Homer. Privatlectüre: Homer, II. IX. X. XIX. XXI. XXII. Homer, Od. I. II. III. XIV. XV. XVI. XVIII. Xen. Hell. I. III. IV. Herodot, Stück XXVII bis XXXVII nach Hintner, Demosthenes I. Ol. 4 Rede über den Frieden; Rede über die Angelegenheiten im Cherson. Platon: Phaedon, Gorgias, Laches, Meno, Charmides.

C. Deutsch.

VI. Classe: In der Schule: Emilia Galotti v. Lessing. Zuhause: Minna v. Barnhelm v. Lessing.

VII. Classe: In der Schule: Iphigenie, Maria Stuart. Zuhause: Götz, Egmont; Fiesco, die Jungfrau von Orleans und Julius Cäsar.

VIII. Classe: In der Schule: Sappho von Grillparzer. Hermann und Dorothea von Goethe. Laokoon von Lessing. Hamburger Dramaturgie von Lessing (Auswahl.) Zuhause: Wallenstein, Die Braut von Messina, Tell.

V. Themen zu den deutschen Aufsätzen und Redeübungen.

V. Classe.

1. Der Charakter des Timotheus und seines Genossen.
2. Durch welche Mittel sichert Schiller in seinem Taucher dem Jüngling unsere wärmste Theilnahme?
3. Vergleich der Balladen Erbkönigs Tochter und Harald nach Ort, Zeit, Personen und Handlung.
4. Gedankengang der Ballade „Das Glück von Edenhall“.
5. Aufbau einer Ballade.
6. Wer sich in Gefahr begibt, kommt darin um.
7. Unglück selber taugt nicht viel; doch es hat drei gute Kinder: Kraft, Erfahrung, Mitgefühl.
8. Die Verkehrsmittel von heute.
9. Leben und Charakter Walthers von Aquitanien.
9. Der Widerstreit der Pflichten in Walthar und Hildgund.
10. Warum bedauern wir den Tod Kyros des Jüngeren in der Schlacht bei Kunaxa?
11. Wie bewerkstelligt Kriemhild ihre Rache?
12. Wate von Stormen (Charakteristik).
13. Wie haben wir uns die Situation im Reineke Fuchs nach der Rede Hennings, vor der Rede Nobels vorzustellen?
14. Mein erster Flug (Erinnerungen eines Citronenfalters).
15. Die Verschwörung gegen den Löwen.
16. Birg dich vor den gieggen Strahlen, stärke dich in Bergesgründen!
Doppelt wirst du dann in Thalen Freuden finden und verkünden.
17. Hüon in Oberons Zauberwalde. (Versetzungsarbeit).

VI. Classe.

1. Welche Folgen hatten die Reformen der Gracchen?
2. Die älteste Literatur der Deutschen (dargestellt nach dem Hildebrandsliede).
3. Die Siegesfeier am Hofe der Burgunden.
4. Die Entwicklung und die Zustände der österreichischen Alpenländer in der römischen Kaiserzeit.
5. Charakter Siegfrieds.
6. Inwieferne ist das Nibelungenlied der Ausdruck des Fühlens und Denkens der Deutschen?
7. Charakteristik der vornehmen griechischen Welt (nach Sallust).
8. Held Frühling.
9. Was des Guten und was des Schönen bieten die Alpen ihren Bewohnern und ihren Besuchern? (nach Hallers Alpen).
10. Inwieferne ist Klopstock ein „musikalischer Dichter“?
11. Welchen Einfluss übte der Handel auf die Entwicklung der menschlichen Cultur?
12. Charakter des Prinzen in „Emilia Galotti.“ Dr. Steiner.

VII. Classe.

a) Aufgaben:

1. Vergleichende Darstellung der wesentlichsten Ursachen der Kämpfe der Patricier mit den Plebejern in Rom und der Zünfte mit den patricischen Geschlechtern in den mittelalterlichen Städten.
2. Welches Zeitgemälde entwirft Goethe in seinem Goetz von Berlichingen?
3. Die wichtigsten Merkmale des Volksliedes nach Herder.
4. Inwiefern ist der Ehrgeiz das treibende Element in Schillers Fiesko?
5. Gedankengang der Zueignung von Goethe.
6. Welche Gründe bestimmen Iphigenie, die Werbung des Königs Thoas zurückzuweisen?
7. Die Krankheit des Orestes.
8. Charakteristik Egmonts nach Goethes Drama.
9. Kann uns zum Vaterlande die Fremde werden? (Iphigenie I., 2.)
10. Welches Bild entwirft Schiller in seinem „Spaziergang“ von dem Gedeihen aller Gewerbe und Künste und von der Entwicklung der Wissenschaften in einem geordneten Staatsverbände?
11. Warum konnte Schiller die Freundschaft und die Beschäftigung als den edelsten Ersatz für die zerronnenen Ideale preisen?
12. Des Siegers von Aspern Verdienste um Österreich.

b) Redebübungen:

1. Weislingen und Goetz.
2. Über die geschichtlichen Grundlagen zu Goetz von Berlichingen.
3. Die aufsteigende und die fallende Handlung in Schillers Fiesko in fünf Vorträgen.
4. Über die Pflege der Kunst im Goethe'schen Hause (nach Wahrheit und Dichtung.)

5. Über die Literaturzustände in den Siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

6. Über Frankfurt und seine Messen (nach Wahrheit und Dichtung).

7. Über Entstehung der dramatischen Idee in Goethes Egmont.

8. Egmont in der Geschichte und im Drama.

9. Das Volk in Goethes Egmont.

10. Welche vortheilhaften Folgen hatte der Leipziger Aufenthalt für Goethe?

11. Über Herders Einfluss auf Goethe in Straßburg (nach W. u. D.)

12. Über die romantischen Züge in der Jungfrau von Orleans.

13. Über die Schuld der Jungfrau von Orleans.

14. Der Tag von Aspern und Esslingen in der Geschichte Österreichs.

15. Über die Belagerungen Wiens.

16. Durch welche Mittel der Rede weiß Marc Anton in der Leichenrede Julius Cäsars auf seine Zubörer zu wirken? Tomaneck.

VIII. Classe.

a) Aufgaben.

1. Begriff und Geschichte der Ballade (Entwickelt an einigen der hervorragendsten Dichtungen dieser Art).

2. Die „Braut von Messina“ und „Iphigenie“ (Eine Parallele).

3. Charakter der „Maria Stuart“.

4. Inwieferne sind die Forderung an die Einheit der Tragödie in der „Jungfrau von Orleans“ erfüllt?

5. Inwieferne werden die tragischen Wirkungen nach der Auffassung Lessings in Schillers „Braut von Messina“ erreicht? 4

6. Auf welche Weise weiß Schiller unsere Theilnahme für Wallenstein zu erregen?

7. Wie vertheidigt Platon den Sokrates bei der Nachwelt?

8. Wie stellt Goethe die Entwicklung der leidenschaftlichen Neigung Hermanns zur Dorothea in „Hermann und Dorothea“ dar?

9. Monolog Tells vor der Ermordung Gesslers.

10. Parallele zwischen Schillers „Glocke“ und „Spaziergang“.

11. Welche Motive aus „König Ödipus“ verwendet Schiller in der „Braut von Messina“.

12. Maturitäts-Aufgabe: Was uns die Donau erzählt.

b) Redetübungen:

1. Inwieferne sind die Forderungen Lessings an die Geistererscheinungen in „Julius Cäsar“ erfüllt?

2. Inwieferne erfüllt „Maria Stuart“ die Anforderungen Lessings an die Tragik der Handlung und des Helden?

3. Mit welchen Mitteln sucht Max Piccolomini den Wallenstein vom Verrathe abzuhalten?

4. Durch welche Gründe bewegt die Gräfin Tereky den Wallenstein zu dem entscheidenden Schritte?

5. Parallele zwischen dem Vorgehen der Gräfin Tereky, um Wallenstein für den Verrath zu gewinnen, und dem Vorgehen des Max, um ihn davon abzubringen.

6. Aufbau der Tragödie Wallenstein.

7. Was hat Goethe gethan, um aus der Chronik das Kunstwerk „Hermann und Dorothea“ zu schaffen?

8. Wie äußern sich Goethes ital. Kunststudien in „Hermann und Dorothea“?

9. Das Lied von der Glocke von Schiller.

Dr. Steiner.

VI. Förderungsmittel zur körperlichen Kräftigung der Jugend.

In der Winterzeit hatten die Schüler Gelegenheit, das Schlittschuhlaufen zu betreiben, da ihnen die Benützung der nahe gelegenen Eisbahn infolge des bereitwilligen Entgegenkommens des neugegründeten Eislaufvereins an jedem Wochentag gegen den mäßigen Preis von 10 Kreuzern ermöglicht war. Überdies spendete der genannte Verein gleich zu Beginn der Eislaufzeit 50 Stück Saison-Freikarten zur Vertheilung an arme Schüler. Hiefür spricht die Direction dem Vereine den herzlichsten Dank aus. Auch auf dem Eise der Olsa huldigten viele dem Eislaufvergnügen.

Seitens der gelehrten Gemeindevertretung der Stadt Teschen wurde den Schülern die städtische Bade- und Schwimmanstalt auch während der diesjährigen Badesaison gegen den sehr mäßigen Preis von 2 Kreuzern täglich vormittags von 11—12 und nachmittags von 4—6 Uhr zugänglich gemacht und überdies wurden für 15% der Gesamtschülerzahl Saison-Freikarten zur Vertheilung an die ärmsten Schüler, unabhängig von den Schülerfolgen, der Direction übermittelt. Auch hiefür spricht die Direction der verehrten Gemeindevertretung den gebührenden Dank aus.

Die Jugendspiele wurden auch in diesem Jahre von dem Prof. der Naturgeschichte D. J. Günter geleitet. Damit die Schüler sichan denselben ungehindert betheiligen können, wurde die Stundeneintheilung so eingerichtet, dass der Freitag Nachmittag ganz frei war. Es zeigte sich besonders in den unteren Classen ein großer Eifer und eine rege Betheiligung; in dieser Richtung muss hauptsächlich die II. a-Classe rühmend hervorgehoben werden. Von den Schülern des Untergymnasiums betheiligten sich circa 70%, von denen des Obergymnasiums 40% an den Spielen. Gespielt wurde an 10 Tagen, jedesmal 2 Stunden lang. Unfälle haben sich während der ganzen Zeit glücklicherweise gar keine ereignet. Leider war der April und der Anfang des Mai recht kalt, so dass mit den Jugendspielen erst spät begonnen werden konnte. Ab und zu wurde zwischen den Spielen ein Lied gesungen.

Es wurden folgende Spiele gespielt: Plumpsack, Plumpsack-Rauben, Katze und Maus, Henne und Habicht, Fangen, Schneidezeck, Schlaglaufen, Tag und Nacht, Diebschlagen, Drittabschlagen, deutscher Schlagball, Wanderball, Kreisball, Königsball, Burgball, Grenzball, Kreisfußball, Kreiswurfball, Reiterball, deutscher Fußball, Kettenreißen, Bärenschlagen, Dreibeinlauf, Hinkampf, Seilziehen, Hoch- und Weitspringen, Dauerlauf, Wettlauf, Barlaufen, Ringen um den Stab, Steinstoßen, Gerwerfen, Bogenschießen, Thorballspiel (Cricquet).

An Spielgeräthen sind vorhanden: 12 Lederbälle verschiedener Größe, 10 Gummibälle, 13 Schlaghölzer, 4 Fahnen, zwei 10 m lange Seile,

3 *cm* dick, ein 10 *m* langes dünnes Seil, 2 Riemen (40 *cm* lang), 12 Stäbe als Grenzzeichen, 4 eingekerbte Stangen für das Springen, 3 Stäbe zum Gerwerfen (einfache), 5 neue Gerstäbe mit Eisenspitzen, eine 4 Quadratmeter große Holzscheibe zum Gerwerfen, 2 Bogen, 6 Pfeile, eine große und eine kleine Strohscheibe als Ziel dazu, ein Tambourin mit 5 kleinen Bällen, 3 kurze franz. Pfeile, die Geräte zum Thorballspiel, 3 Steinkugeln, 1 Luftpumpe.

Für die Überlassung der großen, schönen Wiese als Spielplatz wird der erzherzoglichen Kammer der geziemende Dank ausgedrückt, sowie auch dem Herrn Verwalter Karger für die jedesmalige Aufbewahrung der Spielgeräte.

Der 17. Mai wurde von der Direction frei gegeben, damit die Schüler unter Führung ihrer Lehrer weitere Ausflüge, besonders in die Berge unternehmen können.

VII. Statistik der Schüler.

	C l a s s e										Zu- sammen	
	I		II		III		IV	V	VI	VII		VIII
	a	b	a	b	a	b						
1. Zahl.												
Zu Ende 1893/94	35 ¹	34	38 ¹	36	43 ¹		44	33 ¹	19	27	20	329 ⁴
Zu Anfang 1894/95	41	42	33 ¹	33 ¹	33 ¹	33	29	37 ¹	29 ¹	14	26	350 ⁵
Während des Schuljahres ein- getreten	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Im ganzen aufgenommen	41	42	33 ¹	33 ¹	33 ¹	33	29	38	29 ¹	14	26	351 ¹
Darunter:												
Neu aufgenommen, und zwar:												
Aufgestiegen	40	32	3	2 ¹	1	—	—	2	1	—	—	81 ¹
Repetenten	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	—	3
Wieder aufgenommen u. zwar:												
Aufgestiegen	—	—	27 ¹	28	29 ¹	29	28	33	27 ¹	13	25	239 ¹
Repetenten	1	8	3	3	3	4	1	2	1	1	1	27
Während des Schuljahres aus- getreten	—	3	—	4	2	1	—	—	1	—	—	11
Schülerzahl zu Ende des Schuljahres	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ⁴
Darunter:												
Öffentliche Schüler	41	39	33	29	31	32	29	38	28	14	26	340
Privatisten	—	—	1	1	1	—	—	—	1	—	—	4
2. Geburtsort (Vaterland).												
Stadt Teschen	8	10	7	4	9	9	8	7	6	2	10	80
Schlesien	28	24	20	22	19 ¹	17	18	18	17 ¹	9	11	203 ²
Mähren	2	4	1	1 ¹	3	2	1	5	2	1	2	23 ²
Böhmen	—	—	—	1	—	1	—	—	1	—	—	3
Galizien	1	1	2	—	—	—	1	3	1	—	2	11
Bukowina	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Innerösterreich	1	—	1	—	—	1	1	3	—	2	—	9
Ungarn	1	—	1	1	—	2	—	2	—	—	1	8
Ausland	—	—	2	—	—	—	—	—	1	—	—	3
Summe	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ⁴
3. Muttersprache.												
Deutsch	15	20	18 ¹	16	15 ¹	19	13	27	21 ¹	10	17	191 ³
Cechoslawisch	7	3	2	3 ¹	4	1	3	3	1	2	2	31 ¹
Polnisch	19	16	12	10	12	12	13	7	6	2	7	116
Magyarisch	—	—	1	—	—	—	—	1	—	—	—	2
Summe	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ⁴
4. Religionsbekenntnis.												
Katholisch des lat. Ritus	33	27	21 ¹	15 ¹	26	21	16	32	15 ¹	9	19	234 ³
Evangelisch A. C.	5	7	8	8	4	5	9	2	5	1	4	58
Evangelisch H. C.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Israelitisch	3	5	4	6	1 ¹	6	4	4	8	4	3	48 ¹
Griechisch-orientalisch	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ⁴

	C l a s s e										Zu- sam- men	
	I		II		III		IV	V	VI	VII		VIII
	a	b	a	b	a	b						
5. Lebensalter.												
10 Jahre	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
11 "	6	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
12 "	11	9	3 ¹	5	—	—	—	—	—	—	—	28 ¹
13 "	14	14	10	9 ¹	3	6	—	—	—	—	—	56 ¹
14 "	7	3	11	9	15	10	7	3	—	—	—	65
15 "	3	5	7	4	6 ¹	11	4	1	1	—	—	41 ²
16 "	—	2	1	2	5	3	3	12	5	—	—	33
17 "	—	—	1	—	2	1	10	12	14	4	—	44
18 "	—	—	—	—	—	1	3	7	7	3	5	26
19 "	—	—	—	—	—	—	2	2	2	4	7	17
20 "	—	—	—	—	—	—	—	1	—	2	7	10
21 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	6	7
22 "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1
Summe	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ¹
6. Stand der Väter.												
Beamte	15	10	12	10 ¹	14 ¹	11	10	16	12	6	11	127 ²
Militärs	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	1	3
Handel- n. Gewerbetreibende	19	17	12	12	10	10	8	10	9	7	9	123
Grundbesitzer	7	8	8 ¹	7	7	9	11	11	4 ¹	1	5	78 ²
Private	—	4	1	—	—	—	—	1	3	—	—	9
Summe	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ¹
7. Nach dem Wohnorte der Eltern.												
Ortsangehörige	12	11	6	8	13	16	9	13	9	5	16	118
Auswärtige	29	28	27 ¹	21 ¹	18 ¹	16	20	25	19 ¹	9	10	222 ¹
Summe	41	39	33 ¹	29 ¹	31 ¹	32	29	38	28 ¹	14	26	340 ¹
8. Classification.												
a) Zu Ende des Schul- jahres 1894/95.												
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	5	4	6	6	4	8	5	3	4	2	5	52
I. Fortgangsklasse	26	23	20	18	20	18	20	26	18	12	20	221
Zur Wiederholungsprüfung zugelassen	2	3	1	3	1	1	2	1	3	—	—	17
II. Fortgangsklasse	7	3	5	1	4	5	2	7	2	—	—	36
III. Fortgangsklasse	1	4	1	1	2	—	—	1	—	—	—	10
Zur Nachtragsprüfung zuge- lassen	—	2	—	—	—	—	—	—	1	—	1	4
Summe	41	39	33	29	31	32	29	38	28	14	26	340
b) Nachtrag zum Schul- jahre 1893/94.												
Wiederholungsprüfungen waren bewilligt	5	3	4	—	1 ¹	—	6	2	4	3	—	28 ¹
Entsprohen haben	3	3	3	—	—	—	4	2	3	—	—	21
Nicht entsprochen haben	2	—	1	—	1 ¹	—	2	—	1	—	—	7 ¹
Nachtragsprüfungen waren bewilligt	1	2	—	—	—	—	—	2	—	—	—	5
Entsprohen haben	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nicht entsprochen haben	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Nicht erschienen sind	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3
Darnach ist das Ergebnis für 1893/94:												
I. Fortgangsklasse mit Vorzug	6	3	5 ¹	6	—	5	4	3	2	4	1	39 ¹
I. Fortgangsklasse	21 ¹	25	27	25	—	27	37	25 ¹	15	23	19	244 ¹
II. "	4	2	6	3	—	8 ¹	3	2	2	—	—	30 ¹
III. "	4	3	—	2	—	3	—	1	—	—	—	13
Ungesprüft blieben	—	1	—	—	—	—	—	2	—	—	—	3
Summe	35 ¹	34	38 ¹	36	—	43 ¹	44	33 ¹	19	27	20	329 ¹

9. Geldleistungen der Schüler.	C l a s s e											Zu- sammen
	I		II		III		IV	V	VI	VII	VIII	
	a	b	a	b	a	b						
Das Schulgeld zu zahlen waren verpflichtet:												
im I. Semester . .	29	33	18 ¹	14 ¹	13 ¹	17	9	18 ¹	20 ¹	7	13	191 ⁵
im II. Semester . .	18	18	18 ¹	14 ¹	14 ¹	15	12	20	20 ¹	5	12	166 ⁴
Zur Hälfte waren befreit:												
im I. Semester . .	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	5
im II. Semester . .	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	4	6
Ganz befreit waren:												
im I. Semester . .	12	7	15	19	20	15	20	19	9	7	9	152
im II. Semester . .	22	21	15	17	17	16	17	18	8	9	10	170
Das Schulgeld betrug												
im I. Semester												
fl. 2977 ⁵⁰												
im II. Semester												
fl. 2595 [—]												
Zusammen fl. 5572 ⁵⁰												
Die Aufnahme- taxen betru- gen fl.												178 ⁵⁰
Die Lehrmittel- beiträge be- trugen fl.												372 ⁷⁵
Die Taxen für Zeugnis- duplicate be- trugen fl.												13 [—]
Zusammen												564 ²⁵
10. Stipendien.												
Anzahl der Stipendisten	3	—	—	2	7	2	7	12	5	4	7	49
Gesamtbetrag der Stipendien: fl. 2990 ⁵⁰												
11. Besuch des Un- terrichtes in den relat.-obligaten und nicht obligat. Gegen- ständen.												
Polnische Sprache												
I. Curs	15	9	3	8	3	—	1	1	—	—	—	40
II. Curs	1	1	13	4	11	8	8	—	—	—	—	46
III. Curs	—	—	—	—	—	—	5	6	4	2	6	23
Böhmische Sprache												
I. Curs	7	2	4	3	1	—	—	—	—	—	—	17
II. Curs	—	—	1	3	5	—	6	7	—	—	—	22
III. Curs	—	—	—	—	—	—	—	4	2	3	4	13
Französische Sprache												
I. Curs	—	—	—	—	—	—	6	9	4	—	—	19
Freihandzeichnen												
I. Curs	12	14	4	5	1	—	—	—	—	—	—	36
II. Curs	1	—	10	6	9	—	1	—	—	—	—	27
III. Curs	—	—	—	—	—	—	5	5	5	2	7	24
Turnen												
I. Curs	19	12	7	6	1	—	—	—	—	—	—	45
II. Curs	—	—	10	8	5	—	2	—	—	—	—	20
III. Curs	—	—	—	—	—	—	11	8	7	1	2	29
Gesang												
I. Curs	11	10	5	3	—	—	—	—	—	—	—	29
II. Curs	—	1	2	2	4	—	4	5	4	1	6	29
Stenographie I. Curs	—	—	—	—	—	—	19	21	1	—	—	41
II. Curs	—	—	—	—	—	—	—	9	10	6	11	36
Kalligraphie	13	12	7	5	5	—	1	—	—	—	—	43

VIII. Vermehrung der Lehrmittelsammlungen.

A. Bibliothek.

a) Lehrerbibliothek.

Durch Ankauf: 1. Zeitschrift für den physikalischen und chemischen Unterricht, Jahrg. 1895. — 2. Monatshefte für Mathematik und Physik, Jahrg. 1895. — 3. Zeitschrift für die österr. Gymnasien, Jahrg. 1895. — 4. Zeitschrift für das Gymnasialwesen, Jahrg. 1895. — 5. Zeitschrift für das Realschulwesen, Jahrg. 1895. — 6. Sybel, historische Zeitschrift, Jahrg. 1895. — 7. Petermann, geograph. Mittheilungen, Jahrg. 1895; dazu die Ergänzungshefte. — 8. Mittheilungen der geographischen Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1895. — 9. Das Gymnasium, Zeitschrift für Lehrer an Gymnasien etc., Jahrg. 1895. — 10. Fries und Meier, Lehrproben und Lehrgänge, 1895. — 11. Westermanns Monatshefte, Jahrg. 1895. — 12. Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild (Fortsetzung). — 13. Grimm, Wörterbuch der deutschen Sprache (2 Exemplare; Fortsetzung). — 14. J. Müller, Handbuch der classischen Alterthumswissenschaft. Band VI, Bogen 40—60, (Schluss des Textbandes). — 15. Vademecum für Candidaten des Mittelschullehrantmes in Oesterreich. III. Theil. — 16. S. Exner, Entwurf zu einer physiologischen Erklärung der psychischen Erscheinungen. I. Theil. — 17. Verhandlungen der Directorenversammlungen. 22. Band (fünfte Directorenversammlung der Rheinprovinz). — 18. Retwisch, Jahresbericht über das höhere Schulwesen, VII. Jahrg. 1893. — 19. Gomperz, Griechische Denker, 3 Liefer. — 20. Langl, Griechische Götter- und Helden-gestalten. — 21. Minor, Neuhochdeutsche Metrik. — 22. Möbius, gesammte Werke, IV. Bd. — 23. Poincaré, Vorlesungen über Electricität und Optik, 2 Bde. — 24. Cantor, Vorlesungen über die Geschichte der Mathematik. II. Bd., 1—2. Theil, III. Band, 1. Theil. — 25. Karsch, Vademecum botanicum. — 26. Zippel, ausländische Culturpflanzen, in farbigen Wandtafeln, I. Abth. — 27. Willh. Engelmann, Bibliotheca scriptorum classicorum, 8. Auflage, neu bearbeitet von Preuß (1700—1878). — 28. Dr. Burgerstein und Dr. Netolitzky, Handbuch der Schulhygiene.

Durch Schenkung: Vom h. k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht: 1. Botanische Zeitschrift 1895. — 2. Die botanischen Anstalten Wiens im Jahre 1894. — 3. Prager Studien, 4 Hefte.

Von dem Vereine für siebenbürgische Landeskunde: Archiv des Vereines XXV. 2 (Neue Folge).

Von der Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und Baudenkmale: Mittheilungen 1895.

Von der kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien: 1. Almanach 1894. — 2. Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Philosophisch-historische Classe. CXXX. Bd., Jahrg. 1893. — 3. Archiv für österr. Geschichte, 80. Bd., 2. Hälfte und 81. Bd. 1. Hälfte. — 4. Fontes rerum austriacarum. XLVII. Bd. Diplomataria et acta. — 5. Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe: a) I. Abth. Jahrg. 1893, 8.—10. Heft; Jahrg. 1894, 1.—7. Heft. b) II. a Abtheilung, Jahrg.

1893, 8—10. Heft; Jahrg. 1894, 1—7. Heft; *c*) II. b Abth., Jahrg. 1893, 8—10. Heft, Jahrg. 1894, 1—7. Heft; *d*) III. Abth., Jahrg. 1893, 8—10. Heft, Jahrg. 1894, 1—7. Heft.

Von dem k. k. Oberlieutenant Arthur Freiherr von Veyder-Malberg das von ihm verfasste Werk: „Über die Einheit aller Kraft“.

b) Schülerbibliothek.

Durch Ankauf: 1. Die Kinderlaube 1895. — 2. Die Heimat 1895. 3. Grimm, Kinder- und Hausmärchen. — 4. Hebel, ausgewählte Erzählungen des Rheinländischen Hausfreundes. — 5. Hoffmann: *a*) Die Ansiedler am Strande, *b*) das große Los, *c*) Wohlthun trägt Zinsen, *d*) Fritz Heiter, *e*) Gute Seelen. — 6. Pilz, die kleinen Thierfreunde. — 7. Hoffmann, des Freiherrn von Münchhausen Reisen und Abenteuer. — 8. Horn, von den zwei Savoyardenbüblein. — 9. Lange, Geschichten aus Herodot. — 10. Christoph von Schmid's ausgewählte Schriften für die Jugend, V. Bändchen. 11. Horn, James Cook. — 12. Horn, der Kaffernhäuptling. — 13. Kobányi, Oesterreichs Flagge im hohen Norden. — 14. Pichler: *a*) das Hünenschloss, *b*) Deutsche Treue, *c*) Im Teutoburger Walde, *d*) Alarich in Rom. — 15. Horn: *a*) Georg Washington, *b*) James Watt, der Erfinder, *c*) Ein Congo-Neger. — 16. Kohlrausch, die deutschen Freiheitskriege. — 17. Pflanz, das griechische Feuer. — 18. Rheinhard, griechische und römische Kriegsalterthümer. — 19. Cooper, der letzte Mohikaner. — 20. Goethe: *a*) Hermann und Dorothea (3 Exemplare), *b*) Reineke Fuchs (3 Exemplare). — 21. Hertzberg, die Geschichte der Perserkriege. — 22. O. Jäger, die punischen Kriege. — 23. Nissen, Pompeji. — 24. Voß, Luise (3 Exemplare). — 25. Cooper, der Pfadfinder. — 26. Falke, die deutsche Hansa als deutsche See- und Handelsmacht. — 27. Lessing: *a*) Minna von Barnhelm (3 Expi.), *b*) Emilia Galotti (3 Exemplare), *c*) Nathan der Weise (3 Exemplare). — 28. Schiller: *a*) Gedichte (3 Exempl.), *b*) Wallenstein (3 Exempl.), *c*) Jungfrau von Orleans (3 Exempl.), *d*) Wilhelm Tell (3 Exempl.) — 28. Shakespeare: *a*) Julius Caesar (3 Exempl.), *b*) Coriolanus (3 Exempl.). — 29. Freytag, die Technik des Dramas. — 30. Wielands Oberon (3 Exempl.) — 31. Halm, der Fechter von Ravenna. — 32. Heinrich von Kleist: *a*) die Hermannschlacht (3 Exempl.), *b*) Käthchen von Heilbronn (3 Exempl.), *c*) Prinz von Homburg. — 33. Stifter, bunte Steine.

B. Naturwissenschaftliche Lehrmittel.

a) Physik.

1. Ein Mikrophon und zwei Telephonpaare.
2. Phonautographischer Cylinder aus Metall.
3. Elektrischer Signalapparat.

b) Naturgeschichte.

1. Durch Ankauf: Walfischbarte, Wanderratte, Nilkrokodil, Hundshai, Stachelfisch, mehrere Schnecken und Muscheln, Seestern, Pilzkoralle, 12 Minerale um 8 fl. 50 kr.

2. Durch Schenkung: Herr Forstrath Strzemcha 2 Wildenten, Herr Oberinspector Mayer einen schwarzen Storch und das Kopfskelet eines Fuchses, Herr Morczinek einen Flusskrebs, trocken präpariert, Herr A. Stonawski ein Truthahn-Ei, Herr Oberlieutenant Le Beau mehrere Versteinerungen, der Schüler Rosenfeld (VI. Cl.) eine Schwanzmeise, Pustelnik (III.) eine Schalenblende, Cichy Hans (III.) ein Stück Aluminium, Jira (III.) ein ausgestopftes Ziesel, Schmidt Erwin (III.) 2 Möweneier, der Custos des Cabinetes schenkte eine großohrige Fledermaus und eine Huifeisennase, trocken präpariert, Pferdeblutegel, *Lacerta agilis* und *muralis*, *Cottus gobio*, *Morchella conica*, *Helvella esculenta*, *Phallus impudicus*, *Sassolin* und *Pyropissit*.

Allen edlen Spendern wird hiemit der geziemende Dank zum Ausdrucke gebracht.

C. Geographisch-historische Lehrmittel.

Durch Ankauf: 1. Kiepert, Wandkarte von Alt-Italien. 2. Kiepert, Wandkarte der alten Welt.

D. Lehrmittel für Zeichnen.

Durch Ankauf: Gefäßformen: 1. Amphora, 2. Kanne. — Reliefs und Büsten: 1. Heilige Cäcilie, 2. St. Johannes, 3. Lenau-Porträt, 4. Liszt-Porträt, 5. Schwind-Porträt, 6. Kopf eines Greises, 7. Junger männlicher Kopf, 8. Büste des Paris. — Vorlagen: *Bargue et Gérôme*, *Cours de dessin*: 17 Blatt.

IX. Maturitätsprüfungen.

Bei der am Schlusse des vorigen Schuljahres in den Tagen vom 17. bis 20. Juli unter dem Vorsitze des k. k. Landeschulinspectors Herrn Dr. Leopold Konvalina abgehaltenen mündlichen Maturitätsprüfung wurde 1 Abiturient für reif mit Auszeichnung, 16 Abiturienten wurden für reif erklärt, 2 zur Wiederholungsprüfung nach den Ferien zugelassen und 2, (darunter 1 externer) auf ein Jahr reprobiert.

Bei der am 27. September stattgefundenen Wiederholungsprüfung wurden beide zu derselben zugelassenen Examinanden für reif erklärt.

Es verließen demnach die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife:

Zahl	N a m e	Alters- jahre	Dauer der Studien	Berufsstudium
1	Barabasz Johann.	20	8 Jahre öffentlich	Theologie
2	Buzek Josef*) . .	20 ¹ / ₂	8 " "	Jus
3	Cichy Paul. . . .	21 ¹ / ₂	9 " "	Theologie
4	Farnik Ernst. . .	23	9 " "	"
5	Gasch Leo	19	9 " "	Jus
6	Hahn Bernhard .	20	8 " "	Medicin
7	von Jakubowski Walther	18 ¹ / ₄	8 " "	Jus
8	Kulisz Karl . . .	20	8 " "	Theologie
9	Mayerhofer Rud..	19	8 " "	"
10	Meese Arthur . .	20	8 " "	Militär
11	Michejda Ladislaus	18 ¹ / ₄	8 " "	Theologie
12	Pawlita Anton . .	20	8 " "	"
13	Požesky Josef . .	20 ¹ / ₄	8 " "	Handels-Akademie
14	Rothe Ferdinand .	18 ³ / ₄	9 " "	Jus
15	Swiba Albin . . .	22 ¹ / ₂	10 " "	Theologie
16	Tomala Gustav .	20	9 " "	Technik
17	Weber Max	20 ¹ / ₄	9 " "	"
18	Žaar Valentin . .	20 ¹ / ₂	8 " "	Orientalische Akademie
19	Thiel Bruno . . .	20 ¹ / ₄	9 " "	Jus

Zur diesjährigen Maturitätsprüfung meldeten sich 25 öffentliche Schüler der achten Classe.

Die schriftlichen Prüfungen wurden vom 20. bis 25. Mai abgehalten. Zu derselben erschienen alle angemeldeten Abiturienten.

Themen zu den schriftlichen Prüfungsarbeiten :

1. D e u t s c h : Was uns die Donau erzählt.

2. L a t e i n : a) Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche: Vergil, l. VIII., v. 193—232 (nach Ribbeck); b) Übersetzung aus dem Deutschen ins Lateinische: „Über Cäsar und Pompejus“.

3. G r i e c h i s c h : Aus Lykurgos' Rede gegen Leokrates §§ 84—87 incl. (mit Hinweglassung von zwei Worten im § 85).

4. M a t h e m a t i k : a) Jemand erbt ein Capital von 17952 fl., welches sich zu $4\frac{3}{4}\%$ p. a. verzinst. Wie oft kann er eine jährliche Rente von 3653 fl. erhalten, wenn er sie am Anfange des zwölften Jahres seit der Erbschaft zum erstenmal bezieht? b) Ein gleichschenkliges Trapez von 24 cm Umfang rotiert nacheinander um die beiden Paralleleiten. Die Inhalte der entstehenden Rotationskörper verhalten sich zu einander wie 3 : 4, die Oberflächen wie 3 : 5. Man berechne die Seiten und Winkel des Trapezes. c) Aus $25x^4 - 226x^2y^2 + 9y^4 = 0$ und $x + 4y = 21$ berechne man die zusammengehörigen Werte von x und y; d) Von zwei aufeinander senkrecht stehenden Tangenten der Curve $y^2 = 6x$ geht die eine durch den Punkt

*) Reif mit Auszeichnung.

$x_1 = 0$, $y_1 = 6$. Welches Segment schneidet die Berührungsehne von der Curve ab?

5. P o l n i s c h : Pochwała mojego przyszłego zawodu.

6. B ö h m i s c h : Vědomosti jsou největší bohatství.

Die mündliche Prüfung wurde am 25., 26., 27 und 28. Juni unter dem Vorsitze des k. k. Landesschulinspectors Herrn Dr. Victor Langhans abgehalten. Von den 25 vollständig geprüften Abiturienten erhielten 4 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung, 14 erhielten ein Zeugnis der Reife, 4 die Bewilligung zur Wiederholungsprüfung aus einem Gegenstande und 3 wurden auf 1 Jahr reprobiert.

Es verließen demnach am 30. Juni die Anstalt mit dem Zeugnisse der Reife (* mit Auszeichnung):

Zahl	N a m e	Alters- jahre	Dauer der Studien	Berufsstudien
1	Bukowski Rudolf.	19	8 Jahre öffentlich	Medicin
2	Buzek Georg . .	21	8 " "	Berg-Akademie
3	Buzek Johann . .	21	8 " "	Hochschule für Boden- cultur
4	Cyhan Alois . .	20	8 " "	dto.
5	Deutsch Rudolf .	19	8 " "	Jus
6	Fulda Walther*).	18	8 " "	Technik
7	Kapfhamer Otto .	18	8 " "	Medicin
8	Karas Johann . .	21	8 " "	Hochschule für Boden- cultur
9	Konwalinka Ant.	19	8 " "	Medicin
10	Koziel Johann*).	19	8 " "	Technik
11	Langhans Adolf .	20	9 " "	Philosophie
12	Löwi Eugen . . .	20	9 " "	Medicin
13	Machatschek V.*)	18	8 " "	Medicin
14	Rosenfeld Wilh. .	19	9 " "	Hochschule für Boden- cultur
15	Scholz August . .	20	8 " "	dto.
15	Tomanek Rich. . .	18	8 " "	Handels-Akademie
17	Zedek Rudolf*).	18	8 " "	Jus
18	Zohner Oskar . .	19	9 " "	Theologie

X. Wichtigere Erlässe.

I. Mit dem h. Min.-Erl. v. 3. Februar 1895, Z. 9511, wird, um der Durchführung der für die Maturitätsprüfung an Gymnasien bestehenden Normen die wünschenswerte Einheitlichkeit zu sichern, Folgendes angeordnet:

1. Die Zurückweisung eines Examinanden bei der Gymnasial-Maturitätsprüfung wegen ungenügender schriftlicher Elaborate ist als Reprobation anzusehen und bei Zählung der zulässigen Zahl der Wiederholungen der Maturitätsprüfung als solche zu berücksichtigen.

2. Tritt ein Examinand während der mündlichen Maturitätsprüfung, ohne an der Fortsetzung der Prüfung thatsächlich gehindert zu sein, zurück, so hat die Prüfungscommission in dem Falle, als nach den bereits vorliegenden Prüfungsergebnissen die Unreife desselben außer Zweifel steht, ein Schlussurtheil auszusprechen und dasselbe in dem Maturitätsprüfungsprotokolle vorzumerken.

3. In rücksichtswürdigen Fällen kann in Hinkunft auch bei der zweiten Maturitätsprüfung eine Wiederholungsprüfung aus einem einzelnen Gegenstande gestattet werden.

4. Die Prüfungen aus Religionslehre, Naturgeschichte und philosophischer Propädeutik, welche Candidaten mangels staatsgiltiger Zeugnisse aus diesen Gegenständen abzulegen haben, sind in Hinkunft regelmäßig vor der übrigen Maturitätsprüfung vorzunehmen. Von dem günstigen Erfolge dieser Prüfungen ist die Zulassung zur weiteren Prüfung in demselben Termine abhängig. Die bei diesem Termine Zurückgewiesenen sind nicht unter die Reprobirten zu zählen. Die bei dieser Vorprüfung in den einzelnen Gegenständen erworbenen günstigen Noten behalten bei einer eventuellen neuerlichen Ablegung der Maturitätsprüfung ihre Giltigkeit.

5. Der Herbsttermin ist zur Prüfung nur solcher Abiturienten bestimmt, welche im Sommertermine die bereits begonnene Prüfung zu Ende zu führen ~~thatsächlich verhindert sind~~, und für diejenigen Abiturienten, welche um zur Prüfung kommen zu dürfen, vorher noch eine Wiederholungsprüfung zu bestehen haben.

II. Der Erlass des Herrn Ministers f. C. u. U. vom 12. März 1895, Z. 27638 ex 1894, ordnet die Schulgesundheitspflege an den Mittelschulen an.

XI. Chronik.

Am 14. Juli 1894 wurde das abgelaufene Schuljahr mit einem feierlichen Dankamte geschlossen.

Am 16. Juli fanden die Aufnahmeprüfungen für die Schüler der ersten Classe statt. Es wurden 48 Schüler aufgenommen.

Am 17., 18., 19. und 20. Juli wurden die mündlichen Maturitätsprüfungen unter dem Vorsitze des Herrn Dr. Leopold Konvalina abgehalten.

Am 15. September wurden die Aufnahmeprüfungen für die erste Classe abgehalten. Es wurden 24 Schüler aufgenommen.

Am 17. und 18. September fanden die Aufnahmeprüfungen in höhere Classen und die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen statt.

Am 18. September wurde das neue Schuljahr für die katholischen Schüler mit dem feierlichen „Veni Sancte“ eröffnet, und am 16. September wohnten die evangelischen Schüler einem feierlichen Eröffnungsgottesdienste in der Jesukirche bei. Sowohl der katholische Katechet P. W. Babuschek, als auch der evangelische Religionslehrer Prof. R. Fritsche hielten an die Schüler Ansprachen.

Am 27. September wurde die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten. Nach Schluss derselben versammelte sich der Lehrkörper in der Directionskanzlei, um sich von dem aus seinem Amte scheidenden Landesschulinspector Herrn Dr. Leopold Konvalina zu verabschieden, wobei der Director an den allseits verehrten und hochgeehrten Vorstand folgende Ansprache hielt:

„Hochverehrter Herr Landesschulinspector! Ihr Rücktritt von der Leitung der schlesischen Mittelschulen gibt dem Lehrkörper des Teschner Gymnasiums einen berechtigten Anlass, nicht nur eine conventionelle Form, sondern weit mehr einen Act der Dankbarkeit zu erfüllen, wenn er in dem Augenblicke, wo Sie den letzten Amtsact an der Anstalt vollzogen, seinen innig gefühlten Dank für die von Ihnen den Interessen der schlesischen Mittelschulen im allgemeinen und den des Teschner Gymnasiums im einzelnen zugewendete besondere Pflege auszusprechen sich erlaubt.

Wenn die Glieder eines großen Körpers einem scheidenden Führer, der sie nur nach der sachlich gehaltenen Weisung der Vorschrift geleitet hat, schon dankbar nachblicken, wieviel lebhafter muss die Lehrer des Abschied des Mannes ergreifen, dessen scharfsinniger Blick bei der sorgfältigsten Beachtung der geltenden Verordnungen stets frei und dessen Herz stets offen war für alle Interessen des einzelnen.

Wer hatte nicht Gelegenheit Ihre von jeder schädlichen Pedanterie freien Anschauungen in Sachen des Unterrichtes und der Erziehung sowohl in den Conferenzen, als auch im persönlichen liebenswürdigen Verkehre zu bewundern und sich daran zu erbauen! Welchem Lehrer, der es ernst mit der Schule und dem Unterrichte meint, wurde nicht das Herz weiter, wenn Sie, hochgeehrter Herr Landesschulinspector, mit der Ruhe und Sicherheit eines Künstlers den Unterricht selbst in die Hand nahmen und ihn weiterführten!

Wozu soll ich alle die trefflichen Eigenschaften, die Sie, den Lehrer und den Menschen zieren, hier im einzelnen schildern, sie sind ja nicht nur den hier versammelten Mitgliedern des Lehrkörpers, sondern auch in weiteren Kreisen hinlänglich bekannt. Es genügt die Versicherung, die wir in diesem ersten Augenblicke Ihnen geben, dass Ihr Bild im Geiste der hier versammelten Lehrer der Anstalt zu der mustergiltigen Gestalt eines ersten, wahrheitsliebenden, humanen, edlen, dabei unentwegten, treuen und liebenswürdigen österreichischen Schulmannes und Vorstandes sich wandeln und uns, solange wir an der Arbeit sind, vor Augen schweben wird. Für das so treffliche Beispiel, das Sie uns gegeben, sagen wir Ihnen unseren innig gefühlten Dank und fügen den aufrichtigen Wunsch hinzu, dass Sie die Tage der Ruhe in gleicher geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit im Kreise der Ihren viele, viele Jahre froh und angenehm zubringen mögen. Das walte Gott!“

Darauf dankte der scheidende Herr Landesschulinspector Dr. L. Konvalina dem Lehrkörper für die ihm dargebrachten Wünsche, ermahnte ihn, sich stets der von der Schule zu lösenden Aufgaben bewusst zu bleiben und ihm ein freundliches Andenken zu bewahren.

Der 4. October und der 19. November wurden als die Namenstage Ihrer Majestäten festlich begangen.

Am 9. October hatten die Mittelschuldirectoren die Ehre, von dem neuernannten Herrn Landespräsidenten Karl Grafen von Coudenhove empfangen zu werden.

An demselben Tage abends beteiligte sich der Lehrkörper an dem feierlichen Empfange Sr. Eminenz, des Hochwürdigsten und Durchlauchtigsten Herrn Cardinals Kopp, Fürstbischofs von Breslau, auf dem Perron des Centralbahnhofes. Se. Eminenz geruhten die Vorstellung des Lehrkörpers entgegenzunehmen.

Am 10. October wurde der Leiter der Anstalt von Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Erzherzog Friedrich; in Audienz empfangen. Se. Kaiserliche Hoheit erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der Anstalt.

Am 10. October fand die Consecration der Herz Jesukirche durch Se. Eminenz, den Herrn Cardinal Kopp statt. Bei dem Pontificalamte war die Anstalt durch den Leiter vertreten.

Am 11. October fand die erste diesjährige Beichte, am 12. October die heilige Communion statt.

Am 26. October wurde dem Prof. Richard Fritsche die vierte Quinquennalzulage vom 1. October 1894 angefangen, zuerkannt.

Am Sonntag, den 11. November, fand zum Gedächtnisse der Geburt Friedrich von Schillers und zur Säcularfeier des Freundschaftsbundes der Dichterstürsten Schiller und Goethe eine Gymnasialfeier, der alle Schüler beiwohnten, statt. Vorträge, Gesänge und die Ansprache des Prof. Dr. A. Steiner hatten die Aufgabe, die Bedeutung Schillers für die deutsche Literaturentwicklung zu beleuchten, den Dichterstürsten als den Förderer der reinen Menschlichkeit den Schülern vorzuführen und das vaterländische Gefühl der Schüler zu beleben. *)

Der Festredner gieng von dem Gedanken aus, dass jeder Dichter zu uns in der allein verständlichen Form der Wirklichkeit sprechen müsse; Friedrich von Schiller sei deswegen der volksthümlichste Dichter geworden, weil er die höchsten Ideale des Menschenthums unter der vollsten Berücksichtigung dieser Forderung realer Darstellung gestaltet habe.

In einem Lebensabriss wurde dann der Werdegang von Schillers Idealismus vorgeführt und Wesen und Ziele desselben an seinen Dichtungen dargethan.

Im zweiten Theile wurde vorgeführt, wie, mit welchen Mitteln und auf welchen Wegen der große Dichter nach realer Form rang, und wie er namentlich durch die Beschäftigung und den Verkehr mit Goethe dieselbe sich zu eigen machte. So zeigen die philosophischen Dichtungen, die Balladen und namentlich die großen Tragödien Schillers den vollendeten Dichter.

Dieselben übten daher einen wohlthätigen und mächtigen Einfluss auf die Entwicklung des deutschen Volksthum und die Förderung reiner Menschlichkeit und machten den Dichter zum Liebling der ideal gestimmten Jugend.

Dorda Eugen, Schüler der VIII. Classe, stellte in einem historischen Überblick die Entwicklung von Schillers Philosophie aus Anlage, Schule und Streben dar; er zeigte, wie derselbe seine Welt- und Lebensanschauung

*) Programm: 1. „Bundeslied“ von Mozart. — 2. Festrede des Schülers der VIII. Classe R. Bukowski. — 3. „O, du mein heiß' Verlangen!“ von Händel. — 4. „Der Taucher“, vorgetragen von G. Thal (VI). — 5. „Das Ideal und das Leben“ vorgetr. v. A. Scholz (VIII.) — 6. Vortrag des Schülers der VIII. Cl. E. Dorda über das Thema: „Schiller als Mensch im Lichte seiner Philosophie.“ — 7. „Hoch Oesterreich, hoch!“ von Manzer. — 8. Die 3. und 4. Scene aus dem Prolog zur „Jungfrau von Orleans.“ vorgetragen von den Schülern Joh. Karas (VIII.), Bukowski (VIII.), Scholz (VIII.) und Machatschek (VIII.) — 9. Ansprache des Prof. Dr. Steiner. — 10. Volkshymne.

dichterisch gestaltet und im Leben verwirklicht hat, und er stellt ihn den Strebengenossen als leuchtendes Vorbild edler Lebensführung hin.

Im Schlussworte begrüßt Professor Dr. Steiner die Anregung zu diesem Feste, welche von den Schülern der VIII. Classe ausgegangen sei, als ein Zeichen, dass die Bemühungen der Lehrer, die Schüler mit den Idealen unserer großen Dichter bekannt zu machen, einen guten Boden gefunden hätten. Er empfahl den Schülern „die Worte des Glaubens“ von Schiller und a knüpfend an drei andere Worte desselben :

„Rastlos vorwärts musst du streben,
Nie ermüdet stille steh'n
Willst du die Vollendung seh'n ;
Musst in's Breite dich entfalten,
Soll sich dir die Welt gestalten ;
In die Tiefe musst du steigen,
Soll sich dir das Wesen zeigen —“

stellte er ihnen den großen Menschen und Dichter als Leitstern für ihr Streben und Schaffen hin. Und indem er sie zur Vertiefung des patriotischen Ideales anregte, forderte er die Festversammlung auf, in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph I. einzustimmen. Nach diesem weihevollen Momente wurde die Festfeier mit der Absingung der Volkshymne geschlossen.

Am 28. November ist der k. k. Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt Karl Wilke nach langem und schwerem Leiden gestorben. Der Verblichene leitete den Turnunterricht an der Anstalt seit dem Jahre 1875. Den Tribut der Dankbarkeit für seine jederzeit eifrige und unermüdete Thätigkeit drückte die Anstalt in pietätvoller Weise dadurch aus, dass sie ihm am 30. November das letzte Geleite gab und einen Kranz an seinem Sarge niederlegte.

Karl Wilke, geboren am 28. Jänner 1845 zu Ronneburg in Sachsen-Altenburg, kam am Ende der Sechziger Jahre nach Oesterreich, begründete in Troppau den dortigen Turnverein, wurde mit dem Erlasse der h. k. k. schles. Landesregierung vom 7. Mai 1868, Z. 4279, zum Nebenlehrer für den Unterricht im Turnen am Troppauer k. k. Staatsgymnasium ernannt und „erzielte nach dem Zeugnisse der Direction dieser Anstalt bei seinem Eifer, unterstützt durch Geschicklichkeit und Gewandtheit in der Ausführung der Turnübungen recht gute Erfolge“; wurde dann auch mit der Leitung des Turnunterrichtes an der k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Troppau provisorisch betraut, wurde mit dem Erlasse des h. k. k. Landeschulrathes vom 30. April 1874, Z. 1356, zum provisorischen Turnlehrer an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen ernannt, worauf seine Excellenz der Herr Minister für Cultus und Unterricht mit dem Erlasse vom 14. September 1874, Z. 11.551, ihm die für die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Teschen systemisirte Turnlehrerstelle zu verleihen befunden hat. In dieser Stellung, mit welcher auch der Turnunterricht am k. k. Staatsgymnasium und der k. k. Staatsrealschule zu Teschen verbunden wurde, wirkte er trotz langjähriger Krankheit in Treue und seltener Ausdauer bis zu seinem Tode.

Am 2. December fand für die evangelischen Schüler der Anstalt die Beichte statt.

Am 8. December nachmittags wurde von den polnischen Schülern der Anstalt unter Leitung des Fachlehrers der polnischen Sprache und im Beisein des Directors im Gymnasialsale eine Schulfeier zum Gedächtnisse des 39. Todestages des polnischen Hauptdichters Adam Mickiewicz veranstaltet.

Diese Feier, an der etwa 150 Schüler, zumeist polnischer Nationalität, theilnahmen, nahm folgenden Verlauf. Nach einem einleitenden Männerchor erörterte der Schüler der VIII. Classe Georg Buzek in einem Vortrage die Bedeutung des Mickiewicz für die polnische Literatur. Darauf folgten abwechselnd 3 weitere Männerchöre, 1 Quartett, ein Vortrag des Schülers der VII. Classe Joh. Galicz über die Beziehungen des Mickiewicz zu Julius Słowacki, 3 Declamationen aus den Dichtungen des Mickiewicz und 1 aus einem Drama des Słowacki.

Zum Schlusse ergriff der Fachlehrer des Polnischen das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er hob hervor, dass in des Mickiewicz' Leben und Dichtungen zwei Gegenstände die Hauptrolle spielten: die Nation und das Vaterland. Die Nation, führte er aus, für welche Mickiewicz dichtete und wirkte, war die polnische; sein Vaterland aber war ein doppeltes; ein weiteres, nämlich das ehemalige Polen, und ein engeres, ein Theil jenes weiteren, d. i. Lithauen. In den Grenzen des ehemaligen Großherzogthums Lithauen, der engeren Heimat des Dichters, wohnten nicht bloß Polen, seine Stammesgenossen, sondern — sogar der überwiegenden Mehrzahl nach — auch nicht-polnische Volksstämme; und auch diese letzteren durfte Mickiewicz aus seiner Liebe zu dieser Heimat nicht ausschließen, er durfte auch sie nicht hassen oder verachten. — So hat auch die hier versammelte schlesisch-polnische Schuljugend ein doppeltes Vaterland: ein engeres, d. i. Schlesien, und ein weiteres, allgemeines, Oesterreich. Sie hat alle Ursache, sich dieser zwar kleinen, aber durch Anmuth seiner Gegenden, durch Producte aller Art, sowie durch die Bildung und Intelligenz und viele Tugenden der Bewohner hervorragenden Heimat zu rühmen und dieselbe zu lieben. — Nicht minder aber muss die versammelte schlesische Jugend ihr allgemeines, großes und mächtiges, ruhmreiches und herrliches Vaterland, d. i. Oesterreich, mit welchem Schlesien schon seit Jahrhunderten verbunden ist, lieben und schätzen. — In diesem großen Reiche aber wohnen seit jeher sehr verschiedene Volksstämme friedlich und einträchtig nebeneinander, verbunden durch die mächtigen Bande gleicher Rechte, vor allem aber durch die gleiche tiefe und innige Liebe zu diesem gemeinsamen großen Vaterlande und dessen glorreichem, erhabenem und gütigem Herscherhause.

So ist es auch in unserem Schlesien der Fall, in welchem trotz seines geringen Umfanges sogar drei verschiedene Volksstämme seit alter Zeit friedlich nebeneinander wohnen.

Es soll nun das Vorbild des großen Dichters, dessen Andenken heute gefeiert wird, die versammelte Jugend einerseits zur Liebe und Pflege ihrer Muttersprache und ihrer Nationalität ermuntern, andererseits aber zu herzlicher, inniger und opferwilliger Liebe und zu unerschütterlicher Treue nicht nur gegen ihre engere Heimat Schlesien, sondern gegen das große und gemeinsame Vaterland Oesterreich entflammen. Sie soll nicht nur den eigenen Volksstamm lieben, sondern auch mit allen anderen Oesterreich bewohnenden Stämmen in Frieden und Eintracht leben und sich mit denselben zum Wohle, Glücke, Ruhme und zur Vertheidigung dieses Vaterlandes brüderlich vereinen, gemäß

dem edlen Wahlspruche unseres erhabenen Monarchen: „Viribus unitis!“ und gemäß den schönen Worten unserer Volkshymne:

„Lasst uns fest zusammenhalten!
In der Eintracht liegt die Macht;
Mit vereinter Kräfte Walten
Wird das Schwerste leicht vollbracht,
Lasst uns, eins durch Brüderbände,
Gleichem Ziel entgegengehn!“

Denn nur dann wird sich die erhebende Vorhersage dieser Hymne erfüllen:
„Oesterreich wird ewig stehn!“

Und nun fordert er die Versammelten auf, um die heutige Feier würdig zu beschließen, zu Ehren unseres allergnädigsten Kaisers und Herrn, der allen unter seinem glorreichen und milden Scepter vereinigten Völkern die gleiche väterliche Fürsorge angedeihen lässt, ein dreimaliges Hoch! zu rufen.

Nachdem dies von allen Anwesenden mit Begeisterung geschehen war, wurde die 1. und 4. Strophe der Volkshymne in polnischer Sprache gesungen.

Anlässlich des Ablebens Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht fand am 1. März im Gymnasialsaale eine Trauerfeier statt; sie wurde mit einem Trauergesange eröffnet, worauf der Director folgende Gedächtnisrede hielt:

„Geliebte Schüler! Ich habe Sie heute zu einer zwar einfachen, aber tief empfundenen Trauerfeier sich hier zu versammeln geheißten. Und zu was für einer Trauerfeier! Am 18. Februar raffte der Tod einen der größten Söhne des Vaterlandes, einen glorreichen Helden, das älteste Mitglied unseres Erlauchten Kaiserhauses, Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Herrn Erzherzog Albrecht in Arco, wo er Erholung und Kräftigung gesucht, dahin und seine sterbliche Hülle wurde am Dienstag in dieser Woche zur ewigen Ruhe bestattet. Der Tod des hohen Verblichenen bedeutet einen ungeheueren Verlust für Se. Majestät, unseren Allergnädigsten Kaiser und Herrn, und für das ganze Kaiserhaus, für die Armee, die er zu Sieg und Ruhm geführt, und das Volk namentlich in jenen Gegenden, in welchen seine ausgedehnten Güter liegen.

Homer erzählt, wie der greise Nestor trotz seines hohen Alters im Rathe wie im Kampfe unter den griechischen Helden, die vor Troja kämpften, eine hervorragende Stelle einnahm, wie ihn Tapferkeit, Kriegserfahrung, Unermüdllichkeit, aber auch Weisheit und Gerechtigkeit zierten, wie ihn deshalb nicht bloß die Pylier, sondern alle Griechen schätzten und liebten, keiner aber mehr als Agamemnon, der sich zehn solche Berather wünschte, denn dann würde Troja bald fallen! Was Nestor dem Agamemnon, das war der hohe Verblichene unserem geliebten Monarchen und den übrigen Mitgliedern der Dynastie: ein väterlicher Freund, ein treuer Berather in guten und schlimmen Tagen, zu dem sie alle, die nun, von tiefem Schmerze gebeugt, an seiner Bahre trauern, in Liebe und Verehrung als zu ihrem Horte und zu ihrer Stütze emporblickten.

Der hohe Verblichene war, was im Menschenleben selten vorkommt, der große Sohn eines großen Vaters. Sein großer Vater, der Sieger von Aspern, hat zum erstenmale das militärische Genie eines Napoleon nieder-

geschmettert; und was Aspern für Erzherzog Karl und Kaiser Franz, das bedeutet Custozza für Erzherzog Albrecht und Kaiser Franz Josef I. und Oesterreich. Als dieses unter dem Drucke der Napoleonischen Pyramide schmachtete und in einer starken widerstandsfähigen Armee seine Rettung suchte, da war es der ruhmreiche Vater des hohen Verstorbenen, der Außerordentliches für Oesterreichs Armee leistete. Er verstärkte die Linie, er schuf eine Reserve und eine Landwehr, er sorgte für eine rasche, praktische und reichliche Verpflegung der Truppen, er kümmerte sich um die materielle und geistige Hebung des Officiersstandes, er ordnete eine menschenwürdige Behandlung der Mannschaft an und vereinfachte das Exercieren. — Und wieder kamen schwere Tage über unser theures Vaterland. Das unglückliche Jahr 1866 war vorüber und überall erscholl der Ruf nach Neuordnung der Wehrkraft, um des Reiches Bestand zu sichern und seine Großmachtstellung zu wahren. Diesmal war es der Sohn des Siegers von Aspern, der an das Reformwerk die Hand legte. Er organisierte entsprechend den Fortschritten der modernen Technik und Wissenschaft das ganze Armeewesen in einer Weise, dass sein Werk nicht nur im Vaterlande, sondern auch im Auslande Bewunderung und Staunen erregte. Von seiner hohen Intelligenz und geistigen Begabung geben zwei epochemachende Schriften „Wie soll die Armee beschaffen sein?“ und „Ueber die Verantwortlichkeit des Feldherrn im Kriege“ ein beredtes Zeugnis, von welchen die letztere gerade so wie seinerzeit des Erzherzogs Karl „Grundsätze der Strategie“ als bahnbrechend auf dem Gebiete des Militärwesens betrachtet und ins Englische und Französische übersetzt wurde. Seine hohe militärische Weisheit erkannte und ehrte auch das Ausland. Preußen und Russland überreichten ihm den Feldherrnstab und zählten ihn somit zu den Ihrigen.

Wie sein großer Vater nicht bloß ein bewährter General, sondern auch der volksthümlichste Prinz des erlauchten Kaiserhauses war, so erfreute sich in der Armee und im Volke seit dem Ableben des greisen Feldmarschalls Radetzky niemand einer größeren Beliebtheit und Volksthümlichkeit als Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Erzherzog Albrecht. Er galt als das leuchtende Vorbild aller soldatischen und menschlichen Tugenden. Es standen seinem edlen Herzen nicht nur die Armee als Ganzes, sondern jeder einzelne Officier, selbst der gewöhnliche Soldat, der Beamte wie der Arbeiter gleich nahe; seine freigebige Hand spendete allenthalben unzählige Wohlthaten; sein großmüthiger Sinn beglückte alle Schichten der Bevölkerung.

Wie auf dem Gebiete des Militärwesens leistete Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit auch auf dem volkwirtschaftlichen Gebiete außerordentlich viel Ersprießliches. Auf seinen im ganzen über 40 Quadratmeilen umfassenden Gütern gründete er Musterwirtschaften und Fabrikanlagen, welche er nach den neuesten wissenschaftlichen Grundsätzen eingerichtet hat; sie sollten der Bevölkerung als Richtschnur dienen, wie Grund und Boden, wie technische Erfindungen auf dem Gebiete der Industrie verwertet werden sollen, um den materiellen Wohlstand der Bevölkerung zu heben und zu fördern; sie waren also nicht so sehr auf Gewinn gegründet, als sie zur Nachahmung und Belehrung der Bevölkerung dienen sollten; sie schafften Arbeit, Verdienste und Brot für viele tausende fleißige Hände! Das haben wir selbst erfahren.

Mit Recht werden daher überall die Verdienste und die Bedeutung des hohen Verblichenen anerkannt und gepriesen. Alle Kreise der Bevölkerung

unserer großen Monarchie, alle auswärtigen Höfe und Regierungen geben den Gefühlen der Trauer und Theilnahme und zugleich der hohen Achtung, deren sich der hohe Verstorbene erfreute, in unzähligen Kundgebungen Ausdruck, — und wir sollen in unserer Weise nicht ein Gleiches thun?

„Vergiss der theuern Todten nicht und schmücke ihre Urne mit dem Eichenkranz!“ Vergessen Sie, geliebte Schüler, nicht den edlen Menschenfreund, den glorreichen Helden, den Freund Seiner k. und k. Apostolischen Majestät unseres gnädigsten Kaisers Franz Josef I.! Wandern Sie im Geiste an die Stätte, wo seine Ahnen schlummern, in die Capuzinergruft in Wien, erheben Sie Ihr reines Herz zu Gott, dem Allmächtigen und beten Sie, wie es der hohe Abgeschiedene gewünscht, andächtig für sein Seelenheil! So werden Sie denn in diesen der pietätvollen Erinnerung geweihten Augenblicken einen schlichten Eichenkranz winden und damit den Sarkophag schmücken, den dem unvergesslichen Helden und Menschenfreund die Trauer seiner Lieben gestiftet, die Hand des Künstlers aus dem Marmor hervorgerufen und die Liebe des Volkes geheiligt hat.“

Mit einem Trauergesange wurde die Feier geschlossen, worauf sich die katholischen Schüler in die Gymnasialkirche begaben.

Am Palmsonntage den 7. April wurden die evangelischen Schüler zur österlichen Beichte geführt. Am 8. April fand für die katholischen Schüler die österliche Beichte, am 9. die hl. Communion statt.

Am 26. April begannen die Jugendspiele.

Am 12. Mai empfingen mehrere katholische Schüler der untersten Classen in feierlicher Weise die erste heilige Communion.

Am 14. Mai fanden Excursionen sämtlicher Classen des Gymnasiums unter Leitung ihrer Lehrer in die nähere und fernere Umgebung von Teschen statt. Die Ausfahrten giengen meistens nach dem Jaworowy, wo ein neues und bequemes Schutzhaus von der Section Teschen des Beskidenvereines erbaut worden ist, in das Lomnathal, auch auf den Radhošt und nach Sillein.

Vom 20. bis 25. Mai wurden die schriftlichen Maturitätsprüfungen abgehalten.

Die dritte heilige Beichte fand am 13. Juni, die heilige Communion am 14. Juni statt.

Am 16. Juni empfingen 94 Schüler der Anstalt das heilige Sacrament der Firmung durch Se. Eminenz den hochwürdigsten Herrn Cardinal und Fürsterzbischof Dr. Georg Kopp.

Am 25., 26., 27. und 28. Juni wurde die mündliche Maturitätsprüfung abgehalten.

Am 13. Juli wurde nach abgehaltenem feierlichen Dankamte das Schuljahr mit der Zeugnisvertheilung geschlossen.

XII. Verzeichnis der Schüler.

I. A-Classe.

Ballon Franz,*) — Bilowitzky Arthur. — Bilowitzky Leopold. — Chlupaty Carl. — Chobot Gustav. — Christian Alois. — Dziekan Erwin. — Fajkosz Richard. — Farnik Adolf,*) — Frisa Heinrich,*) — Gałuszka Heinrich. —

*) Mit Vorzug.

Goryczka Josef. — Hecht Josef. — Hochwälder Hans. — Janeczek Max. — Klich Josef. — Knyps Theophil. — Kolm Walther. — Ritter Koráb v. Mühlström Otto. — Kotas Johann. — Kurka Josef. — Kuś Johann. — Löwenstein Ludwig. — Marcol Josef. — Motzko Alois. — Nitra Felix. — Nohel Carl. *) — Nowak Franz. *) — Pawełek Adolf. — Paździora Eduard. — Paździora Johann. — Praschifka Johann. — Perroy Ludwig. — Piesch Paul. — Pitřík Victor. — Riedel Alois. — Scholtis Erich. — Skrla Cajetan. — Słowik Adam. — Staniek Alfons. — Stefan Heinrich.

I. B-Classe.

Bienert Vincenz. — Brachaczek Raimund. — Chlebek Theophil. — Durczak Emilian. — Eichenbaum Wilhelm. — Friedel Hugo. — Goldberger Oskar. — Gutmann Rudolf. — Holinka Roman. — Hribar Friedrich. *) — Kraliczek Arthur. — Kubica Josef. — Carl Baron v. Larisch. — Manda Rudolf. — Martinek Josef. — Michl Heinrich. — Mücke Emil. — Nowak Eduard. *) — Nowotny Rudolf. — Ostrowski Franz. — Pasterny Julius. — Płoszek Rudolf. — Rosenzweig Josef. — Sabela Paul. — Seidler Heinrich. — Sikora Camillo. — Siwý Emil. — Siwy Johann. — Skudrzik Josef. — Srba Franz. — Sterz Walther. — Targosz Johann. — Trammer Rudolf. — Wasicky Richard. — Wojnar Bruno. — Wojnar Paul. *) — Zebisch Hermann. *) — Ziffer Leo. — Żyłła Johann.

II. A-Classe.

Barwig Richard. *) — Bernatzick Alfons. — Brzeziner Benno. — Bullawa Emanuel. — Dudzik Bruno. — Ewy Richard. — Ewy Victor. — Fasal Eugen. — Firla Johann. — Franke Hans. — Gonsiorek Carl. — Janeczek Carl. *) — Januschke Hans. *) — König Rudolf. — Koziel Johann. — Kubisz Thaddäus. — Macura Georg. — Marmorstein Alexander. — Mayer Ludwig. *) — Michejda Johann. — Moskwa Alois. — Netter Cornelius. *) — Nohel Alfred. — Pollak Rudolf. — Poppek Eduard. *) — Schmied Ewald. — Schwarz Otto. — Śliwka Carl. — Sobel Leopold. — Starzyk Paul. — Suschka Rudolf. — Tilčeček Josef. — Waniek Johann. — Stolberg Friedrich, Graf (Privatist.)

II. B-Classe.

Babisch Anton. — Bischof Bruno. — Boegner Bruno. — Dyboski Roman. *) — Fränkel Richard. — Franz Robert. — Hoyer Otto. — Jarabin Leopold. — Karger Carl. — Kisza Rudolf. — Korinek Josef. — Krzoska Josef. *) — Kubitzius Wladimir. — Lanzer Adolf. — Lazarczyk Leo. *) — Leindörfer Max. *) — Michejda Franz. — Neumann Leo. — Nikodem Paul. — Nohel Heinrich. — Poledník Emil. — Preiß Carl. — Prief Victor. *) — Reik Hugo. — Ruśniok Johann. — Spok Johann. — Stipanitz Othmar. — Wairauch Johann. — Waniek Hugo. *) — Sedlaczek Ludwig (Privatist.)

III. A-Classe.

Ballon Erich. — Błażej Anton. — Chrobok Franz. — Cichy Hans. — Czempiel Alois. — Fiala Eduard. — Gabrisch Arthur. — Gałuszka

*) Mit Vorzug.

Emil. — Gerst Carl. *) — Hasser Johann. — Hermann Hugo. — Herzka Jakob. — Kokotek Paul. — Křístek Jaroslav. — Krmaschek Eduard. — Kruss Carl. *) — Martyněk Georg. — Oczko Arnold. — Pavliska Victor. — Prokop Albin. — Pustelnik Felix. — Raimann Arthur. — Ramek Rudolf. *) — Rosenfeld Hans. *) — Schmidt Erwin. — Scholtis Wilhelm. — Trojan Josef. — Volkner Franz. — Weglorz Johann — Wojkovski Franz. — Zaar Franz. — Morawetz Richard (Privatist.)

III. B-Classe.

Bednář Josef. — Beck Leo. — Bernatzik Albert. — Czech Franz. — Farnik Josef. *) — Fiala Zdenko. — Filasiewicz Stanislaus. *) — Glauber Arthur. — Glesinger Julius. — Grünfeld Siegfried. — Hermann Paul. — Jira Paul. — Karbasch Ernst. — Kleinberg Alfred. *) — Klucki Ludwig. *) — Lothar Ritter v. Kolitscher. — Kuppermann Wilhelm. — Mayer Carl. — Mentel Franz. — Michejda Carl. *) — Pellar Carl. — Gustav Freiherr von Pillerstorff. — Pindór Carl. *) — Questel Rudolf. *) — Rothe Carl. — Rutzki Carl. — Sabela Johann. — Silberstein Rudolf. — Strzemcha Carl. — Sztafka Johann. *) — Wałoszek Leo. — Żdziałko Theophil.

IV. Classe.

Andres Fritz. — Bäuerle Friedrich. — Biedrawa Josef. — Bronelik Johann. — Charwat Florian. — Cichy Carl. — Duda Franz. *) — Fietz Rudolf. *) — Gawlas Josef. — Heisig Eduard. — Kowalik Rudolf. — Kohut Alois. — Laurent Guido. *) — Manica Josef. — Michejda Thaddäus. *) — Moskoř Johann. — Nytra Albert. — Schimscha Carl. — Schmid Ignaz. — Schmid Julius. — Spitzer Josef. — Stebel Johann. — Steffek Rudolf. — Tacina Gustav. — Tannert Rudolf. *) — Wałach Rudolf. — Wałoszek Victor. — Wechsberg Otto. — Wojnar Georg.

V. Classe.

Bartha Rudolf. — Biłko Johann. — Bornemisza Leopold (B.) — Brzeski Johann. — Bsirske Vincenz. — Cholewa Paul. — Cimała Alois. — Drössler Max. — Fabian Conrad. — Frisa Eduard. — Genser Victor. — Grünfeld Rudolf. — Hlawatsch Othmar. — Hrabec Adolf. — Kaluscha Walther. *) — Kałuža Franz. — Konvalinka Jaroslav. *) — Kresta Erwin. — Kunz Johann. — Lebiezlik Josef. — Littera Max. — Lochs Eugen. — Mathias Othmar. — Müller Carl. — Paździora Josef. — Peterek Johann. — Presser Ferdinand. — Reik Friedrich. — Schenk Franz. — Scholz Carl. — Schön Franz. — Schoppek Josef. *) — Sikora Carl. — Stein Bernhard. — Szymański Othmar. — Wohanka Arthur. — Zaar Roman. — Freiherr von Pillerstorff Leo.

VI. Classe.

Chlebowski Eugen. — Dreiseitl Emil. — Drózd Josef. — Fischgrund Emil. — Flach Leo. — Glesinger Robert. — Glücklich Rudolf. — Harlfinger Johann. — Hohenegger Walther. — Kadiera Victor. — Kleinberg Max. — Kutscha Ernst, Ritter von Lissberg. — Leimdörfer Emil. *) — Ritter von Oesterreicher, Alfred. — Ožana Franz. — Raszka Johann. — Rosenfeld

*) Mit Vorzug.

Otto. — Schmidt Arnold. — Silberstein Leopold. — Singer Siegmund. — Stipanitz Moriz. — Thal Adolf.*) — Thiel Eugen. — Tomanek Rudolf. — Wilezek Franz. — Wilke Otto. — Wurzian Eugen.*) — Wytrzens Carl.*) — Graf Larisch-Mönnich Heinrich (Privatist.)

VII. Classe.

Boegner Franz. — Fizia Bernhard. — Galicz Johann. — Halfar Carl. — Hermann Richard. — Kohn Moriz (aus Teschen). — Kohn Moriz (aus Frankstadt).*) — Korzinek Norbert. — Lanzer Eugen. — Niemiec Ferdinand. — Spitzer Emil.*) — Swoboda Johann. — Tileček Philipp. — Zelisko Franz.

VIII. Classe.

Buzek Willibald. — Bukowski Rudolf. — Buzek Georg. — Buzek Johann. — Cyhan Alois. — Deutsch Rudolf. — Dorda Eugen. — Fulda Walther.*) — Kapfhamer Otto. — Karas Johann. — Knypis Ludwig. — Konvalinka Anton. — Koziel Johann. — Langhaus Adolf. — Lanzer Oskar. Löwy Eugen. — Machatschek Victor.*) — Rosenfeld Wilhelm. — Russek Leonhard. — Schmied Anton. — Scholz August.*) — Scholz Josef. — Scholz Otto. — Tomanek Richard.*) — Žedek Rudolf.*) — Zohner Oskar.

XIII. Voranzeige für das kommende Schuljahr.

Das Schuljahr 1895/96 wird am 18. September l. J. um 8 Uhr morgens mit einem feierlichen Gottesdienste eröffnet.

Neueintretende Schüler haben in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter am 15. September von 8—12 Uhr und am 16. September von 8—10 Uhr vormittags bei dem Gymnasialdirector sich zu melden und mit dem Tauf- und Geburtsscheine und mit dem Frequentationszeugnisse oder den Schulnachrichten der Volksschule, oder, wenn sie in eine höhere als die I. Classe einzutreten wünschen, mit staatsgiltigen, mit der Abgangsbestätigung versehenen Zeugnissen über das Schuljahr 1895 sich auszuweisen oder einer Aufnahmeprüfung sich zu unterziehen.

Die Aufnahme in die I. Classe ist außerdem von einer Aufnahmeprüfung abhängig, bei welcher jenes Maß von Wissen in der Religionslehre, welches in den ersten 4 Jahreskursen der Volksschule erworben werden kann, Fertigkeit im Lesen und Schreiben der deutschen Sprache und der lateinischen Schrift, Kenntnisse der Elemente der Formenlehre, Fertigkeit im Analysieren einfach bekleideter Sätze, Bekanntschaft mit den Regeln der Rechtschreibung und richtige Anwendung derselben beim Dictandoschreiben und Übung in den vier Grundrechnungsarten in ganzen Zahlen gefordert wird.

Privatschüler, welche keine Schulnachrichten besitzen, haben vor der Aufnahmeprüfung eine vom Ortsschulrath ausgefertigte Bestätigung ihres Privatstudiums vorzuweisen.

*) Mit Vorzug.

Eine Wiederholung der Aufnahmeprüfung, sei es an ein und derselben oder an einer anderen Lehranstalt, ist laut Min.-Erlasses vom 2. Jänner 1886 unzulässig.

Diese Aufnahmeprüfung beginnt am 16. September um 10 Uhr vormittags und wird noch an demselben Tage geschlossen.

Bezüglich der Stundung des Schulgeldes für die in die erste Classe eintretenden Schüler sind die erforderlichen Weisungen am schwarzen Brette in der Vorhalle der Anstalt angegeben.

Die Einschreibung der der Lehranstalt bereits angehörigen Schüler findet am 16. und 17. September von 9—12 Uhr vormittags in der Directionskanzlei statt. Hierbei haben dieselben das letzte Semestralzeugnis vorzuweisen.

Die neu eintretenden Schüler haben die Aufnahmegebühren von 2 fl. 10 kr., alle Schüler aber den Lehrmittelbeitrag von 1 fl. 5 kr. und einen Beitrag von 30 kr. zur Anschaffung von Jugendspielgeräthen zu entrichten.

Schüler, welche in zwei unmittelbar auf einander folgenden Semestern die dritte Fortgangsstufe erhalten haben, müssen die Anstalt verlassen. Gesuche um eine ausnahmsweise zu bewilligende Belassung solcher Schüler an der Anstalt müssen an den hochwöhrlichen k. k. Landesschulrath gerichtet und bis längstens 25. Juli bei der Direction des Gymnasiums eingebracht sein. Wenn ein unfreiwilliger Repetent im zweiten Semester ein Zeugnis dritter Classe erhalten hat, so muss er die Anstalt verlassen.

Die Wiederholungs- und Nachtragsprüfungen für die zweite bis siebente Classe werden am 16. September von 8 Uhr ab abgehalten werden. Die betreffenden Schüler versammeln sich pünktlich zur angegebenen Zeit in ihren Classenzimmern, wo sie von ihren Herren Ordinarien die Prüfungsordnung erfahren werden.

Die Aufnahmeprüfungen für höhere Classen finden am 17. September von 8 Uhr angefangen statt.

Der Unterzeichnete fühlt sich zum Schlusse verpflichtet, im Namen der Anstalt für die vielen derselben gewidmeten Schenkungen und für die hochherzigen Unterstützungen, welche mittellosen, fleißigen und wohlgesitteten Schülern zutheil wurden, den edlen Spendern den wärmsten Dank auszusprechen.

Teschén, den 13. Juli 1895.

Eduard Tomanek.

k. k. Gymnasialdirector.

